

Grünberger Wochenblatt.

Ersteinstägig.
Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle
oder den Ausgabestellen abgeholt 1,50 RM. (wöchentlich
5 Pf.) ins Haus gebracht 1,75 RM.
Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monat-
lich 1,50 RM. durch den Briefträger ins Haus gebracht
1,80 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenspreise: Die einseitige 80 Millimeter breite
Zeile kostet 20 Rpt. — Die Restzeile (80 Millimeter
breit) kostet 30 Rpt. Fernsprecher Nr. 2 101 und 102
Postfach 8000 Breslau 12312.
Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und
Disconto-Gesellschaft, Stadt- und Sparkasse Kreis-
ämter in Grünberg in Schlesien.

Hoffnung für 1933. — Am Ende der Krise.

„Schlechter kann es nicht mehr werden!“ Diesen Schluß muß selbst der größte Pessimist aus dem Jahre 1932 ziehen. Erfreulicherweise aber gibt es nicht nur Pessimisten, und wer im kommenden Jahr an der Überwindung der Krise mitarbeiten will, der muß auch ein gut Teil Optimismus dazu mitbringen. Im allgemeinen darf man wohl sagen, daß unser Volk es an diesem Optimismus nicht fehlen läßt. Dieser Optimismus hat auch Tatkraft und Wagemut in seinem Gefolge. Das aber sind Eigenschaften, die notwendig sind, um aus der schwersten aller Weltkrisen wieder herauszukommen. Aber auch der Optimismus allein tut es nicht, wenn er nicht durch Tatsachen gerechtfertigt ist. An der Wende zwischen zwei Jahren ist ein Rückblick nötig, damit ein Ausblick möglich sein kann. Für uns ergibt sich daraus, daß eine Reihe von Tatsachen aus der Vergangenheit die Hoffnung auf eine bessere Zukunft im Jahre 1933 rechtfertigen.

Das Deutsche Konjunkturinstitut hat die besondere Aufgabe, die Schwankungen des wirtschaftlichen Barometers zu registrieren und dieses Konjunkturinstitut, das unter Leitung des Geheimrats Wagemann steht, hat schon vor einiger Zeit festgestellt, daß erfreuliche Anzeichen für eine Besserung vorhanden sind. Dem Konjunkturinstitut ist die Berliner Industrie- und Handelskammer gefolgt, die auf Grund des bei ihr zusammenlaufenden Beobachtungsmaterials in ihrem Ausblick zu der Feststellung kommt, daß die internationalen Beobachtungen wie die in Deutschland die Vermutung rechtfertigen, daß jetzt am dem konjunkturrell umfangreichsten und tiefsten Boden ein Aufschwungpunkt erreicht und teilweise überschritten worden ist.

Einer der sichersten Beweise für die Wiederkehr des Vertrauens ist, daß sich in den letzten Monaten bei den deutschen Sparkassen eine bemerkenswerte Zunahme des Einlagenbestandes ergeben hat, und zwar ist auch ein Einlagenanstieg festzustellen, indem die Guthabenschriften der Sparkassen z. B. im Oktober um 26,5 Millionen überschritten haben. Insgesamt verfügen die deutschen Sparkassen zu Beginn des Jahres 1933 über ein Kapital von nahezu 10 Milliarden Mark. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat erklären lassen, daß die überausmäßig gestiegenen Einlagen deutlich das wiedererlangte Vertrauen zu den Sparkassen beweisen. Dabei soll allerdings nicht verschwiegen werden, daß die Entwicklung regional noch ziemlich verschieden ist. Die in der Krise von 1931 aus nabeliegenden Gründen stärker betroffenen Großstädte zeigen eine günstigere Entwicklung, während im Westen und Südwesten eine ausgeglichene Sparsparbewegung wegen der härteren Arbeitslosigkeit noch nicht ganz erreicht ist.

Erfreulicherweise ist auch zum Winterbeginn in der Kraftfahrzeugindustrie, außer bei den Kleinstraßenrädern, eine Produktionszunahme erfolgt. Auch die bisher rückläufige Entwicklung des Abfahrs hat sich in der Lastkraftwagenindustrie trotz des saisonmäßig erwarteten Rückganges nicht mehr fortgesetzt. Von der Produktionssteigerung in der Personenkraftwagenindustrie sind überwiegend die kleineren Wagen betroffen worden, die schon im Spätherbst eine leichte Zunahme aufzuweisen hatten.

Anderer gute Beispiele sind die Ziffern über den gewerblichen Stromverbrauch, der selbstverständlich heute noch tiefer liegt als im Jahre 1929, der aber jetzt auch ein allerdings langsames, aber verhältnismäßiges Aufsteigen zeigt.

Eingetragene günstig sind auch die Ziffern vom Baumarkt, und zwar sind hier die Monatsziffern vom Herbst 1931 übertroffen. Es muß aber berücksichtigt werden, daß diese Ziffern schon sehr schlecht waren. Wenn die Baumziffern jetzt noch nicht wieder ansteigen, so liegt das naturgemäß daran, daß das Baugewerbe hauptsächlich Saisongewerbe ist.

Erfreulich ist, daß die Beitragseinnahmen in der Invaliden-, Angestellten- und Arbeitslosenversicherung in den Monaten von Juli bis September 1932 eine leichte Zunahme zu verzeichnen haben. Auch diese Zahlen dürfen keineswegs überschätzt werden. Sie sind dazu Zahlen aus den Sommermonaten, die erfahrungsgemäß im Winter wieder vielfach ausgeglichen werden.

Ueber die Marktlage wurde in einer Mitglieberterversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikates berichtet, daß in den Abfahrsziffern des Syndikats eine gewisse Besserung eingetreten sei. Allerdings sei nicht zu verkennen, daß der vielversprechende Aufschwung der Gesamtwirtschaft nach einiger Zeit auf der ganzen Linie wieder Hemmungen und Rückschläge erfahren habe. Trotz der Ansätze zu einer Besserung dürfe man nicht vergessen, daß im Ruhrgebiet die Förderung und Abfahrs noch immer um ein Drittel niedriger seien als im Jahre 1929, daß seit einiger Zeit auch der Durchschnittserlös um etwa ein Drittel gefallen sei, und daß schließlich die Belegschaft, die jetzt mit 205 000 Arbeitern knapp über dem Tiefstand von 195 000 Arbeitern stehe, damals noch 375 000 Mann, im Jahre 1924 sogar 467 000 Mann gezählt habe.

Die Förderziffern für die wichtigsten deutschen Steinkohlengruben für November zeigen, daß die Aufwärtsbewegung angehalten hat. Trotzdem der November einen Arbeitsstag weniger aufwies, als der Oktober, stieg die Koh-

lenförderung um 2,8 v. H. und übertraf damit die vom November 1931. Die arbeitsmäßige Förderung gewann gegenüber dem Vormonat 8,3 v. H. Die Belegschaft konnte um 5405 Mann vermehrt werden bei erheblicher Abnahme der Fehlersichten und stellenweise auch der Halbenbestände. Auch die Braunkohlenförderung setzte ihre Steigerung fort.

Günstig sind auch die jetzt bekannt gewordenen Zahlen über den Fremdenverkehr. Allerdings ergibt sich für den Gesamtbesuch aller Städte immer noch eine Abnahme von 10,2 v. H., jedoch war die Besucherzahl in den früheren Monaten gegenüber dem Vorjahr viel stärker gesunken. Fast ein Drittel der 55 Gemeinden, in denen eine Statistik stattfindet, hatte sogar eine höhere Besucherzahl als 1931. Aber auch in den Orten, in denen ein geringerer Fremdenverkehr als 1931 festgestellt wurde, war der Rückgang im allgemeinen

nicht mehr ganz so stark wie bisher. Das gilt insbesondere für die Reichshauptstadt.

Zum Schluß nur noch die Feststellung, daß das vergangene Jahr einen leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit fast in aller Welt verzeichnen konnte. Der Sommer 1932 insbesondere brachte auf dem Arbeitsmarkt aller Industriestaaten in Europa und Amerika eine merkliche Entlastung, aber mindestens sind in diesem Sommer die Arbeitslosenziffern nicht weiter gestiegen. Nur Dänemark hat eine Ausnahme gemacht. Es findet sich also auch auf diese Weise bestätigt, daß der Tiefpunkt der Weltwirtschaftskrise erreicht ist. Der Wiederaufstieg der Wirtschaftskrisen kann sich anschließen, wenn keine politischen Hemmnisse in Deutschland, in Europa und in der ganzen Welt ihn verhindern. Daraus ergeben sich die Aufgaben für das neue Jahr von selbst.

Hindenburgs Weihnachtsfest.

Reichspräsident von Hindenburg verlebte das Weihnachtsfest diesmal in Berlin inmitten seiner Familie. Kurz vor dem Weihnachtsfest war der Reichspräsident — wie bereits mitgeteilt — erneut Großvater geworden. Seinem Sohn, dem Obersten von Hindenburg, und dessen Gattin wurde eine Tochter geboren, das vierte Kind.

Anlässlich des Weihnachtsfestes waren dem Reichspräsidenten wiederum besonders zahlreiche Bekundungen der Verehrung zugegangen. Man schätzt allein die Zahl der eingegangenen Glückwunschkarten auf mehr als 15 000. Eine Anzahl von Schulen überreichte dem Reichspräsidenten Sammlungen von Schülerzeichnungen.

Für die Angestellten und Beamten des Präsidentenbundes war bereits vorher eine Weihnachtsfeier veranstaltet worden, damit die Mitarbeiter und Gehilfen des Reichspräsidenten für die eigentlichen Feiertage beurlaubt werden konnten. Der Reichspräsident hatte eine Ansprache gehalten, den Mitarbeitern Geschenke überreicht und dann teilgenommen an einer gemeinsamen Kaffeetafel.

Weihnachts-Botschaft des englischen Königs.

London, 27. Dezember. In der Weihnachtsbotschaft des englischen Königs, die am 1. Feiertag durch Rundfunk verbreitet wurde, heißt es:

Es mag sein, daß uns mehr als eine ernste Prüfung bevorsteht. Unsere Vergangenheit wird uns gelehrt haben, unerschütterlich stand zu halten. Jetzt sind wir alle in gleicher Weise dazu verpflichtet, innerhalb unserer Grenzen für Ruhe zu sorgen, zur Wohlfahrt zurückzukehren, ohne selbstfälligen Voreingenommenheiten nachzugeben, und alle, die durch die Last der vergangenen Jahre entmutigt und unterdrückt worden sind, mit uns mitzuziehen.

Schweres Bergwerks-Unglück in Illinois.

Bisher 39 Leichen geborgen.

Springfield (Illinois), 26. Dezember. (Reuter.) In einer Reihe des kleinen Bergwerksstädtchens Noweagha hat sich am Heiligen Abend ein schweres Grubenunglück ereignet. Die Anzahl der Opfer steht noch nicht fest. Durch eine Explosion wurden in einem 200 Meter unter Tage liegenden Stollen 54 Bergleute verschüttet. Man hofft, daß es gelingen wird, zu ihnen vorzudringen. Einige Tote konnten bereits geborgen werden.

Springfield, 26. Dezember. Von den bei der Bergwerkskatastrophe in Noweagha eingeschlossenen 54 Bergleuten sind bisher 39 als Leichen geborgen worden.

311 Personen in USA verunglückt.

New York, 27. Dezember. Während der Weihnachtsfeiertage sind in den Vereinigten Staaten 311 Personen tödlich verunglückt.

Feuerüberfall auf einen Lastkraftwagen.

Berlin, 27. Dezember. Auf einen mit 48 Angehörigen des Arbeiter-Sportvereins „Hichte“ besetzten Lastkraftwagen, der sich auf der Rückfahrt von Eberswalde nach Braunschwieg befand, wurden in der Nacht zum Dienstag in Zehlendorf aus der Dunkelheit mehrere Schüsse abgegeben. Zwei Insassen, sowie der Führer des Wagens, erhielten Unterschenkelschüsse. Die Schützen sind entkommen.

Holländisch-deutsche Zollvertragsverhandlungen. Am 1. Januar 1933 beginnen zwischen Deutschland und Holland Verhandlungen über einen neuen Zollvertrag.

Ausweisung eines deutschen Geistlichen aus Eupen am Heiligen Abend.

Eupen, 26. Dezember. Der an der St. Nikolaus-Pfarrkirche in Eupen amtierende Kaplan Gilles wurde am Heiligen Abend aus dem Beichtstuhl gerufen, um vom Gerichtsvollzieher einen königlichen Erlaß entgegen zu nehmen, der seine Ausweisung aus dem Königreich Belgien innerhalb 24 Stunden anordnet.

Die Wirksamkeit des Erlasses wurde allerdings schließlich bis zum Dienstag verschoben, weil der Ausgewiesene bei der Gemeindeverwaltung seinen Pastortisch in Empfang nehmen soll und die Verwaltung der Feiertage wegen bis Dienstag geschlossen ist. Es handelt sich um einen Geistlichen, der sich in Eupen sehr großer Beliebtheit erfreut. Das Vorgehen gegen ihn hat infolgedessen in der katholischen Bevölkerung tiefe Erbitterung erregt.

Kaplan Gilles war Präses des katholischen Junglingsvereins in Eupen, der weitans stärksten Jugendorganisation in dem deutschen Sprachgebiet Belgiens.

Autounfall — vier Personen getötet.

Chemnitz, 26. Dezember. Am 2. Feiertag nachmittags gegen 1 Uhr 30 ereignete sich in der Chemnitzer Straße im nahen Limbach ein schwerer Unfall. Das Auto eines Limbacher Fabrikanten, das von diesem selbst gesteuert wurde, geriet in einer langgestreckten Kurve auf den Fußsteig und überfuhr einen Mann, eine Frau und zwei Knaben. Der Mann und einer der beiden Knaben starben bald nach der Entlieferung ins Limbacher Krankenhaus, die Frau und der andere Knabe erlagen im Laufe des Nachmittags ihren Verletzungen.

Den bisherigen Feststellungen nach ist der Unfall auf das übermäßig schnelle Fahren und das Schneiden der Kurve zurückzuführen.

Großfeuer am Heiligen Abend.

Stuttgart, 27. Dezember. In Birk im Oberamt Balingen brannten am Heiligen Abend 3 Wohnhäuser und 2 Scheunen nieder. Fünf Familien sind obdachlos geworden.

Riesenbrand in Barcelona.

Elektrischer Funke entzündet ein Warenhaus.

Barcelona, 26. Dezember. Ein gewaltiger Warenhausbrand in der Ramblasstraße ist am Heiligen Abend durch ein Großfeuer vollständig vernichtet worden. Von den sieben Gebäuden, die ein Raub der Flammen wurden, stehen nur noch die Fassaden in zwei Straßen. Bei den Löscharbeiten wurden sechs Personen verletzt.

Die Folgen der Katastrophe, die übrigens einem sonderbaren Zufall zugeschrieben wird, lassen sich heute noch gar nicht übersehen. Es heißt, daß der Schaden durch die Versicherungssumme nicht gedeckt ist und so nicht nur die 1400 Angestellten des Warenhauses, sondern auch etwa 8000 Lieferanten in Mitleidenschaft gezogen werden.

Als Ursache des Brandes wird angenommen, daß ein Funke eines elektrisch betriebenen Spielzeugs, das in einem Schaufenster ausgestellt war, auf die leicht entzündbaren anderen Gegenstände der Fensterdekoration überprang. Der Schaufensterbrand dürfte sich dann mit rasender Geschwindigkeit erweitert haben.

Auch in Berlin war alles ruhig.

Berlin, 27. Dezember. Selten sind die Weihnachtsfeiertage in Berlin so ruhig und friedlich verlaufen wie die Weihnachtsfeiertage des Jahres 1932. Die politischen Ausschreitungen auf der Straße unterblieben im Zeichen des Weihnachtsfriedens völlig und nur von einem schweren Verkehrsunfall weiß der Polizeibericht zu melden.

Für Abschaffung des Kriegsschuld-Artikels.

Unter der Überschrift „Die Angleichung der Verträge“ befaßt sich der Beiratsrat der radikal-sozialistischen „Republique“, Albert Bayet, mit der am Montag in Paris begonnenen Jahrestagung der französischen Liga für Menschenrechte, auf deren Tagesordnung als Hauptpunkt die Revision der Verträge steht.

Die den Mitgliedern vorgeschlagene Entschließung weist einleitend darauf hin, daß es keine unsterblichen Verträge gebe, und daß besonders die, die dem Weltkrieg ein Ende machten, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit miteinander vermengt hätten. Die Entschließung verlangt sodann die Abschaffung des Artikels 231 (Kriegsschuldfrage), da ein aufgezwungenes Geständnis wertlos sei, die Rückgabe der Deutschland entzogenen Kolonien und eine Lösung der Korridorfrage.

Bayet ist der festen Überzeugung, daß diese Entschließung angenommen werden wird und mißt dieser Tatsache große Bedeutung bei. Die Berücksichtigung durch die Liga für Menschenrechte, in der alle Völker Frankreichs vertreten seien, werde für die Regierung ein Fingerzeig sein, den sie sicherlich nicht außer acht lassen werde.

Die französischen Finanz-Sanierungspläne.

Herriot will den Kampf unermüdlich fortsetzen. — Frankreich soll die Dezember-Zahlung baldmöglichst nachholen.

„Quotidiens“ will erfahren haben, daß Chéron die Sanierung der französischen Finanzen durch folgende 4 Maßnahmen erzielen wolle: 1. die Aufhebung einer auslosbaren Anleihe; 2. die Einführung einer Bürgersteuer; 3. Verrückung der Zahl der Divisionen von 20 auf 14, wodurch Einsparungen bis 1½ Milliarden Francs ermöglicht werden könnten; 4. scharfe Bekämpfung der Steuerhinterziehungen.

Der Finanzkommission der Kammer hat den Gesetzentwurf über die Bewilligung eines Budgetwinkels in seiner Gesamtheit gutgeheißen. Der Antrag auf Heraushebung der Höchstgrenze der auszugebenden Schatzbons um 5 Milliarden Francs ist mit 10 gegen 5 Stimmen angenommen worden.

In einer Versammlung in Lyon sagte Herriot, es sei unmöglich, die guten Beziehungen zu Amerika wegen 480 Millionen zu gefährden, wenn diejenigen, die gegen die Zahlung stimmten, 900 Millionen für Ungarn und 2 Milliarden für die Bankrottierung bewilligten. Herriot zeigte sich wegen der Folgen eines Bruchs und einer endgültigen Zahlungsverweigerung besorgt und betonte, daß er den Kampf unermüdlich fortsetzen werde.

Eine Agenturmeldung aus Washington will berichten können, daß Staatssekretär Stimson dem amerikanischen Botschafter in Paris nach dessen Bericht über seine Unterredung mit Ministerpräsident Boncour die vertrauliche Meinung gegeben haben soll, er möge auf die französische Regierung einwirken, damit sie möglichst bald die Zahlung vom 16. Dezember nachhole. In der Meldung heißt es weiter, die Zahlung müsse ohne Vorbehalt erfolgen, da die jetzige amerikanische Regierung nicht in der Lage sei, Verhandlungen über mehr als drei Monate zu geben.

Im „Populaire“ äußert sich Léon Blum über die Beziehungen zwischen der Regierung Paul-Boncour und den Sozialisten. Das Programm des Kabinetts Paul-Boncour stehe dem sozialistischen Programm zwar nicht so nahe, daß eine Annäherung ins Auge gefaßt werden könnte, aber es mache es den Sozialisten doch möglich, der Regierung Vertrauen zu schenken. Bei Meinungsverschiedenheiten gegenüber der Regierung werde die sozialistische Kammerfraktion die bestehenden Schwierigkeiten ganz unangebunden und in jedem einzelnen Fall prüfen. Ein gemeinsamer guter Wille werden miteinander genügen, um das Hindernis zu überwinden oder zu umgehen.

Deutsch-polnische Konflikt-Verhandlungen.

Zu einem von Deutschland gemachten Filmangebot schreibt die „Polka Zachodnia“ u. a., daß die Gegenleistung für Deutschland nicht genügend Garantien für die Verwirklichung biete. In der Praxis würde der Effekt doch so sein, daß in Deutschland kein Kino es riskieren würde, einen polnischen Konflikt aufzuführen. Wenn sich aber ein Kino doch dazu entschließen würde, so würden die Hitlerleute gleich die erste Vorstellung sprengen. Wenn man jedoch von dieser Tatsache abstehe, so würden die deutschen Kinos tausend andere Methoden finden, die Aufführung polnischer Konfliktfilme zu sabotieren. Die Annahme der deutschen Offerte bilde ein Danergerüst und würde eine neue Quelle der Verschärfung der polnisch-deutschen Verhältnisse zur Folge haben; sie müsse daher abgelehnt werden.

Die „Rattowitzer Zeitung“ berichtet zu der gleichen Angelegenheit, die Verhandlungen seien bisher günstig verlaufen und bereits so weit gediehen, daß für eine nahe Zukunft mit der Durchführung dieses Plans gerechnet werden könne. Die Kinobesitzer polnischer Oberschlesien sähen dem Eintreffen deutscher Konfliktfilme mit Erwartung entgegen, da sie sich eine starke Zunahme der Besucherzahl davon versprechen.

Die Reichsteuereinnahmen im November 1932.

Die Reichseinnahmen im November 1932 betrugen (in Millionen RM.) bei den Besitz- und Verkehrssteuern 311,3, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 193,1, zusammen 504,4. Im November 1931 sind an Besitz- und Verkehrssteuern 265,9 (54,6 mehr als im November 1932), an Zöllen und Verbrauchssteuern 202,5 (94 mehr als im November 1932) eingenommen.

Um die Deutsche Arzneitaxe 1933.

Wie wir erfahren, soll die Deutsche Arzneitaxe 1933 statt am 1. Januar am 1. Februar 1933 in Kraft treten. Die von dem Reichsinnenminister Dr. Brücker in der letzten Reichsratsitzung angekündigte neue Vorlage über die Deutsche Arzneitaxe ist dem Reichsrat bereits zugegangen und wird nach Weihnachten erledigt werden. Es muß abgewartet werden, ob der Reichsrat dem Vorschlag der Reichsregierung, der eine geringe Erhöhung des Spezialitätenzuschlages vorsehen dürfte, zustimmt.

2000 weibliche Beamte ausgeschieden.

Auf Grund des im Reichstag angenommenen Gesetzes über das Ausscheiden der weiblichen Beamten sind, wie bekannt wird, mehr als 2000 verheiratete Beamte im Reich aus ihrem Beamtenverhältnis ausgeschieden. Es handelt sich dabei um weiblichen und weibliche Postbeamte.

Das Schicksal der Kriegsgefangenen.

Ein internationales Abkommen vor dem Reichstag.

Der Reichsaußenminister, der Reichsinnenminister und der Reichswehrminister haben gemeinsam dem Reichstag einen Gesetzentwurf über das internationale Abkommen zur Verbesserung des Loses der Kriegsgefangenen vorgelegt.

Grundlage der Einzelregelungen des Abkommens ist, daß mit dem Augenblick der Gefangennahme jede feindliche Handlung von seiten des Kriegsgefangenen selbst wie auch ihm gegenüber aufhören muß, daß die Gefangenen Anspruch darauf haben, jederzeit mit Menschlichkeit behandelt zu werden (Artikel 2), und daß sie auch in Feindeshand ihre volle bürgerliche Rechtsfähigkeit behalten (Artikel 3). Diesen Grundsätzen entsprechend sind Repressalien gegenüber den Kriegsgefangenen ausnahmslos verboten worden (Artikel 2). Da bei dem Kriegshilfsdienst auch eine Mitwirkung von Frauen in Frage kommt und daher also auch eine Gefangennahme von Frauen möglich ist, ist zu ihren Gunsten im Artikel 3 ausdrücklich bestimmt worden, daß sie als Kriegsgefangene mit aller ihrem Geschlecht gebührenden Rücksicht behandelt werden sollen.

Die Einrichtung der Kriegsgefangenenlager, die Ernährung der Kriegsgefangenen, die Gesundheitspflege in den Lagern, die geistigen Bedürfnisse der Kriegsgefangenen, die Manneszucht in den Lagern, die Geldmittel der Kriegsgefangenen und insbesondere die Heranziehung zu Arbeiten und deren Bezahlung sowie endlich die Beziehungen der Kriegsgefangenen zur Außenwelt und zu den Behörden sind im dritten Titel (Artikel 9 bis 44) so weitgehend wie möglich geregelt. Von besonderem Interesse ist dabei, daß die Kriegsgefangenen das Recht haben, Vertrauensleute zu bestimmen, die sie gegenüber den Militärbehörden des Geberstaates und den Schutzmächten vertreten, und daß sie für Beschwerden, selbst wenn sie sich als unbegründet herausstellen sollten, nicht bestraft werden dürfen.

Im dritten Kapitel ist eingehend auch die Frage der Bestrafung der Kriegsgefangenen behandelt. Entsprechend den Grundsätzen des Abkommens ist ausdrücklich das Verbot jeder Grausamkeit bei der Bestrafung ausgesprochen worden. Demzufolge sind auch körperliche Züchtigungen und Einsperrungen ohne Tageslicht sowie Kollektivstrafen untersagt. Grundsätzlich kommt bei der Bestrafung von Kriegsgefangenen das Recht des Geberstaates zur Anwendung. Einschränkend ist jedoch bestimmt, daß Disziplinarstrafen, die die Mehrzahl der Strafen ausmachen und unter die auch ein Fluchtversuch ausdrücklich gestellt ist, im Einzelfall selbst bei Aburteilung verschiedener Vergehen nicht länger als 30 Tage dauern dürfen. Die Vollstreckung einer gegen einen Kriegsgefangenen verhängten Todesstrafe darf erst drei Monate nach Übermittlung einer entsprechenden Mitteilung an den Vertreter der Schutzmacht stattfinden.

Auf die Gestaltung des vierten Titels, der sich mit der Beendigung der Gefangenschaft, der Heimführung und Unterbringung der Kriegsgefangenen in einem neutralen Lande während des Krieges sowie ihrer Freilassung und Heimführung nach Beendigung der Feindseligkeiten befaßt, sind die großen Erfahrungen des Weltkrieges von besonders entscheidendem Einfluß gewesen. Schwerfranke und schwerverwundete Gefangene sind auf jeden Fall möglichst bald in die Heimat zurückzuführen. Für gewisse Krankheiten und Gebrechen ist die Unterbringung in einem neutralen Lande, die im Kriege bereits eine große Rolle spielte, vorgesehen.

Von besonderem Interesse ist auch noch die Frage der Kontrolle der Ausführung des Abkommens, die im Artikel 86 den Schutzmächten übertragen worden ist. Diese sollen beauftragt sein, die von ihnen für notwendig gehaltenen Kontrollen bei den Kriegführenden aus eigenem Recht durchzuführen. Ihre Beauftragten sollen dabei alle Plätze aufsuchen können, wo Kriegsgefangene untergebracht sind, und sich mit ihnen im allgemeinen ohne Zeugen unterhalten dürfen.

4800 Amnestierte entlassen.

Berlin, 24. Dezember. Auf Grund der Amnestie sind in Preußen, wie das Preussische Justizministerium mitteilt, bis zum Sonnabend, dem 24. Dezember, vormittags, über 4800 Gefangene aus der Haft entlassen worden.

Die Durchführung der Amnestie in Schlesien.

Am Sonnabend vormittags waren aus den schlesischen Strafanstalten 570 Gefangene entlassen worden. Die Entlassung von weiteren 89 Häftlingen steht bevor. Insgesamt stellen diese Entlassungen 14 Prozent der Belegschaft der schlesischen Strafanstalten dar. Es handelt sich überwiegend um politische Gefangene. Unter den Freigelassenen sind sieben Frauen aus der Anstalt in Jauer und 13 Festungsgefangene aus Groß-Strehlitz.

Die Leiche eines vermißten SA-Mannes aufgefunden.

Dresden, 26. Dezember. In der Talperre-Walke ist heute die Leiche des seit dem 4. November vermißten Dresdener SA-Mannes Hentrich gefunden worden. Sie war bisher vom Wasser bedeckt. Das Sinken des Wasserkaufes infolge Eisbildung hat sie jetzt freigelegt. Der Tote war in Säcken gehüllt und diese wiederum waren mit schweren Steinen belastet. Die erste Untersuchung hat bereits ergeben, daß Hentrich durch einen Schuß in die Brust getötet wurde. Zweifelslos liegt Mord vor. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben bereits wichtiges Material ergeben; im Interesse der Untersuchung kann jedoch zur Zeit weiteres noch nicht gesagt werden.

Aekbombenanschläge am Heiligen Abend.

Saalfeld, 26. Dezember. Von unbekannten Tätern wurde am Heiligen Abend gegen 11 Uhr nachts durch ein Fenster der Wohnung des Pfarrers Fischer eine mit Salzsäure und Karbid gefüllte Flasche geworfen, die mit lautem Getöse explodierte und im Zimmer große Verwüstungen anrichtete. Verletzt wurde niemand. Eine zweite Aekbombe gleicher Art wurde nach der über der Pfarrwohnung gelegenen Wohnung eines Polizeioberinspektors geworfen, prallte aber am Fensterkreuz ab und explodierte auf der Straße. Im Vorgarten des Hauses wurde dann noch eine dritte Flasche gefunden, die überhaupt nicht explodierte war. Ihr Inhalt soll noch untersucht werden.

Großes Waffenlager an der holländischen Grenze beschlagnahmt.

Aachen, 24. Dezember. Von der Gemeindepolizei des holländischen Grenzortes Hoesbroek bei Heerlen wurden im Hause eines Grubenarbeiters auf dem Dachboden 200 Pistolen und 5000 Schuß Munition gefunden. Man nimmt an, daß die Waffen aus Belgien eingeführt wurden und später nach Deutschland ausgeführt werden sollten. Die Waffen wurden beschlagnahmt, jedoch sind der Bergarbeiter und sein Bruder noch nicht verhaftet worden.

Petersen bleibt Hamburgs Oberhaupt.



Der Hamburger Senat hat — wie bereits mitgeteilt — für das Jahr 1933 den ersten Bürgermeister Dr. Carl Petersen wiedergewählt.

Schwere Bluttat in Bottrop.

Politischer Racheakt?

Bottrop, 26. Dezember. In der Nacht zum 1. Weihnachtstag gegen 0,30 Uhr kam es in Bottrop in einem Hause der Ziegelfabrik zu einer schweren Bluttat. Der Bergmann Hermann Göttsche wollte bei seinem Schwager Szejotat zur Weihnachtsfeier. Pöblich wurde an das Fenster des Wohnzimmers geklopft, woraufhin Szejotat sich hinaus begab. Als er die Haustür öffnete, wurde er mit sieben bis acht Schüssen empfangen. Durch drei Schüsse getroffen, brach er zusammen. Als die Angehörigen auf die Schüsse hin auf die Straße eilten, war von den Tätern niemand mehr zu sehen.

Am Tatort wurden sieben Patronenhüllen gefunden. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen. Bis jetzt wurden zwei Personen aus Bottrop, die der KPD angehören, und im Verdacht stehen, an dem Überfall beteiligt gewesen zu sein, festgenommen. Szejotat selbst gehörte keiner Partei an. Da aber sein Schwager Göttsche Anhänger der KPD ist und wegen der Schießereien im Juni d. J. in Bottrop in Untersuchungshaft gelassen hat, aber auf Grund der Amnestie wieder entlassen worden ist, nimmt man an, daß es sich um einen politischen Racheakt handelt. Szejotat ist am 1. Feiertag im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Schiffszusammenstoß im Nordostseekanal.

Kiel, 27. Dezember. Im Nordostseekanal stießen heute vormittag der finnische Dampfer „Ester Thorden“ und der Motorschoner „Jupiter“ zusammen. „Jupiter“, der eine Zwiebelladung an Bord hatte, erlitt schweren Backbord-seitenbeschaden und lief voll Wasser. Der Verkehr im Kanal ist nicht gestört.

Bombenanschlag gegen den König von Ägypten geplant.

Kairo, 26. Dezember. Im Garten der staatlichen Ingenieurschule in der Kairoer Vorstadt Giza wurde heute kurz vor einem offiziellen Besuch des Königs Fuad eine Bombe entdeckt, deren Zündung jedoch nicht in Brand gelaufen war. Der König hat seinen Besuch in der Ingenieurschule programmgemäß durchgeführt.

Bolivien und Paraguay kämpfen wieder.

Paris, 27. Dezember. Nach einer Meldung aus Unionen haben sofort nach Beendigung des 24stündigen Weihnachtswaffenstillstandes zwischen Bolivien und Paraguay die Kämpfe wieder eingesetzt.

Sinweis.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.

Sodbrennen, Blähungen und Magenbeschwerden sind oft Folgen mangelhafter Verdauung bzw. Überladung des Magens mit zu saurem oder zu süßem Nahrungsmittel (z. B. Süßigkeiten, Kuchen usw.). Von vielen Menschen wird diese unangenehme Plage in der Meinung hingenommen, daß es eine wirksame Abhilfe nicht gibt. Machen Sie einmal einen Versuch mit dem schon vom Pfarrrer Kneipp empfohlenen Kalmspulver bzw. dem besonders wirksamen sibirischen Kalmspulver. Ueber den Erfolg werden Sie staunen. (Siehe heftiges Inserat des Reformhauses Friedrich Schulze, Berliner Str. 8.)

Witterungsbeobachtungen vom 26. und 27. Dezember

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luftfeuchtigkeit in %	Windrichtung u. Windstärke 0-12	Seewindstärke 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr abends	761,8	- 0,0	98	S 1	10	—
7 Uhr früh	759,7	- 0,6	96	S 1	10	—
1 Uhr nachm.	759,1	- 0,1	91	S 1	10	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 1,4.

Unsere Wetterlage zeigt im allgemeinen keine durchgreifende Änderung.

Wie wird das Wetter am Mittwoch sein?

Südlicher Wind, neblig-wolfiges, vorübergehend aufklarendes Wetter. Temperaturen wenig verändert.

1. Beilage zum

Die Weihnachts-Bo

Für 1933 ein Heili

Rom, 24. Dezember. Papst Pius XI. übermittelte heute mittag von seinem Arbeitszimmer im Vatikan aus an die Christenheit eine Weihnachtsbotschaft, die von fast allen europäischen Sendern übernommen und verbreitet wurde.

Einleitend erwiderte Er. Heiligkeit die ihm vom Kardinalsekretär übermittelten Wünsche des Kardinalkollegiums und bedankte sich für die Ausdrücke der Untertänigkeit und Anhänglichkeit. Er ersuchte vom Himmel für alle Bischöfe und Führer der Kirche die unaufhörliche Hilfe Gottes bei der Regierung und Leitung der Kirche. Dann gab er seinem Schmerz und seinem tiefen Mitgefühl undummer für die schrecklichen Verfolgungen Ausdruck, denen die katholische Kirche in Spanien, in Mexiko und in Rußland ausgesetzt ist. Weiter kam er auf die großen Konflikte zu sprechen, die die Welt zersplittern, auf den Krieg und Bürgerkrieg, die so viel Unheil noch immer stiften, und unterstrich besonders die schlimmen Auswirkungen der Weltkrise, die leider als die größte Krise der Weltgeschichte weiterbesteht und die insbesondere die Armen und die Arbeiter so schwer bedrückt.

Papst Pius erbittet vom Himmel die Erleuchtung für die Regierungen, auf daß soziale Gerechtigkeit und christliche Nächstenliebe die Lenker der Welt und die Völker führen mögen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede hob er die Tröstungen hervor, die ihm im Laufe des vergangenen Jahres zugekommen sind, insbesondere den Triumph der Kirche beim Eucharistischen Kongreß in Dublin, die so erfolgreiche und vielversprechende Entwicklung des Missionswerkes und der katholischen Aktion. Weiter widmete der Papst Worte der Anerkennung und des Dankes allen Bischöfen und Priestern sowie den einfachen Gläubigen, die durch heroische Treue und Beständigkeit ihre Anhänglichkeit an ihn und an die Kirche in den genannten Ländern erwiesen haben. Er gab seiner Freude Ausdruck, die seinem Vaterherzen die Kunde von dem zwischen den beiden in Südamerika sich be-

des Gebetes und der Sühne genießen könne mit allen Vorteilen, die für das Seelenheil damit verbunden sind und die der Heilige Vater noch in weiteren Erlassen und Bullen im Laufe der nächsten Woche der Christenheit kundmachen werde.

Zum Schluß seiner Weihnachtsbotschaft ersuchte der Heilige Vater den Segen des Himmels und den Segen Gottes für die Geistlichkeit und für die ganze Christenheit nicht nur, sondern auch für die ganze Welt mit dem Wunsche nach Frieden, nach Brüderlichkeit, nach wahrer Nächstenliebe unter allen Völkern, damit man — wenigstens für ein Jahr — nicht mehr von Schäden und Reparationen, von Schulden und Insolvenzen, von Vertrauen und Mißtrauen, von Konflikten und Gegensätzen sprechen hört, sondern von Brüderlichkeit, von der Erhebung der Geister, die im neuen Heiligen Jahr, das am 2. April 1933 anhebt, die Menschheit in eine andere Atmosphäre der Geister, in die Atmosphäre der Seele hinaustragen möge.

Bischof und Generalsuperintendent am Mikrophon

Am Heiligen Abend sprachen Generalsuperintendent D. Karow und Bischof Dr. Schreiber vor dem Mikrophon der Deutschen Welle. Der Generalsuperintendent von Berlin erinnerte an die Zeit der Heilsbotschaft, in der aus der Armut der Krippe heraus das Evangelium der helfenden Liebe in einer zerrissenen Welt Wirklichkeit wurde. Diese Wirklichkeit müsse auch in der jetzigen Not des deutschen Menschen wieder geschaffen werden. Gott wolle von uns, daß wir die Brüder lieben, nicht nur mit Gefühlen, sondern mit dem Willen und der Tat. Dazu bietet die Winterhilfe angesichts der tausendfachen Not reiche Gelegenheit.

Der Bischof von Berlin sagte, wer gewohnt sei, den geschichtlichen Ereignissen, namentlich auch Schicksalsfällen, von denen ein Volk betroffen werde, einen Sinn abzugewinnen, der werde unschwer erkennen, daß der Sinn unserer Nozeit der sei, den Gemeinschaftsgeist zur Geltung zu bringen, aus der Volksverbundenheit heraus füreinander einzustehen. Es sei der Grundlag des Christentums, die Liebe selbst unter Opfern und Verzichtleistungen zu betätigen. Nicht nur die Erwerbslosen gelte es zu unterstützen, sondern auch die Kranken und die Einsamen, nicht nur leibliches Elend gelte es zu lindern, sondern auch seelische Not, Trostlosigkeit, Verzweiflung und Verbitterung. Viel mehr als bisher müsse die Nozeit, die wir durchleben, eine große Zeit der Menschenliebe werden, eine Zeit, in der Menschlichkeit und Gemeinschaftsgeist Brücken schlagen über alle Unterschiede der Parteien, der Weltanschauungen, der Rassen und der Bekenntnisse hinweg.

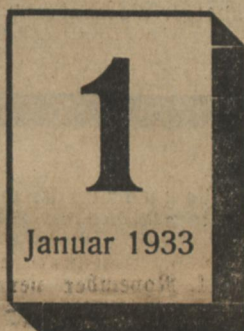
Kapitän Leopold Ziegenbein,

Kommodore des Norddeutschen Lloyd.

Der Vorstand des Norddeutschen Lloyds hat beschloffen, den erprobten Führer seines Schnelldampfers „Bremen“, Kapitän Leopold Ziegenbein, zum Kommodore zu ernennen.

Der neue Kommodore des Norddeutschen Lloyds Bremen, Kapitän Leopold Ziegenbein, der Führer des größten deutschen Passagierdampfers, des schnellsten Schiffes der Welt, der „Bremen“, steht im 59. Lebensjahre. Seit mehr als 32 Jahren befindet er sich im Dienste des Norddeutschen Lloyds. Schon als junger Offizier wurde Ziegenbein in der ostasiatischen Küstenfahrt mit der selbständigen Führung verschiedener Dampfer betraut. Später war er als Offizier aller Chargen auf fast allen Linien der Bremer Reederei tätig. Von 1905 bis 1907 war er 2. Offizier auf dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ und trat dann in der gleichen Funktion auf den Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ über, auf dem er auch als 1. Offizier beschäftigt wurde. Nach Kriegsende mußte Ziegenbein vorübergehend aus Lloydendiensten ausscheiden; er wurde jedoch bereits 1920 wieder zurückgerufen und als 1. Offizier auf Dampfer „Seydlitz“ eingestellt. Vor der Indienststellung des Schnelldampfers „Columbus“ war Ziegenbein der Bauaufsicht dieses Schiffes zugeteilt; von 1924 ab war er auf demselben Dampfer als 1. Offizier tätig. 1926 wurde er zum etatmäßigen Kapitän ernannt, nachdem er zuvor vorübergehend vertretungsweise große Passagierdampfer des Lloyds, wie den „Columbus“, selbständig geführt hatte. 1927 übergab ihm der Lloyd die Führung seines Dampfers „Berlin“. Von 1928 ab war er der Bauaufsicht des Schnelldampfers „Bremen“ zugeteilt, dessen Führung er im Juli 1929 übernahm. Schon auf der ersten Reise dieses Schiffes gelang es ihm, das „Mauve Band des Ozeans“ zu erringen, dessen Besitz seitdem Schnelldampfer „Bremen“ mit seinem Schwesterschiff „Europa“ teilt.

Kommodore Ziegenbein kann wohl als der bekannteste unter den deutschen Schiffsführern angesehen werden. Viele Tausende von Fahrgästen haben in ihm einen echten deutschen Seemann kennen gelernt, der sich durch seine hervorragenden menschlichen Eigenschaften zahlreiche Freunde in aller Welt erworben hat und der vor allem auch von seiner gesamten Befahrung als ein gerechter, stets hilfsbereiter Vorgesetzter von vornehmster Gesinnung geschätzt wird.



Januar 1933

Die Silvester- und Neujahrs-Nummer

des
Grünberger Wochenblattes kommt am Sonntag, dem 31. Dezember, nachmittags zur Ausgabe.

Wir erbitten

Silvester- und Neujahrs-Anzeigen

im Laufe des Freitags, spätestens jedoch bis Sonnabend vormittag 10½ Uhr.

„Habe nicht über die Höhe Kommissar hat seinen Amtssitz in Danzig.“

Erleichterung für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene.

Berlin, 24. Dezember. Durch Erlass vom heutigen Tage hat der Reichsarbeitsminister auf Antrag des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener sowie des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen angeordnet, daß für die Krisenunterstützung von Personen, denen nach den Reichsgrundgesetzen über Vorausschlag, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge gehobene Fürsorge zusteht, nicht der Nachlass der allgemeinen Fürsorge, sondern der der gehobenen Fürsorge, obere Grenze im Rahmen der Sätze der Arbeitslosenversicherung maßgebend sein soll. Der Erlass tritt mit Wirkung vom 9. Januar 1933 in Kraft.

Notwerk der deutschen Jugend. — Aufruf.

Berlin, 24. Dezember. Die Not der Arbeitslosigkeit laßt schwer gerade auch auf der deutschen Jugend. Weder Arbeitsbeschaffung noch Arbeitsdienst können verhindern, daß mit dem Anbruch des Winters Hunderttausende von jungen Deutschen mit dem Schicksal der Erwerbslosigkeit und der Untätigkeit zu ringen haben. Darum rufen Reichspräsident und Reichsregierung das deutsche Volk am Weihnachtstage zum Notwerk der deutschen Jugend auf. Das Notwerk soll der arbeitslosen Jugend Gelegenheit zu ernsthafter beruflicher Bildungsarbeit bieten und ihr sonstige sinnvolle geistige und körperliche Betätigung ermöglichen. Es soll ihr in Verbindung damit täglich eine gemeinsame warme Mahlzeit sichern.

Gemeinsinn und Hilfsbereitschaft aller Teile der Bevölkerung müssen in diesem Notwerk zusammenwirken, um die arbeitslose Jugend körperlich und geistig gesund und lebensfähig zu erhalten und ihren Willen zu kameradschaftlicher Selbsthilfe zu stärken. Die freiwilligen Anstrengungen der Bevölkerung werden die planmäßige Unterstützung des Reiches ersetzen. Die Reichsregierung stellt allen geeigneten Einrichtungen, insbesondere auch freiwilligen Kameradschaften junger Arbeitsloser, die sich in den Dienst des Notwerks stellen und es praktisch verwirklichen, Beihilfen zur Verfügung. Sie sollen vor allem die vorgesehene Verpflegung ermöglichen.

Die Förderung des Notwerks der deutschen Jugend ist dem Reichsarbeitsminister übertragen. Er wird die notwendigen Anordnungen treffen.

Berlin, den 24. Dezember 1932.

Der Reichspräsident: von Hindenburg.

Die Reichsregierung: von Schleicher, Reichskanzler.

Das Notwerk der deutschen Jugend, zu dem Reichspräsident und Reichsregierung aufrufen, wird auf Anordnung des Reichsarbeitsministers durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durch-

geführt. Für das Notwerk stehen aus Reichsmitteln in dem laufenden Haushaltsjahr neun Millionen RM zur Verfügung. Hieraus dürfen Beihilfen solchen Einrichtungen und insbesondere auch solchen freiwilligen Kameradschaften gewährt werden, die allein oder im Zusammenwirken mit anderen Stellen junge Arbeitslose im Alter bis zu 25 Jahren außer zu gemeinsamer Mahlzeit durchschnittlich mindestens vier Stunden am Tage zusammenhalten. Davon sollen nach Möglichkeit zwei Stunden der beruflichen Fortbildung dienen, die übrige Zeit soll sportlicher Betätigung und geistiger Bildungsarbeit gewidmet sein. Die Beihilfen sollen so berechnet werden, daß höchstens je nach den örtlichen Verhältnissen 15 bis 25 Pf. für jeden Teilnehmer gewährt werden. Sie haben regelmäßig zur Vorauszahlung, daß sich auch andere — private oder öffentliche — Stellen mit eigenen Mitteln an der Verpflegung und den sonstigen Aufgaben des Notwerks beteiligen. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird die hienach erforderlichen Maßnahmen im engsten Einvernehmen mit den Körperschaften, Verbänden, Vereinigungen und allen sonstigen Stellen einleiten und durchführen, die sich nach ihrem Aufgabekreis mit der Hilfe für die arbeitslose Jugend befassen.

Zur Förderung des Notwerks sollen unverzüglich in den Bezirken aller Arbeitsämter Arbeitsgemeinschaften gebildet werden. Sie sollen unter Vermeidung überflüssiger Organisationsarbeit alle Stellen zusammenfassen, die sich der arbeitslosen Jugend annehmen. Neben dem Arbeitsamt vor allem die Gemeinden (Jugend- und Wohlfahrtsämter, Berufsschulen), die freie Wohlfahrt und Jugendpflege (insbesondere die Winterhilfe), die Geistlichkeit und Lehrerschaft, die Jugendverbände aller Art, die Berufsverbände der Arbeitnehmer, Arbeitgebervereinigungen usw.

Der Reichsarbeitsminister hat sich an sämtliche Landesregierungen sowie an die kommunalen, karitativen, wirtschaftlichen und sonstigen in Betracht kommenden Spitzenverbände gewandt und sie um Unterstützung des Notwerks und Mitwirkung bei seiner Durchführung gebeten.

Totale Nachrichten.

Grünberg, 27. Dezember 1932.

Rückblick auf das Weihnachtsfest.

Wer zu Weihnachten auf Winterwetter gehofft hatte, sah sich in diesem Jahre bitter enttäuscht. Es regnete eher zu Regen als zu Schnee. Und an den Feiertagen trat starker Nebel auf; nur am Vormittag des 2. Feiertags versuchte die Sonne durchzubrechen, doch konnte sie sich nicht recht durchsetzen.

Am Sonnabend nachmittag belebte sich das Geschäft nochmals, sowohl auf dem Christmarkt, als auch in den Ladengeschäften. Besonders in der fünften Stunde herrschte nochmals Hochbetrieb; mit Paketen eilten die Leute durch die Straßen. Nach Geschäftsschluss wurde es ruhiger und ruhiger. Nach den Christnacht-Feiern in den evangelischen Kirchen, die überfüllt waren, wurde es auf dem Ring nochmals lebhafter. Zum letzten Male ließ die Stadtkapelle unter dem „Weihnachtsbaum für alle“ weihnachtliche Weisen erklingen.

Lebhafter wurde es dann in den Familien. In allen Häusern wurden die Lichter an den Christbäumen entzündet, und nun zog auch die Weihnachtsstimmung in die Herzen. Wer es irgend hatte möglich machen können, war gekommen, um das Weihnachtsfest im Kreise seiner Angehörigen zu erleben. Der Verkehr auf der Bahn war stärker als im Vorjahre.

Am 1. Feiertag waren die Kirchen, von denen die Kirchenfahne wehte, wieder überfüllt. Nach den Vormittags-gottesdiensten fand auch in diesem Jahre wieder, alter Sitte gemäß, das Choralblasen vom Rathaus aus statt. Die Stammtische waren zum „Frühstücken mit musikalischer Unterhaltung“ aufgestellt worden. In der Stadt herrschte am Nachmittag infolge der frühen Witterung nur wenig Verkehr, und auf den üblichen Feiertagsparaden mußte verzichtet werden. In den Familien wurden Unterhaltungen gepflegt, die „Männer“ fanden sich zum Stat oder zum „Doppelkopf“ zusammen, die neuen Gesellschaftsspiele wurden durchprobiert und der „Schwarze Peter“ forderte seine „Opfer“. Viele suchten auch die Konzerte der Stadtkapelle oder die Kinos auf, deren Zugkraft noch durch „persönliches Auftreten“ einer Opernsängerin verstärkt worden war. Von der noch nicht lange bestehenden Tanz-erlaubnis für den 1. Feiertag war verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht worden. Viele Weihnachtsfeiern wurden von Vereinen abgehalten.

Nicht viel anders gestaltete sich das Leben am 2. Feiertag. In den Sälen fand „Großer Festball“ statt.

In der „Herberge zur Heimat“ und im städtischen Obdach war der Andrang in diesen Tagen besonders stark. In der Herberge fand eine Christbescherung statt, bei der die „Brüder von der Landstraße“ mit Strümpfen, Taschentüchern, Äpfeln, Nüssen, Pfefferkuchen und Rauchwaren beschenkt wurden. Außerdem wurden sie bei Bedarf mit Unterwäsche, Mänteln oder anderen Bekleidungsstücken versehen. Auch am 1. Feiertag wurden die Wanderer unentgeltlich bewirtet und beherbergt.

Die Post, die in den Tagen vor Weihnachten alle verfügbaren Kräfte und auch Zivilfahrwerke eingesetzt hatte, hatte auch am 1. Feiertag alle Hände voll zu tun. Die letzten Weihnachtspakete wurden ausgepackt, die Nachzügler gelangten erst am 3. Feiertag in die Hände des Adressaten. Auch der Personerverkehr der Post war in den letzten Tagen stark.

Soweit es nicht einen verdorbenen Magen gab, sind die Feiertage gut verlaufen. Und die Gedanken gehen zurück auf das Jahr 1932 und lenken sich auf das kommende.

Sie müssen lesen

Gift und Geld!

wenn Sie die verworrenen Verhältnisse in Ostasien verstehen wollen. Ein spannender und belehrender Unterhaltungsstoff für jeden Leser, jede Leserin

Der Abdruck erfolgt im „Grünberger Wochenblatt“

* Hauskollekten. Im Monat Januar n. J. werden bei den evangelischen Kreisangehörigen Kollekten für den Evangelischen Brechverband für Schlefien in Breslau und für die Waisen- und Schulanstalt in Bunzlau, und bei den Kreisangehörigen ohne Unterschied des Glaubens eine Kollekte für das Diakonissenmutterhaus Bethesda in Grünberg eingekammelt werden.

Sonderausstellung im Grünberger Heimatmuseum. Erinnerungen an Professor Wilhelm Foerster.

Am 16. Dezember 1932 gedachte man in Fachkreisen der 100. Wiederkehr des Tages, an dem das reiche und fruchtbare Leben Wilhelm Foersters begann. Die Universitätsverwaltung Berlin-Babelsberg veranstaltete eine besondere Feier, bei der Professor Alfred Klose, ein Bruder des Grünberger Studienrats Dr. Martin Klose, die Festrede hielt. In Wilhelm Foersters Vaterstadt Grünberg wurde in der Presse versucht, der Öffentlichkeit einen Einblick in das Betätigungsfeld dieses Mannes zu geben, dessen verdienstlichste Arbeit allerdings auf einem Gebiet liegt, das seiner ganzen Natur nach der Popularisierung widersteht. Nur auf dem Wege über das Urteil anderer Wissenschaftler kann der Laie einen Eindruck von der vielfach grundlegenden Arbeit des Gelehrten auf seinem ureigensten Gebiet, dem der Astronomie, gewinnen. Zugänglich sind ihm schon jene Arbeiten Foersters, in denen der Gelehrte sich selbst an einen größeren Kreis wendete, dem er die Wunder der Sternenwelt näher bringen wollte, zugänglich die vielen Schriften Foersters, in denen er zu ethischen und politischen Fragen Stellung nimmt. Daß auch diese Arbeiten, in denen er gewissermaßen als Außenseiter den Problemen gegenübertritt, die volle Würdigung der zuständigen Stellen fanden, beweist der Glückwunsch der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum 60jährigen Doktor-Jubiläum Foersters am 5. August 1914.

Aus den hier kurz erwähnten Gesichtspunkten ergeben sich die Möglichkeit und die Grenzen aller Versuche, das Schaffen dieses bedeutenden Schlesiens seinen Landsleuten nahe zu bringen. Als Dr. Martin Klose, der Leiter unseres Heimatmuseums, daran ging, die Spuren der Erdentrage Wilhelm Foersters zu sammeln und in einer Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, war er sich der Schwierigkeiten wohl bewußt. Er mußte auch damit rechnen, daß der Kreis der an einer Gelehrtenarbeit Interessierten — und sei sie noch so fruchtbar gewesen — in einer Stadt von der Einwohnerzahl Grünbergs unmöglich so groß sein kann, daß ein starkes Echo zu erwarten ist. Umso höher ist der Idealismus zu bewerten, der hier am Werke war. Mühte doch fast alles neu zusammengetragen werden, z. B. durch einen umfangreichen Schriftwechsel. Dankbar soll hier auch der Hilfe von Frau Dr. S. Hediger-Foerster, Hamburg, der ältesten Tochter Wilhelm Foersters, gedacht werden, die u. a. eine große Anzahl von Sonderabdrucken von Arbeiten ihres Vaters zur Verfügung gestellt hat. Auch Professor Guthnid, der Leiter der Universitäts-Sternwarte Berlin-Babelsberg, Professor A. Klose, Wilhelmshorst, Professor Koppi, Direktor des Astronomischen Recheninstituts Berlin-Dahlem, und Professor Dr. S. Ludendorff, Direktor des Astrophysikalischen Instituts in Potsdam, dazu auch einige Verleger, haben durch Stiftungen und Leihgaben den Plan gefördert.

Der erste Blick auf die Ausstellung überzeugt davon, daß sie nicht Ergebnis eines von Zufälligkeiten abhängigen Sammelns ist, sondern daß planmäßig der Versuch gemacht worden ist, in Schrift und Bild alle Lebenszeugnisse Foersters aus seinen verschiedenen Lebensabschnitten und

Betätigungsgebieten zusammenzutragen und zu ordnen. Man gewinnt aus der Ausstellung deutlich den Eindruck, daß Wilhelm Foerster als Kraftzentrum in seinem Kreis gestanden und Wellen ausgesandt hat, erlebt, wie diese Wellen viel weiter als es in einem Gelehrtenleben üblich ist, alles mit ins Schwingen brachten, was sie erfassten.

Die rein menschlichen Beziehungen Foersters sind durch eine reichliche Anzahl von Bildern dargestellt, die sein Geburtshaus (Aquarell von Vöke) das Stadtbild zur Zeit seiner Jugend, das Breslauer Magdalenen-Gymnasium, ihn selbst in verschiedenen Lebensaltern, seine Familie, den Freundeskreis (Alexander von Humboldt, Clara und Robert Schumann, Moritz von Sigmund usw.), die Amerikafahrt zeigen. Zu nennen wären hier aber auch noch handschriftliche Briefe Foersters, seine Selbstbiographie und die Abschrift seines Breslauer Reisezeugnisses.

Einen besonders breiten Raum nehmen naturgemäß Foersters astronomische Arbeiten ein. Genannt werden sollen nur einige: Studien zur Astrometrie, gesammelte Abhandlungen, Verlag Dümmler, Berlin 1888; Die Freude an der Astronomie, eine kulturgeschichtliche Betrachtung, 2. Auflage, Verlag Dümmler, 1920; Untersuchungen über das Fraunhoferische Äquatorial, Sonderabdruck aus dem Anhang des 5. Bandes der Berliner Beobachtungen, Verlag Dümmler, 1884; Die Sternwarte und das astronomische Recheninstitut, Sonderabdruck aus Festschrift der Universität Berlin; Zur Geschichte der Astronomie im 13. und 14. Jahrhundert, Sonderabdruck von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik, herausgegeben von J. Plasmann, Verlag Dümmler; Zum Gedächtnis des großen italienischen Astronomen Giovanni Schiaparelli, Sonderabdruck aus „Hochland“; Von der Erdatmosphäre zum Himmelsraum, Bd. 4 der Einzelbarstellungen aus den Naturwissenschaften, Verlag Hilger, 1906; Berliner Astronomische Jahrbücher. Daneben werden die Stätten der astronomischen Wirksamkeit Foersters, die alte Königl. Sternwarte am Endeplatz, Berlin, das alte Astronomische Recheninstitut, ebenda, die jetzigen ihnen entsprechenden Institute in Babelsberg und Dahlem, Teleskope, Refraktoren und Meridiankreise im Bild gezeigt, letztere, soweit sie in irgend einer Beziehung zu Wilhelm Foerster stehen.

Ein Bild von Foersters maßgeblicher Mitarbeit bei der Schaffung eines einheitlichen Maßsystems und seiner Arbeiten auf dem Gebiet der Zeitmessung geben eine große Anzahl Schriften, von denen nur einige genannt werden können: Weltzeit und Ortszeit im Grunde gegen die Vielheit der sog. Einheits- oder Zonenzeiten, Verlag Dümmler, Berlin 1891; Zur Entwicklungsgeschichte der Zeitmessung und der Kreisteilung, Sonderabdruck „Himmel und Erde“ 1907; Zeitmessung und kosmische Philosophie, Sonderabdruck aus den „Mitteilungen der Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik“, 1908; Kalenderreform, Sonderabdruck aus denselben Mitteilungen 1910; Das Osterfest und die Einheitlichkeit des Kalenders, aus den Mitteilungen des Königl. Preuss. Normalkalenders für 1907; Fürst zu Saganlohe Schillingsschrift als Votivgatter und der Pariser Metervertrag vom 20. Mai 1875, Sonderabdruck aus „Deutsche Revue“ 1901.

Foersters Veröffentlichungen auf ethischem und politischem Gebiet sind so zahlreich in der Ausstellung vertreten, daß hier nur wenige Schriften genannt werden können. Trotzdem geben sie schon einen Einblick in die Vielseitigkeit

des Schaffens dieses Forschers. Er ist Mitbegründer der Gesellschaft für ethische Kultur und dauernder Mitarbeiter der von ihr herausgegebenen Zeitschrift gewesen. Seine Einleitungsrede, gehalten am 18. Oktober 1892, und seine „Einführung in die Grundgedanken der ethischen Bewegung“, Verlag der deutschen Gesellschaft für ethische Kultur, sind Auseinandersetzungen mit den in ihr wirkenden Gedanken. Von den übrigen hierher gebörenden Schriften nur eine Auswahl: Geistesfreiheit und Gerechtigkeit, ein Beitrag zum sozialen Frieden, 2. Ausgabe, Verlag Dümmler, Berlin 1893; Lebensfragen und Lebensbilder, sozial-ethische Betrachtungen, John Edelheim 1902; Eros und Psyche, ein Beitrag zur Sexualität, Sonderabdruck aus dem 2. Bande der Lebensfragen und Lebensbilder, Verlag Vita, Berlin; Die Gemeinlichkeit der Seligkeitslehren, eine kulturgeschichtliche-biologische Betrachtung; Die französische-deutsche Annäherung als Grundlage des Weltfriedens, Vortrag, gehalten von d'Estimelles de Constant am 28. April 1909, deutsche Uebersetzung von Wilhelm Foerster; Die gemeinsame Verwaltung der Erde, eine Vision, Sonderabdruck aus Freimünzige Beiträge, herausgegeben von Ludwig Schachzawa, Berlin 1909; Ueber Erziehung, in „Die Wissenschaft für Alle“ 1905, Verlag Hilger, Berlin; Erinnerungen an Kaiser Friedrich, Separat- abdruck aus der Wiener Wochenchrift „Die Zeit“ Nr. 421.

Auf der Linie der ethischen Bestrebungen Foersters liegt auch seine Mitwirkung bei der Gründung des Berliner Schiller-Theaters, von dessen baulicher Einrichtung eine Reihe Photos ein Bild vermittelt.

Besonders interessant sind auch die „Einladung zur Feier des Gedächtnisses König Friedrich Wilhelms III. unter dem Rektorat von Professor Wilhelm Foerster an der Berliner Universität“ (3. August 1892) und die „Einladung zur Feier der Rektoratsübergabe von Wilhelm Foerster an Rudolf Birkow“ (15. Oktober 1892).

In zwei besonderen Glaskästen sind die zahlreichen Nummern des „Grünberger Wochenblattes“ ausgestellt, in denen sich Artikel befinden, die sich mit Wilhelm Foersters Persönlichkeit und seinem Lebenswerk beschäftigen. Dabei hat Dr. Klose auch eine bisher übersehene, für die Hausgeschichte des „Grünberger Wochenblattes“ recht interessante Tatsache gefunden und mit ausgestellt. In Nr. 89 des Jahrgangs 1856 findet sich eine kürzere Notiz eines Herrn Schmitz über eine astronomische Frage. In den Nummern 91 und 92 (November 1856) erschien daraufhin eine Erwiderung (laut Angabe der Redaktion von einem „auswärtigen Astronomen“), auf zwei Nummern verteilt und am Schluss von Dr. Wilhelm Foerster, Assistent der Berliner Sternwarte, voll geschrieben. 1855 war Foerster Assistent geworden. Er war zur Zeit dieser Veröffentlichung knapp 24 Jahre alt. Wahrscheinlich haben wir in diesen Artikeln die ersten bis in die Gegenwart erhaltenen gedruckten Äußerungen Wilhelm Foersters vor uns.

Schon diese zwangsläufig lückenhafte Aufzählung zeigt deutlich, daß es in der Ausstellung gelungen ist, so viele Lebensdokumente Wilhelm Foersters zusammenzubringen, daß aus ihnen ein Bild seines Lebenswerkes entsteht, in dem wesentliche Striche kaum fehlen dürften.

Dem Schöpfer der Ausstellung, Studienrat Dr. Klose, gebührt Anerkennung und Dank, der Ausstellung, die auch in den Neujahrstagen noch geöffnet sein wird, reichlicher Besuch.

Clauß.

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 303.

Dienstag, den 27. Dezember 1932.

Aus dem Kreise Grünberg.

Ausschussung der A.D. des ehem. Kreises Freystadt.

Der Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse des ehem. Kreises Freystadt zu Neusalz (Oder) hält am Donnerstag, dem 29. Dezember, nachmittags 2 Uhr, eine ordentliche Sitzung im Hotel der Brüdergemeine zu Neusalz (Oder) ab.

1. Schertendorf, 26. Dezember. Weihnachtsfeiern. Den Bemühungen des Wohlfahrts- und des Winterhilfesausschusses sowie dem Opferwillen auch der minderbemittelten Einwohner des Ortes war es zu verdanken, daß einem beschränkten Kreis von alten Leuten und Wohlfahrtsvereinslosen ein bescheidener Gabentisch gedeckt werden konnte. So scharten sich die Bedachten am Freitagabend um den im Hofsaal aufgestellten Weihnachtsbaum, wo nach dem Singen der altvertrauten Weihnachtslieder und der Begrüßung durch den Gemeindevorsteher Köppler die bereitgestellten Geschenke verteilt wurden. Ein Erwerbsloser sprach den Gebeten und dem Wunsch herzlichen Dank aus. Die von der Not schwer Betroffenen hielten sich nicht nur durch die Gaben beglückt, sondern noch mehr davon, daß die Mitmenschen auch sie nicht am Fest der Liebe vergessen haben. — Wie jedes Jahr, so hielt auch am 1. Feiertag der Gesangsverein seine Weihnachtsfeier in Brönnersaal ab. Nach Prolog und Gesang konnte der Vorsitzende Kubele eine zahlreiche Zuhörerschaft begrüßen, ausführend, daß es uns vergönnt sei, den Weihnachtsfrieden, den uns das Christfest bringt, auch in unser öffentliches Leben und unser Volk zu tragen. Vorträgen des Männerchors folgten die von Kindern recht gut aufgeführten Theaterstücke „Der Budeleier“ und „Notzeitweihnachten“. Das von Erwachsenen dargestellte Weihnachtsstück „Der Bergschmied“ erweckte ein feines Sinnvolles, der Festzeit entnommenen Inhalts tiefen Eindruck. Nach weiteren Vorträgen dankte der Leiter Mitwirkenden und Zuhörern.

2. Schweinitz, 26. Dezember. Zum Scheiden des Kantors. Nach fast sechsjähriger hiesiger Amtsdauer verläßt in Kürze Kantor Niedel unseren Ort, um nach Petersdorf im Kreise Sagan überzusiedeln. Er war ein erfolgreicher Jugendbildner, zu dem seine Zöglinge mit Liebe und Ehrfurcht aufzusehen. Als Kantor brachte er den hiesigen Chorgesang auf eine vorher nicht erreichte beachtenswerte Höhe, so daß auch deshalb sein Weggang sehr bedauert wird. Er wird bei unseren Mitbürgern beider Konfessionen in guter Erinnerung bleiben.

3. Rosel, 24. Dezember. Jagd. Bei der am 20. d. M. stattgefundenen Treibjagd im Jagdbezirk III (Pächter Fabrikbesitzer Blüthorn) wurden 60 Hagen und 2 Raben geschossen. Bester Schütze wurde Kultur-Ingenieur Semmler aus Sagan.

(5) Schöneich, 24. Dezember. Der Spar- und Darlehns-Kassenverein hielt seine Generalversammlung bei Laubach ab. Nach Begrüßung der Erschienenen und Aufnahme zweier neuer Mitglieder wurden als Schriftführer Herr Schulz und zu Stimmzählern die Herren Stahn und Rippe ernannt. Herr Schönbauer von der Breslauer Hauptgenossenschaft ermahnte zum treuen Zusammenhalten im Verein und hob die Wichtigkeit hervor, die Dingenmittel vom Verein zu beziehen. An Stelle des ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Hansler Ränge wurde Wilhelm Döhl gewählt, als Aufsichtsratsmitglied Bauer Schulz wiedergewählt. Betreffend Auswertung kam es zu einer lebhaften Aussprache. Die Sache wurde bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Dann wurde die Versammlung mit besten Wünschen für Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Kreisausschuß-Beschlüsse des Landkreises Grünberg.

Gemäß § 125 Absatz 3 der Kreisordnung werden im Amtlichen Kreisblatt die Beschlüsse des vom Kreisausschuß bekanntgegeben, welche er an Stelle des Kreistages gefaßt hat:

am 12. Oktober 1932:

Annahme einer neuen Satzung für die Kreissparkasse des vergrößerten Landkreises Grünberg;

am 21. Oktober 1932:

1. Erlass der Ordnung über die Voraussetzungen zur Begegnungshaltung, 2. Befestigung des Kreises an dem Biersteuerauskommen in den Gemeinden;

am 18. November 1932:

1. Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für den Verbandsausschuß des Zweckverbandes Oderbrücke Neusalz,

2. Wahl des stellvertretenden Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Saabor, 3. Annahme der Satzung für die Kreishebammentelle des Landkreises Grünberg, 4. Annahme der Satzung für das Kreisjugendamt, 5. Annahme der Kreisverwaltungssteuerordnung, 6. Festsetzung der Grunderverbäuersteuerrücklage, 7. Annahme der Ruhegehaltssteuerordnung, 8. Annahme der Wertzuwachssteuerordnung, 9. Annahme der Schankerlaubnissteuerordnung, 10. Annahme der Jagdsteuerordnung;

am 7. Dezember 1932:

Aufnahme eines Darlehns von 19 500 RM. aus Mitteln des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms;

am 21. Dezember 1932:

Wahl von 2 Mitgliedern und 2 Stellvertretern zu der Kreishebammentelle.

Großenboran, 24. Dezember. Auslegung von Gift in Feld und Flur. Auf dem Jagdrevier der Grafen Zedlitz-Trübschler wird laut Kreisblattbekanntmachung vom 1. bis 31. Januar 1933 zur Bekämpfung von wildernden Hunden und Raben mit Strypsin vergiftetes Futter ausliegen. Die Auslegungsplätze sind durch Warnungstafeln gekennzeichnet.

Neusalz, 25. Dezember. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Paulinenhütte. Dem Former Karl Denschel aus Seinsdorf wurde dabei durch flüssiges Eisen das linke Auge verbrannt. — Die Rettungsmedaille am Bande wurde vom Preussischen Staatsministerium dem Volkswirt Dr. jur. Geide von hier verliehen.

3. Deutschwarthenberg, 26. Dezember. Der Turnverein e. V. hieselbst wartete, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, mit einem Theaterabend auf. Der geräumige Schützenhausaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel: „Ein glücklicher Familienvater“ von Görner. In seiner Begrüßungsansprache und Einführung in das aufzuführende Stück hob der 1. Vorsitzende, Robert Prüfer, die Verdienste des leider erkrankten Vereins-Regisseurs, Dr. med. Altan, sowie seines Nachfolgers, Paul Schirmer, hervor. Dank glücklicher Festelegung und vorzüglicher Regie klappte alles aufs Beste, so daß es oft bei offener Szene Applaus gab. Wirksam unterstützt wurde die Veranstaltung durch vortreffliche Bühnenaussstattung und Garderobe. — Die Festgottesdienste am 1. und 2. Weihnachtstage in der evangelischen Kirche waren, namentlich aus den eingepfarrten Dörfern, gut besucht. Der Ortsgeistliche hatte am 1. Feiertag seiner Predigt das Schriftwort Joh. 1, 14: „Und das Wort ward Fleisch“ zugrunde gelegt. Der Kirchenchor unter Kantor Thierbach trug tonisch einen gemischten Chor mit Solopartett aus der Weihnachtsfantasie von Theodor Deth vor. Am 2. Feiertag wurde das Sopransolo: „Gegrüßet seist du, o Heulein“ von Göhler (Sollist Frau Thierbach) und der Kinderchor: „Ich steh an deiner Krippe hier“ von F. S. Bach vorgetragen. — Christmesse. In der katholischen Pfarrkirche fand erstmals nach vielen Jahrzehnten nachts 12 Uhr eine Christnachtsfeier mit Hochamt statt, die einen überaus zahlreichen Besuch aufwies.

6. Drentan, 24. Dezember. Der Männerturnverein hielt dieser Tage seine Generalversammlung bei Turnbr. Gastwirt Bod ab. Der 1. Vorsitzende, Turnbr. Samel jr., begrüßte die Erschienenen. Erhebend gedachte die Versammlung des in der Deutschen Turnerschaft bekannten, leider früh verstorbenen Turnbrüders und Fahnenträgers Richard

Staar. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl. Fahnenträger wurde Turnbrüder Richard Wandte. Dauerlicherweise machen sich auch in den ländlichen Vereinen die wirtschaftlichen Nöte bemerkbar. Es wurde nun, um den Mitgliedern nicht weitere Opfer aufzuerlegen, beschlossen, aus der Deutschen Turnerschaft (vorläufig ab 1. Januar 1933) auszutreten und diese Angelegenheit dem Vorstand zur schnellsten Erledigung anheimgestellt, damit den Turnern bei etwaigen Unfällen vollster Versicherungsschutz zuteil wird. Als sehr wünschenswert wurde es bezeichnet, daß gerade in der schweren Zeit die Versammlungen besser von den Mitgliedern besucht werden möchten, auf daß dem Vorstande die Vereinsarbeit auch durch rege Anteilnahme der Mitglieder Freude macht. Der Vorsitzende schloß mit der Bitte, weiterhin die Treue dem Verein zu bewahren, damit auch hier das Morgenrot einer besseren Zeit für unsere Jugend recht bald aufgehe. — Die katholische Weihnachtsfeier der Gemeinden Lawalden, Drentan, Alt- und Deutschkessel und Wilhelmsmineral findet am Mittwoch abends hieselbst bei Bode statt. Vorher wird eine Krippenfeier in Lawalden abgehalten.

7. Saabor, 24. Dezember. Bedenkliches von der Jagd. Auf die Notiz in Nr. 300 d. Bl. wird von Jagdnachbarn erwidert: Es trifft nicht zu, daß Jagdnachbarn die Grenzen abkreiten, wenn gejagt wird. Der Sachverhalt ist folgender: Die Jagdnachbarn hatten für den betr. Tag schon vor circa 8 Tagen die Jagd bestellt, es waren auch auswärtige Schützen eingeladen. Daß nun die Herrschaft an demselben Tage Jagd abhielt, konnten wir nicht wissen, denn die Herrschaft hält dies ganz geheim. Als wir knallen hörten, haben wir es vorgezogen, am ganz entgegengesetzten Ende zu jagen, um nicht Anstoß zu erregen. Uns selbst ist aufgefallen, daß es über den Grenzen des Abends fortwährend knallt. Nachfrage bei den Prittager Nachbarn ergab jedoch, daß diese annahmen, es seien die Nachbarn. Es steht also einwandfrei fest, daß hier Wilderer ihr Unwesen treiben. Wir sind weidgerechte Jäger, verstehen uns auf Wildbege, lassen das Wild nicht verleben und halten sehr auf gutes Einvernehmen mit den Nachbarn.

(a) Kolzig, 26. Dezember. Der Männergesangsverein hielt bei Wiesner eine Weihnachtsfeier ab. Das Programm war reichhaltig. Aufgeführt wurden die Theaterstücke: „Bumkes fahren zum Winterport“, ein Weihnachtschwank in 2 Akten und der Schwank „Christkind unter dem Weihnachtsbaum“, was ebenso wie die vorgetragenen Lieder bei den Besuchern lebhaften Beifall fand.

5. Glashütte, 24. Dezember. Weihnachtsfeier. Gestern fand hier im gut besuchten Saale bei Klose die Weihnachtsfeier unserer Schule statt. Nach gemeinsamem gesungenem Weihnachtsliede eröffnete Lehrer Sabermann die Feier mit einem ersten weihnachtlichen Vorspruch; hieran schloß sich die Begrüßungsansprache, in welcher u. a. auf die besondere Bedeutung der Weihnachtsfesten und -Gebäude als ererbtes Volksgut unserer christlichen sowohl als auch heidnischen Vorfahren hingewiesen wurde. Der 1. Teil der Feier brachte weiter in buntem Wechsel Gedichte und ein- und zweistimmige Chöre der Kinder. Da manchem älteren Einwohner der Besuch der festlichen Weihnachtsfeier nicht möglich ist, so fehlte auch das Weihnachtsbrot nicht, das von einigen gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern begleitet wurde. Im 2. Teil wurde ein Weihnachtsmärchen dargeboten, in welchem alle Kinder der Schule beschäftigt waren. Den Höhepunkt erreichte die Weihnachtsfeier durch das Erscheinen des Knechtes Ruprecht, der allerhand zu verteilen hatte. Schöffe Karl Kuntz dankte dem Lehrer für die Veranstaltung im Namen der Gemeinde, Herr Paul Küster namens des Schulkomitees.

Kreis Sprottau.

Primkenau, 24. Dezember. Vohngeldraub. Gestern vormittag in 11. Stunde wurde der 67 Jahre alte Vohngeldträger Radwiz von der Bunzlauer Oberförsterei Primkenau auf dem Wege nach Baierhaus von zwei maskierten jugendlichen Räubern hinterücks überfallen. Während ihn der eine vom Rade riß, ihn würgte und ins Gesicht boxte und ihn dabei erheblich verletzte, raubte ihm der andere aus der Geldtasche 200 RM. 50 RM., die Radwiz in der Rodtasche trug, entgingen den Räubern, die Radwiz auch mit einem Revolver bedrohten. Beide Täter verschwanden dann im Waldesdickicht. Die Räuber hatten Fahrräder bei sich.

Sagan, 25. Dezember. Grobfener. Die Scheune des Wirtschaftshofs Baur (heutiger Besitzer Rentmeister Voigt) ging vollständig in Flammen auf. Die Gebäude liegen an der Ostseite von Sagan und enthielten Erntevorräte und Maschinen. Nur dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß nicht noch größerer Schaden entstanden ist. Man vermutet Brandstiftung.

Kein Rückgang der ländlichen Zwangsversteigerungen in Schlesien.

Die Agrarkrise hat nicht nur in besonders starkem Maße den Osten Deutschlands ergriffen, sondern ist in allen Teilen des Reiches außerordentlich stark zu spüren. Bei Betrachtung der ländlichen Zwangsversteigerungen im 2. Vierteljahr 1932 zeigt sich, daß auch die bisher noch verhältnismäßig gesunden Klein- und Mittelbetriebe in stärkerem Maße von den Zwangsversteigerungen betroffen wurden. Die Zahl der im 2. Vierteljahr 1932 im Deutschen Reich durchgeführten Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke betrug 1716, die davon betroffene Fläche 40 104 Hektar. Die Anzahl der durchgeführten Verfahren ist danach um 19,2 Prozent größer, die betroffene Fläche um 5,1 Prozent geringer, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In den östlichen und nordöstlichen Wirtschaftsgebieten des Reiches haben Anzahl und betroffene Fläche bei den durchgeführten Zwangsversteigerungen infolge des Wollkreditkollapses im allgemeinen abgenommen, oder doch nur wenig im Vergleich zum 2. Vierteljahr 1931 zugenommen: Mecklenburg (Anzahl — 22,7 Prozent, Fläche 78,7 Prozent); Ostpreußen (Anzahl + 6,1 Prozent, Fläche — 15,7 Prozent); Pommern und Grenzmark Posen Westpreußen (Anzahl + 36,8 Prozent, Fläche — 7,4 Prozent, Zunahme besonders der Zwangsversteigerungen von Grundstücken unter 2 Hektar); Schlesien (Anzahl — 7,7 Prozent, Fläche + 1,4 Prozent). Einen starken Rückgang weisen Sachsen und Mitteldeutschland auf (Anzahl — 19,4 Prozent, Fläche — 44,2 Prozent).

Demgegenüber sind in allen anderen Gebieten Deutschlands sowohl der Anzahl als auch der Fläche nach erheblich mehr Zwangsversteigerungen durchgeführt worden, als im 2. Vierteljahr 1931. Hessen und Hessen-Nassau bilden infolge einer Ausnahme, als die Grundstücke unter 2 Hektar hinsichtlich der Zwangsversteigerungen weniger betroffen wurden. Bei den Grundstücken über 2 Hektar beträgt die Zunahme 44,4 Prozent der Anzahl und der Fläche 59 Prozent. Besonders stark nahmen Anzahl und Fläche zu in Niedersachsen (Anzahl + 82,5 Prozent, Fläche + 164,7 Prozent), in Berlin und Brandenburg (Anzahl + 25 Prozent,

Fläche + 84,6 Prozent), sowie in Schleswig-Holstein (Anzahl + 31,9 Prozent, Fläche + 50,4 Prozent). In Rheinland-Westfalen beträgt die Zunahme der Anzahl 44,6 Prozent, der Fläche 35,9 Prozent. Das finanzielle Ergebnis der im 2. Vierteljahr 1932 durchgeführten ländlichen Zwangsversteigerungen ist ungünstiger, als im ersten Vierteljahr 1932. Der Ausfall beträgt rund 13 Millionen RM. gegenüber 10 Millionen im ersten Vierteljahr 1932 und 15 Millionen im 2. Vierteljahr 1931.

In Schlesien wurden im 2. Vierteljahr 1932 insgesamt 181 land- und forstwirtschaftliche Grundstücke mit einer Gesamtfläche von 4934 Hektar zwangsversteigert.

Im Durchschnitt kommen auf jedes Grundstück 33,5 Hektar. Die Belastung dieser Grundstücke belief sich insgesamt auf 6,167 Millionen RM. oder 1407 RM. je Hektar. Der Einheitswert dieser Grundstücke betrug schätzungsweise 4,607 Millionen RM. Der Zuschlag belief sich auf 3,693 Millionen RM. und war damit geringer, als der Einheitswert. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger belaufen sich auf 467 000 RM., so daß der Effektivpreis der versteigerten Grundstücke 4,160 Millionen RM. beträgt und damit den Einheitswert nicht ganz erreicht. Der Effektivpreis je Hektar der zwangsversteigerten Grundstücke beläuft sich auf 949 RM.

In der Zahl von 181 zwangsversteigerten Grundstücken sind sehr viel Kleinbetriebe enthalten. Von den Grundstücken in einer Größe von über 2 Hektar wurden 92 versteigert, mit einer Gesamtfläche von 4340 Hektar und einer Durchschnittsfläche von 47,2 Hektar. Die Belastung dieser 92 Grundstücke betrug insgesamt 5,701 Millionen RM., je Hektar 1314 RM. Der Einheitswert belief sich auf 4,323 Millionen RM., der Effektivpreis in der Zwangsversteigerung auf 3,818 Millionen RM. = 880 RM. je Hektar. In Schlesien wurden im zweiten Vierteljahr 1932 323 ländliche Zwangsversteigerungen (323 i. V.) auf 12 633 Hektar (12 104 Hektar i. V.) eingeleitet. Sie zeigen die schwierige Lage in Schlesien. Ulrich Werther (Lüneburg).

4711

Allwetter-Creme
Der ideale
Pflege-Creme

Allwetter-Creme

pflegfu.
schützt

Gegen
rauhe
Haut

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Ed. Biegnitz, 17. Dezember. Verbrannt und vom Balkon gesprungen! Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Vormittag des 2. Weihnachtstages in der Wohnung des Oberregierungs- und Baurats Dr. Otto Schilling im 3. Stock des Hauses Dovestraße 18. Die 49jährige Ehefrau Käthe Schilling hatte sich in der 10. Vormittagsstunde an den Ofen gestellt, um sich zu wärmen. Plötzlich fing ihre leichte Kleidungsstücke Feuer und von wahnsinnigen Schmerzen gepeinigt lief die unglückliche Frau brennend im Zimmer auf und ab. Der im gleichen Haus wohnende Chirurg und Frauenarzt Dr. Schulz war sofort zur Stelle und gab Frau Dr. Schilling eine Spritze. Die Schmerzen und die Erregung waren jedoch offenbar so groß, daß sich die Unglückliche, ehe es der Arzt oder die ebenfalls anwesende Bedienstete verhindern konnten, durch die offene Tür auf den Balkon und von diesem aus dem 3. Stock in die Tiefe sprang. Frau Dr. Schilling, die erst seit wenigen Monaten verheiratet war, blieb tödlich verletzt liegen. Der Tod war sofort eingetreten.

Höwenberg, 14. Dezember. Hohenbergbau. Wie verlautet, soll der kommissarische Landrat Dr. von Hagenow im Einvernehmen mit dem Kreisaußschuß beim Landeshaupthauptmann in Breslau wegen Ausbaues des Hohenbergs vorstellig geworden sein, um auch auf diese Weise die Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen. Die Ausführung der Arbeiten könnte im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes erfolgen, würde aber auch zur Aufnahme in das von dem neuen Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung aufzustellende Arbeitsbeschaffungsprogramm sehr geeignet sein. Man hofft hier, daß die Vorstellungen, die in dieser Angelegenheit erneut unternommen worden sind, Erfolg haben werden.

Janer, 14. Dezember. Der Landrat des bisherigen Kreises Janer, Obergerichtsrat Lorenz, ist der Regierung zu Frankfurt (Oder) zur weiteren Beschäftigung überwiesen worden.

Dunlop, 14. Dezember. Zum Superintendenten ernannt wurde Pfarrer Lorenz, der seit 1925 in der evangelischen Gemeinde wirkt, als Nachfolger des am 21. Juni verstorbenen Superintendenten Dahlmann. Er ist 52 Jahre alt.

Görlitz, 16. Dezember. Die Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen in Görlitz — früher Staatliche Maschinenbauakademie — blüht 1933 auf ein 35jähriges Bestehen zurück. In diesen langen Jahren hat die Schule 1600 junge Leute für den technischen Beruf ausgebildet. — Kirche und Theater verunglückt. Von kommunistischer Seite wurden in der Nacht zum Sonntag das Stadttheater, die Kreuzkirche und die Stufen des Väterdenkmals auf dem Dresdner Platz mit in roter Farbe ausgeführten Inschriften wie „Rottrot macht, weg mit Bracht“, „Religion ist Opium“ usw. verunreinigt. Einer der Täter konnte noch in der Nacht verhaftet werden. Die Ermittlungen sind noch im Gange. — Aufklärung des Brandes vom Reichshof in Breslau. Der Brand des Reichshofes in Breslau, bei dem bekanntlich zwei Feuerwehrleute ihr Leben einbüßten, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Der am 20. Dezember unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Bierauschanker Schneider, der sich bereits seit über 20 Jahren bei dem Inhaber des Establishments Schönfeld in Diensten befand, hat im Amtsgerichtsgefängnis in Görlitz das Geständnis abgelegt, im Einverständnis mit Schönfeld, der inzwischen ebenfalls in Haft genommen worden ist, vor dem Brande einen Kurzschluß in der Heizanlage des Gasthofes herbeigeführt zu haben. Das Motiv zur Brandstiftung ist in mündlichen wirtschaftlichen Verhältnissen Schönfelds zu suchen.

Breslau, 14. Dezember. Bevölkerungszunahme. Die Breslauer Bevölkerungszahl ist von Ende Oktober bis Ende November 1932, wie das Städtische Statistische Amt berichtet, um 1212 auf 617 240 gestiegen. Die Zahl der Geburten betrug 515, die der Todesfälle 525. Der Wanderungsgewinn belief sich auf 1222. — Nebel verursacht Verkehrsunfälle und Zugverspätungen. Am Heiligen Abend ereigneten sich in Breslau infolge dichten Nebels einige Verkehrsunfälle. Auch das erheblich verspätete Eintreffen von Eisenbahnzügen — so des Nachmittags-D-Zuges Berlin-Breslau um circa 2 Stunden — ist offenbar auf den Nebel zurückzuführen. — Minderungsverbrechen. Die Große Strafkammer verurteilte den Buchdrucker Richard Dreßler wegen Minderungsverbrechen unter Verbilligung mildernder Umstände zu 1 1/2 Jahr Gefängnis. Der Angeklagte hatte im Juli und August d. J. falsche 50-Pfennigstücke angefertigt, die auch verhältnismäßig gut gelungen waren. Nach seinen eigenen Angaben sind etwa 20 Stück in den Verkehr gebracht worden. Sie wurden von der mitangeklagten Ehefrau ausgegeben; diese bestritt, etwas davon genutzt zu haben, daß der Ehemann selbst die Fälschungen hergestellt hätte. Das Urteil gegen sie lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Trebnitz, 14. Dezember. Einbrecherbande festgenommen. Von der Polizei wurden drei Arbeiter festgenommen, die überführt sind, fast alle in diesem Jahre in Stadt und Kreis Trebnitz vorgenommenen Einbrüche verübt zu haben. 8 Einbrüche wurden von den Festgenommenen bisher eingestanden. Die Täter wurden ins Breslauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Brieg, 15. Dezember. Badofen explodiert, 3 Schwerverletzte. Am Freitagabend explodierte bei dem Bäckermeister Friedrich Wähner der Dampfbadofen. Mit der einen Seitenwand des Badofens war eine Badefiße verbunden. Im Augenblick der Explosion badeten darin gerade die Stühle des Bäckermeisters mit dessen 12- und 13jährigen Kindern. Alle drei trugen schwere Brandwunden davon; das jüngste Kind außerdem einen Schädelbruch; hier besteht Lebensgefahr. Die Ursache der Explosion steht noch nicht genau fest.

Glag, 14. Dezember. Todessturz aus dem Fenster. Zu einem heißen Beamten war der 70jährige Vater über die Weihnachtsfeierzeit zu Besuch gekommen. Als er kurz vor dem Schlafengehen das Fenster öffnete, um zu sehen, ob der Weihnachtsbaum auf dem Dornen noch brenne, verlor der alte Herr das Gleichgewicht und stürzte aus dem im 2. Stock gelegenen Fenster in den Garten. Der Verunglückte erlag nach wenigen Stunden den dabei erlittenen schweren inneren Verletzungen.

Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 14. Dezember. Massenangekündigungen. Ausgerechnet vor Weihnachten erhielten alle Angestellten der Interessengemeinschaft — Kattowitzer A.-G. Bismarckhütte und Vereinigte Königs- und Laurahütte — die Kündigung ihres Dienstverhältnisses zum 31. März n. J. zugestellt. Von dieser Kündigungsfrist werden etwa 2000 Angestellte betroffen. Nach den Weihnachtsfeiertagen finden außerdem Verhandlungen vor dem Demobilisationskommissar über die Entlassung von Angestellten der Vereinigten Königs- und Laurahütte und der Kattowitzerhütte zum 31. Dezember statt. — Zwei Schmuggler erschossen. Auf der Kattowitzer Gasse bemerkte ein Zollbeamter 3 Personen, die Schmuggelware über die Grenze nach Polen schaffen wollten. Da sie auf Anruf nicht stehen blieben, gab er einen Schuß ab, durch den

Landwirtschaft - Gartenbau

Die Behandlung des Komposthaufens

unter Berücksichtigung biologisch-dynamischer Wirtschaftsweise.
Von J. Spenner-Grünberg.

Die Winterszeit läßt uns in den frostfreien Tagen Zeit, um uns einmal mehr als wie sonst mit dem Komposthaufen zu beschäftigen. Er ist die Sparbüchse eines jeden Gartenbesitzers, da er wertvolle Abfälle aus Garten und Küche, soweit sie verrottbar sind, in sich aufnimmt.

Als Kompoststoffe sind außer Gartenernterückens, die wohl meistens den Hauptbestandteil eines Komposthaufens bilden, geeignet: Feich- und Grabenschlamm (sehr humusreicher, deshalb vorheriges Durchfrieren notwendig), Holzasche (alkali- und phosphorreich, Kohlenasche dient nur als Durchlüftungsmittel, Brikettasche vermischiert), Kuh- (hoher Stickstoffgehalt), Baumasche, Rasenschnitt, Blut geschlackter Tiere, Sägespäne (nur Durchlüftungsmittel).

Kranke Pflanzenteile mit feuchtarartigen Erkrankungen, wie Kropfkrankheiten, gehören nicht auf den Komposthaufen, sondern sind zu verbrennen oder tief zu vergraben.

In dem Komposthaufen entwickelt sich durch die dort angedauerten Bakterien eine lebendige Tätigkeit. Diese kleinen, mit bloßem Auge nicht sichtbaren Lebewesen begünstigen neben den Dungstoffen, die sich im Komposthaufen ansammeln, das Wachstum der Pflanzen, sobald wir den verrotteten Kompost verwenden. Der Kompost ist deshalb der fruchtbringendste Dünger, der zur Verfügung steht, weil er nicht nur Nährstoffe in den Boden bringt, sondern den Boden auch mit den kleinen nützlichen Lebewesen, den Bakterien, also biologisch, bereichert.

Nun spricht man in neuerer Zeit von einer biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise, die gerade dem Komposthaufen besondere Beachtung schenkt. Hierüber hören Interessenten in Grünberg bereits Vorträge des Direktors Hoffrichter von der Gartenbau-Vereinigung. Diese Wirtschaftsweise stützt sich einmal auf die durch die Wissenschaft bereits nachgewiesene Bodenbiologie, andererseits auf besondere dynamische Kräfte, die wissenschaftlich noch ungeklärt sind, aber als Kräfte unter den Mächten des Himmels (wie z. B. Erde und Luft durch Einfluß des Mondes) und den Strahlungen der Erde (wie z. B. das Ausstrahlen der Wärmestrahlung) stehend bezeichnet werden können. Die Grundlage dieser Wirtschaftsweise ist die biologisch-dynamische Düngung, die auch als Düngung mit „Lebenskräften“ bezeichnet werden kann. Die Düngstoffe sind keineswegs irgendwelche Gekochten, sondern in der Hauptsache pflanzliche Drogen wie Kamille, Baldrian, Eisenrinde u. a., nämlich solche, die nach Art des Nadiums strahlende Kräfte vermitteln und lebend auf die Pflanze einwirken. Die Düngung geschieht nun entweder als Zugabe in ganz geringen Dosen zum Komposthaufen in 30–40 Zentimeter tief gestochenen Löchern, oder die Pflanzen werden mit den Präparaten staubartig besprüht. Diese Düngungsart hat schon sichtbare wirtschaftliche Erfolge gebracht, so daß es nach vielen Zweifeln bereits scheint, als bräute sie in wissenschaftlichen Anschauungen und der Düngungslehre große Umwälzungen.

Aber wenn man nun auch noch nicht dieser neuen Ansicht huldigt, so ist doch der Komposthaufen unser bestes Hilfsmittel zur Anreicherung des Bodens mit den nützlichen Bakterien, die die Verrottung bewirken und die unseren Pflanzen die Düngstoffe zur Aufnahme bereit machen. Die Behandlung des Komposthaufens muß deshalb den Lebensbedingungen der Bakterien angepaßt sein und diese wollen viel Luft und genügend Feuchtigkeit, sie gedeihen aber nicht im Sonnenbrand, deshalb wollen sie auch noch Schatten.

Um die Luftzufuhr zu gewährleisten, darf der Umfang des Hauses nicht zu groß sein. Bewährt hat sich eine Breite von 1 1/2–2 1/2 Meter und eine Höhe von 1 Meter bis höchstens 1 1/2 Meter. Die Länge kann dann beliebig sein, es muß aber genügend Platz zum Umsetzen bleiben. Das Umsetzen, im Jahre 1–2mal, ist notwendig, um die Lagerung immer wieder locker und luftreich zu machen. — Der Komposthaufen

darf während des ganzen Jahres nicht austrocknen. Im Sommer ist er deshalb wöchentlich zu durchfeuchten mit Wasser oder verdünnter Jauche. Sehr wertvoll ist ein Geflügelungsguß. Auf den Kubikmeter rechnet man dabei etwa 3 Gieklannen. Um ihn übergeben zu können, muß der Komposthaufen oben auf einen Gieklann erhalten. — Schatten wird erreicht durch Anlage an schattiger Stelle, weiterhin durch Bedecken mit Strohmatten während des Aufbaues, durch einen ständigen Belag mit Reisig oder Stroh oder Ueberzug mit einer etwa 5 Zentimeter dicken Torfmullschicht. Beim Umsetzen muß diese Schicht (aus nassem Torfmull) vorher entfernt und zuletzt wieder herum gelegt werden. Das Beflaggen mit Stroh bis zwecks Beschattung ist nur ratsam, wenn man die Strohpfähle an den Grund des Hauses legt. Dann können die Wurzeln nicht den Däusen ansaugen und die besten Stoffe wegnehmen, sondern nur das, was sonst in den Untergrund abdringen würde.

Beim Umsetzen tut man gut, Schichten von etwa 40 Zentimeter zu errichten und darüber jedesmal eine Kaltschicht zu streuen. Der Kalk fördert gleichfalls das Bakterienleben und ist für unsere Böden ein wertvoller Dünger. Man kann in den Komposthaufen auch Stallmisthaufen mit hineinnehmen, darf aber Kalk nicht mit Stallmist zusammenbringen. Auch Lehmzusatz ist angebracht, der beim Umsetzen aber durchgefroren und mürbe sein. An Düngesalzen eignen sich Thomasmehl und Kali zur Beigabe zum Komposthaufen. Thomasmehl darf aber gleichfalls mit Stallmist nicht in Berührung kommen.

Der Komposthaufen ist nach 2- bis 3-jähriger Lagerung gebrauchsfertig, d. h. vollständig zerfallen, bei Anwendung biologisch-dynamischer Präparate soll er bereits in einem Jahr gebrauchsfertig sein. In jedem Fall muß man alljährlich einen Komposthaufen neu anzulegen beginnen.

Retten des Viehs aus Feuersgefahr.

Nicht allein die Rücksicht auf das Volkvermögen und den eigenen Geldbeutel sollten den Landwirt veranlassen, alles, was irgend möglich ist, zur Rettung seines Viehs aus Feuersgefahr zu tun, sondern auch das rein menschliche Gefühl, die Tiere nicht unnötig leiden zu lassen. Diese Mahnung ist umso berechtigter, als die Brände in Ställen und Scheunen immer häufiger werden.

Daß in der Freiheit lebende Tiere fliehen das Feuer. Aber bei den hochgezüchteten Rassen der Stalltiere sind die natürlichen Instinkte oft verlorengegangen, so daß sie oft in ihrer Furcht ganz verkehrt handeln. Gleichzeitig losgebundenes Großvieh drängt sich meist in einer ihm sicher erscheinenden Ecke zusammen. Es ist daher einzeln hinauszuführen, was bei Kindern gewöhnlich besser gelingt als bei Pferden, die man durch ein übergeworfenes Tuch blendet, damit sie besonders von der Tür aus den Feuerschein nicht sehen können. Man soll Großvieh nicht durch gleichzeitiges Losbinden veranlassen wollen, sich selbst zu retten, denn das entsetzende Drängen und Schlagen richtet im allgemeinen mehr Schaden an. Nur wenn es gar nicht anders geht, darf man das Vieh sich selbst überlassen. Mindestens muß aber durch Niederreißen einer Wand den Tieren eine schnelle Fluchtmöglichkeit geboten werden. Bei Schweinen und Ziegen bleibt gewöhnlich nichts anderes übrig, als sie hinauszuwerfen.

Wiel wichtiger ist es natürlich, dafür zu sorgen, daß es erst gar nicht zu einem Brande kommt. Die Brandgefahr wird verringert, wenn der Landwirt für eine tadellose Einrichtung der Stallanlagen sorgt und alle vorhandenen Ställe nach Möglichkeit baulich verbessert. Die Türen — möglichst mehrere! — sollten nach außen gehen, viele Ställe sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Räume, in denen Futter gekocht oder gedämpft wird, dürfen nicht mit den Ställen irgendwie verbunden sein. Schließlich belehrt man auch das Personal darüber, wie es sich bei einem etwaigen Brande am zweckmäßigsten zu verhalten hat.

Rundfunk-Programm für den 28. Dezember 1932.

Königsbrunn-Hausen 184 kHz / 1885 m / 60 kW

6.15: Gymnastik. — 6.30: Wetter. — 6.35: Frühkonzert des Deutschen Tonkünstler-Orchesters. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45: Nachrichten. — 8.00: Nachrichten. — 8.15: Zeit. — 8.30: Wetter. — 8.45: Nachrichten. — 9.00: Nachrichten. — 9.15: Zeit. — 9.30: Wetter. — 9.45: Nachrichten. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Zeit. — 10.30: Wetter. — 10.45: Nachrichten. — 11.00: Nachrichten. — 11.15: Zeit. — 11.30: Wetter. — 11.45: Nachrichten. — 12.00: Nachrichten. — 12.15: Zeit. — 12.30: Wetter. — 12.45: Nachrichten. — 1.00: Nachrichten. — 1.15: Zeit. — 1.30: Wetter. — 1.45: Nachrichten. — 2.00: Nachrichten. — 2.15: Zeit. — 2.30: Wetter. — 2.45: Nachrichten. — 3.00: Nachrichten. — 3.15: Zeit. — 3.30: Wetter. — 3.45: Nachrichten. — 4.00: Nachrichten. — 4.15: Zeit. — 4.30: Wetter. — 4.45: Nachrichten. — 5.00: Nachrichten. — 5.15: Zeit. — 5.30: Wetter. — 5.45: Nachrichten. — 6.00: Nachrichten. — 6.15: Zeit. — 6.30: Wetter. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45: Nachrichten. — 8.00: Nachrichten. — 8.15: Zeit. — 8.30: Wetter. — 8.45: Nachrichten. — 9.00: Nachrichten. — 9.15: Zeit. — 9.30: Wetter. — 9.45: Nachrichten. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Zeit. — 10.30: Wetter. — 10.45: Nachrichten. — 11.00: Nachrichten. — 11.15: Zeit. — 11.30: Wetter. — 11.45: Nachrichten. — 12.00: Nachrichten. — 12.15: Zeit. — 12.30: Wetter. — 12.45: Nachrichten. — 1.00: Nachrichten. — 1.15: Zeit. — 1.30: Wetter. — 1.45: Nachrichten. — 2.00: Nachrichten. — 2.15: Zeit. — 2.30: Wetter. — 2.45: Nachrichten. — 3.00: Nachrichten. — 3.15: Zeit. — 3.30: Wetter. — 3.45: Nachrichten. — 4.00: Nachrichten. — 4.15: Zeit. — 4.30: Wetter. — 4.45: Nachrichten. — 5.00: Nachrichten. — 5.15: Zeit. — 5.30: Wetter. — 5.45: Nachrichten. — 6.00: Nachrichten. — 6.15: Zeit. — 6.30: Wetter. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45: Nachrichten. — 8.00: Nachrichten. — 8.15: Zeit. — 8.30: Wetter. — 8.45: Nachrichten. — 9.00: Nachrichten. — 9.15: Zeit. — 9.30: Wetter. — 9.45: Nachrichten. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Zeit. — 10.30: Wetter. — 10.45: Nachrichten. — 11.00: Nachrichten. — 11.15: Zeit. — 11.30: Wetter. — 11.45: Nachrichten. — 12.00: Nachrichten. — 12.15: Zeit. — 12.30: Wetter. — 12.45: Nachrichten. — 1.00: Nachrichten. — 1.15: Zeit. — 1.30: Wetter. — 1.45: Nachrichten. — 2.00: Nachrichten. — 2.15: Zeit. — 2.30: Wetter. — 2.45: Nachrichten. — 3.00: Nachrichten. — 3.15: Zeit. — 3.30: Wetter. — 3.45: Nachrichten. — 4.00: Nachrichten. — 4.15: Zeit. — 4.30: Wetter. — 4.45: Nachrichten. — 5.00: Nachrichten. — 5.15: Zeit. — 5.30: Wetter. — 5.45: Nachrichten. — 6.00: Nachrichten. — 6.15: Zeit. — 6.30: Wetter. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45: Nachrichten. — 8.00: Nachrichten. — 8.15: Zeit. — 8.30: Wetter. — 8.45: Nachrichten. — 9.00: Nachrichten. — 9.15: Zeit. — 9.30: Wetter. — 9.45: Nachrichten. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Zeit. — 10.30: Wetter. — 10.45: Nachrichten. — 11.00: Nachrichten. — 11.15: Zeit. — 11.30: Wetter. — 11.45: Nachrichten. — 12.00: Nachrichten. — 12.15: Zeit. — 12.30: Wetter. — 12.45: Nachrichten. — 1.00: Nachrichten. — 1.15: Zeit. — 1.30: Wetter. — 1.45: Nachrichten. — 2.00: Nachrichten. — 2.15: Zeit. — 2.30: Wetter. — 2.45: Nachrichten. — 3.00: Nachrichten. — 3.15: Zeit. — 3.30: Wetter. — 3.45: Nachrichten. — 4.00: Nachrichten. — 4.15: Zeit. — 4.30: Wetter. — 4.45: Nachrichten. — 5.00: Nachrichten. — 5.15: Zeit. — 5.30: Wetter. — 5.45: Nachrichten. — 6.00: Nachrichten. — 6.15: Zeit. — 6.30: Wetter. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45: Nachrichten. — 8.00: Nachrichten. — 8.15: Zeit. — 8.30: Wetter. — 8.45: Nachrichten. — 9.00: Nachrichten. — 9.15: Zeit. — 9.30: Wetter. — 9.45: Nachrichten. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Zeit. — 10.30: Wetter. — 10.45: Nachrichten. — 11.00: Nachrichten. — 11.15: Zeit. — 11.30: Wetter. — 11.45: Nachrichten. — 12.00: Nachrichten. — 12.15: Zeit. — 12.30: Wetter. — 12.45: Nachrichten. — 1.00: Nachrichten. — 1.15: Zeit. — 1.30: Wetter. — 1.45: Nachrichten. — 2.00: Nachrichten. — 2.15: Zeit. — 2.30: Wetter. — 2.45: Nachrichten. — 3.00: Nachrichten. — 3.15: Zeit. — 3.30: Wetter. — 3.45: Nachrichten. — 4.00: Nachrichten. — 4.15: Zeit. — 4.30: Wetter. — 4.45: Nachrichten. — 5.00: Nachrichten. — 5.15: Zeit. — 5.30: Wetter. — 5.45: Nachrichten. — 6.00: Nachrichten. — 6.15: Zeit. — 6.30: Wetter. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45: Nachrichten. — 8.00: Nachrichten. — 8.15: Zeit. — 8.30: Wetter. — 8.45: Nachrichten. — 9.00: Nachrichten. — 9.15: Zeit. — 9.30: Wetter. — 9.45: Nachrichten. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Zeit. — 10.30: Wetter. — 10.45: Nachrichten. — 11.00: Nachrichten. — 11.15: Zeit. — 11.30: Wetter. — 11.45: Nachrichten. — 12.00: Nachrichten. — 12.15: Zeit. — 12.30: Wetter. — 12.45: Nachrichten. — 1.00: Nachrichten. — 1.15: Zeit. — 1.30: Wetter. — 1.45: Nachrichten. — 2.00: Nachrichten. — 2.15: Zeit. — 2.30: Wetter. — 2.45: Nachrichten. — 3.00: Nachrichten. — 3.15: Zeit. — 3.30: Wetter. — 3.45: Nachrichten. — 4.00: Nachrichten. — 4.15: Zeit. — 4.30: Wetter. — 4.45: Nachrichten. — 5.00: Nachrichten. — 5.15: Zeit. — 5.30: Wetter. — 5.45: Nachrichten. — 6.00: Nachrichten. — 6.15: Zeit. — 6.30: Wetter. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45: Nachrichten. — 8.00: Nachrichten. — 8.15: Zeit. — 8.30: Wetter. — 8.45: Nachrichten. — 9.00: Nachrichten. — 9.15: Zeit. — 9.30: Wetter. — 9.45: Nachrichten. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Zeit. — 10.30: Wetter. — 10.45: Nachrichten. — 11.00: Nachrichten. — 11.15: Zeit. — 11.30: Wetter. — 11.45: Nachrichten. — 12.00: Nachrichten. — 12.15: Zeit. — 12.30: Wetter. — 12.45: Nachrichten. — 1.00: Nachrichten. — 1.15: Zeit. — 1.30: Wetter. — 1.45: Nachrichten. — 2.00: Nachrichten. — 2.15: Zeit. — 2.30: Wetter. — 2.45: Nachrichten. — 3.00: Nachrichten. — 3.15: Zeit. — 3.30: Wetter. — 3.45: Nachrichten. — 4.00: Nachrichten. — 4.15: Zeit. — 4.30: Wetter. — 4.45: Nachrichten. — 5.00: Nachrichten. — 5.15: Zeit. — 5.30: Wetter. — 5.45: Nachrichten. — 6.00: Nachrichten. — 6.15: Zeit. — 6.30: Wetter. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45: Nachrichten. — 8.00: Nachrichten. — 8.15: Zeit. — 8.30: Wetter. — 8.45: Nachrichten. — 9.00: Nachrichten. — 9.15: Zeit. — 9.30: Wetter. — 9.45: Nachrichten. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Zeit. — 10.30: Wetter. — 10.45: Nachrichten. — 11.00: Nachrichten. — 11.15: Zeit. — 11.30: Wetter. — 11.45: Nachrichten. — 12.00: Nachrichten. — 12.15: Zeit. — 12.30: Wetter. — 12.45: Nachrichten. — 1.00: Nachrichten. — 1.15: Zeit. — 1.30: Wetter. — 1.45: Nachrichten. — 2.00: Nachrichten. — 2.15: Zeit. — 2.30: Wetter. — 2.45: Nachrichten. — 3.00: Nachrichten. — 3.15: Zeit. — 3.30: Wetter. — 3.45: Nachrichten. — 4.00: Nachrichten. — 4.15: Zeit. — 4.30: Wetter. — 4.45: Nachrichten. — 5.00: Nachrichten. — 5.15: Zeit. — 5.30: Wetter. — 5.45: Nachrichten. — 6.00: Nachrichten. — 6.15: Zeit. — 6.30: Wetter. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45: Nachrichten. — 8.00: Nachrichten. — 8.15: Zeit. — 8.30: Wetter. — 8.45: Nachrichten. — 9.00: Nachrichten. — 9.15: Zeit. — 9.30: Wetter. — 9.45: Nachrichten. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Zeit. — 10.30: Wetter. — 10.45: Nachrichten. — 11.00: Nachrichten. — 11.15: Zeit. — 11.30: Wetter. — 11.45: Nachrichten. — 12.00: Nachrichten. — 12.15: Zeit. — 12.30: Wetter. — 12.45: Nachrichten. — 1.00: Nachrichten. — 1.15: Zeit. — 1.30: Wetter. — 1.45: Nachrichten. — 2.00: Nachrichten. — 2.15: Zeit. — 2.30: Wetter. — 2.45: Nachrichten. — 3.00: Nachrichten. — 3.15: Zeit. — 3.30: Wetter. — 3.45: Nachrichten. — 4.00: Nachrichten. — 4.15: Zeit. — 4.30: Wetter. — 4.45: Nachrichten. — 5.00: Nachrichten. — 5.15: Zeit. — 5.30: Wetter. — 5.45: Nachrichten. — 6.00: Nachrichten. — 6.15: Zeit. — 6.30: Wetter. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45: Nachrichten. — 8.00: Nachrichten. — 8.15: Zeit. — 8.30: Wetter. — 8.45: Nachrichten. — 9.00: Nachrichten. — 9.15: Zeit. — 9.30: Wetter. — 9.45: Nachrichten. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Zeit. — 10.30: Wetter. — 10.45: Nachrichten. — 11.00: Nachrichten. — 11.15: Zeit. — 11.30: Wetter. — 11.45: Nachrichten. — 12.00: Nachrichten. — 12.15: Zeit. — 12.30: Wetter. — 12.45: Nachrichten. — 1.00: Nachrichten. — 1.15: Zeit. — 1.30: Wetter. — 1.45: Nachrichten. — 2.00: Nachrichten. — 2.15: Zeit. — 2.30: Wetter. — 2.45: Nachrichten. — 3.00: Nachrichten. — 3.15: Zeit. — 3.30: Wetter. — 3.45: Nachrichten. — 4.00: Nachrichten. — 4.15: Zeit. — 4.30: Wetter. — 4.45: Nachrichten. — 5.00: Nachrichten. — 5.15: Zeit. — 5.30: Wetter. — 5.45: Nachrichten. — 6.00: Nachrichten. — 6.15: Zeit. — 6.30: Wetter. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45: Nachrichten. — 8.00: Nachrichten. — 8.15: Zeit. — 8.30: Wetter. — 8.45: Nachrichten. — 9.00: Nachrichten. — 9.15: Zeit. — 9.30: Wetter. — 9.45: Nachrichten. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Zeit. — 10.30: Wetter. — 10.45: Nachrichten. — 11.00: Nachrichten. — 11.15: Zeit. — 11.30: Wetter. — 11.45: Nachrichten. — 12.00: Nachrichten. — 12.15: Zeit. — 12.30: Wetter. — 12.45: Nachrichten. — 1.00: Nachrichten. — 1.15: Zeit. — 1.30: Wetter. — 1.45: Nachrichten. — 2.00: Nachrichten. — 2.15: Zeit. — 2.30: Wetter. — 2.45: Nachrichten. — 3.00: Nachrichten. — 3.15: Zeit. — 3.30: Wetter. — 3.45: Nachrichten. — 4.00: Nachrichten. — 4.15: Zeit. — 4.30: Wetter. — 4.45: Nachrichten. — 5.00: Nachrichten. — 5.15: Zeit. — 5.30: Wetter. — 5.45: Nachrichten. — 6.00: Nachrichten. — 6.15: Zeit. — 6.30: Wetter. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45: Nachrichten. — 8.00: Nachrichten. — 8.15: Zeit. — 8.30: Wetter. — 8.45: Nachrichten. — 9.00: Nachrichten. — 9.15: Zeit. — 9.30: Wetter. — 9.45: Nachrichten. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Zeit. — 10.30: Wetter. — 10.45: Nachrichten. — 11.00: Nachrichten. — 11.15: Zeit. — 11.30: Wetter. — 11.45: Nachrichten. — 12.00: Nachrichten. — 12.15: Zeit. — 12.30: Wetter. — 12.45: Nachrichten. — 1.00: Nachrichten. — 1.15: Zeit. — 1.30: Wetter. — 1.45: Nachrichten. — 2.00: Nachrichten. — 2.15: Zeit. — 2.30: Wetter. — 2.45: Nachrichten. — 3.00: Nachrichten. — 3.15: Zeit. — 3.30: Wetter. — 3.45: Nachrichten. — 4.00: Nachrichten. — 4.15: Zeit. — 4.30: Wetter. — 4.45: Nachrichten. — 5.00: Nachrichten. — 5.15: Zeit. — 5.30: Wetter. — 5.45: Nachrichten. — 6.00: Nachrichten. — 6.15: Zeit. — 6.30: Wetter. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45: Nachrichten. — 8.00: Nachrichten. — 8.15: Zeit. — 8.30: Wetter. — 8.45: Nachrichten. — 9.00: Nachrichten. — 9.15: Zeit. — 9.30: Wetter. — 9.45: Nachrichten. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Zeit. — 10.30: Wetter. — 10.45: Nachrichten. — 11.00: Nachrichten. — 11.15: Zeit. — 11.30: Wetter. — 11.45: Nachrichten. — 12.00: Nachrichten. — 12.15: Zeit. — 12.30: Wetter. — 12.45: Nachrichten. — 1.00: Nachrichten. — 1.15: Zeit. — 1.30: Wetter. — 1.45: Nachrichten. — 2.00: Nachrichten. — 2.15: Zeit. — 2.30: Wetter. — 2.45: Nachrichten. — 3.00: Nachrichten. — 3.15: Zeit. — 3.30: Wetter. — 3.45: Nachrichten. — 4.00: Nachrichten. — 4.15: Zeit. — 4.30: Wetter. — 4.45: Nachrichten. — 5.00: Nachrichten. — 5.15: Zeit. — 5.30: Wetter. — 5.45: Nachrichten. — 6.00: Nachrichten. — 6.15: Zeit. — 6.30: Wetter. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45: Nachrichten. — 8.00: Nachrichten. — 8.15: Zeit. — 8.30: Wetter. — 8.45: Nachrichten. — 9.00: Nachrichten. — 9.15: Zeit. — 9.30: Wetter. — 9.45: Nachrichten. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Zeit. — 10.30: Wetter. — 10.45: Nachrichten. — 11.00: Nachrichten. — 11.15: Zeit. — 11.30: Wetter. — 11.45: Nachrichten. — 12.00: Nachrichten. — 12.15: Zeit. — 12.30: Wetter. — 12.45: Nachrichten. — 1.00: Nachrichten. — 1.15: Zeit. — 1.30: Wetter. — 1.45: Nachrichten. — 2.00: Nachrichten. — 2.15: Zeit. — 2.30: Wetter. — 2.45: Nachrichten. — 3.00: Nachrichten. — 3.15: Zeit. — 3.30: Wetter. — 3.45: Nachrichten. — 4.00: Nachrichten. — 4.15: Zeit. — 4.30: Wetter. — 4.45: Nachrichten. — 5.00: Nachrichten. — 5.15: Zeit. — 5.30: Wetter. — 5.45: Nachrichten. — 6.00: Nachrichten. — 6.15: Zeit. — 6.30: Wetter. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45: Nachrichten. — 8.00: Nachrichten. — 8.15: Zeit. — 8.30: Wetter. — 8.45: Nachrichten. — 9.00: Nachrichten. — 9.15: Zeit. — 9.30: Wetter. — 9.45: Nachrichten. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Zeit. — 10.30: Wetter. — 10.45: Nachrichten. — 11.00: Nachrichten. — 11.15: Zeit. — 11.30: Wetter. — 11.45: Nachrichten. — 12.00: Nachrichten. — 12.15: Zeit. — 12.30: Wetter. — 12.45: Nachrichten. — 1.00: Nachrichten. — 1.15: Zeit. — 1.30: Wetter. — 1.45: Nachrichten. — 2.00: Nachrichten. — 2.15: Zeit. — 2.30: Wetter. — 2.45: Nachrichten. — 3.00: Nachrichten. — 3.15: Zeit. — 3.30: Wetter. — 3.45: Nachrichten. — 4.00: Nachrichten. — 4.15: Zeit. — 4.30: Wetter. — 4.45: Nachrichten. — 5.00: Nachrichten. — 5.15: Zeit. — 5.30: Wetter. — 5.45: Nachrichten. — 6.00: Nachrichten. — 6.15: Zeit. — 6.30: Wetter. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45: Nachrichten. — 8.00: Nachrichten. — 8.15: Zeit. — 8.30: Wetter. — 8.45: Nachrichten. — 9.00: Nachrichten. — 9.15: Zeit. — 9.30: Wetter. — 9.45: Nachrichten. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Zeit. — 10.30: Wetter. — 10.45: Nachrichten. — 11.00: Nachrichten. — 11.15: Zeit. — 11.30: Wetter. — 11.45: Nachrichten. — 12.00: Nachrichten. — 12.15: Zeit. — 12.30: Wetter. — 12.45: Nachrichten. — 1.00: Nachrichten. — 1.15: Zeit. — 1.30: Wetter. — 1.45: Nachrichten. — 2.00: Nachrichten. — 2.15: Zeit. — 2.30: Wetter. — 2.45: Nachrichten. — 3.00: Nachrichten. — 3.15: Zeit. — 3.30: Wetter. — 3.45: Nachrichten. — 4.00: Nachrichten. — 4.15: Zeit. — 4.30: Wetter. — 4.45: Nachrichten. — 5.00: Nachrichten. — 5.15: Zeit. — 5.30: Wetter. — 5.45: Nachrichten. — 6.00: Nachrichten. — 6.15: Zeit. — 6.30: Wetter. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45: Nachrichten. — 8.00: Nachrichten. — 8.15: Zeit. — 8.30: Wetter. — 8.45: Nachrichten. — 9.00: Nachrichten. — 9.15: Zeit. — 9.30: Wetter. — 9.45: Nachrichten. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Zeit. — 10.30: Wetter. — 10.45: Nachrichten. — 11.00: Nachrichten. — 11.15: Zeit. — 11.30: Wetter. — 11.45: Nachrichten. — 12.00: Nachrichten. — 12.15: Zeit. — 12.30: Wetter. — 12.45: Nachrichten. — 1.00: Nachrichten. — 1.15: Zeit. — 1.30: Wetter. — 1.45: Nachrichten. — 2.00: Nachrichten. — 2.15: Zeit. — 2.30: Wetter. — 2.45: Nachrichten. — 3.00: Nachrichten. — 3.15: Zeit. — 3.30: Wetter. — 3.45: Nachrichten. — 4.00: Nachrichten. — 4.15: Zeit. — 4.30: Wetter. — 4.45: Nachrichten. — 5.00: Nachrichten. — 5.15: Zeit. — 5.30: Wetter. — 5.45: Nachrichten. — 6.00: Nachrichten. — 6.15: Zeit. — 6.30: Wetter. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Zeit. — 7.30: Wetter. — 7.45:

Sport - Spiel - Turnen

Der Sport zu Weihnachten.

Fußball.

Schlesien:

SB. 1896 Liegnitz—SC. Janer (B.-Sp.) 2:2 (0:1).
In Liegnitz: Südost—Nischolson-Wien 2:3 (1:1).
Sportfr. Grünberg—L. FC. Guben 2:1 (1:0).
DSC. Neusalz—Deutschemarientenberg-Küster 1:3 (1:1);
Preußen-Glogau—SC. Rautsch 3:1 (1:1); Reichsbahn-
Liegnitz—DSC. Neusalz 0:0.
Preußen-Altwasser—SB. Breslau 2:2 (1:0); Sportfr.
Striegau—Blitz 0:3 Liegnitz 2:6 (1:3); Hertha-Münsterberg—
Waldenburg 0:3 (2:3).
Breslauer SC. 08 II—SC. Kickers 2:3 (2:2).
BSC. 08—Sportfr. 2:4 (1:1); Fußball. 06—SC. Hertha
2:3 (1:0); Sportfr.—SC. Hertha 4:3 (2:1); Eintracht—Union-
Wader II 6:2.
In Neuthen: Südost—Nischolson-Wien 3:3 (1:1).
Preußen-Zaborze—Neuthen 0:3 (0:3); SB. Miedowitz
—SB. Gleiwitz 4:3 (2:3); Ratibor 0:3—Deichsel-Hindenburg
3:2 (1:2); Mifultsch—Reichsbahn-Gleiwitz 2:2 (2:1); Frisch-
Frei-Hindenburg—SB. Gleiwitz 3:1 (2:0).

Sachsen:

Cottbusser Fußball. 98—SB. Pankow in Berlin 0:7 (0:4).
Selb-Weiß-Görlitz—Sportlust-Zittau 2:6 (1:3); Merkur-
Görlitz komb.—Victoria-Görlitz komb. 6:0 (2:0).

Berlin:

Norden-Nordwest—Minerva (Meisterchaft) 2:1; Tennis-
Vorussia—Wiener Sportclub 1:4; Hertha-BSC. Berliner
SB. 02 3:1.

Mitteldeutschland:

SB. Leipzig—SB. 99 Leipzig 3:0; Polizei-Chemnitz—
Dresdner SC. 4:2 (2:1); Stadtsport Leipzig—Halle 5:3 (4:1);

Stadtsport Halle—Leipzig 1:6 (1:4); Südhüringen—Wart-
burgau 2:0 (1:0).

Norddeutschland:

Stadtsport Hamburg—Altona 4:2 (1:1); BfB. Romet-
Bremen—Holtstein Kiel 2:2 (1:2).
Prussia-Samland—Königsberg-Preußen-Danzig 2:1.

Süddeutschland:

1. FC. Nürnberg—Phönix-Ludwigshafen 3:1 (1:0);
Bayern-München—1. FC. Kaiserslautern 2:0 (2:0); FC. SV.
Frankfurt—Stuttgarter Kickers 2:0 (2:0); Stadtsport Offen-
bach—Frankfurt 2:4.

Westdeutschland:

Fortuna-Düsseldorf—Schalke 04 1:0 (0:0); Schwarz-Weiß-
Gießen—Spvg. Fürth 1:4 (0:1); Stadtsport Kassel—DSC. Prag
1:2 (1:0).

*

Studentenländerspiel Italien—Deutschland 3:3 (1:3).

*

3. Spiel um die Europameisterschaft in Arbeiter-Fußball:
Polen—Deutschland in Leipzig 1:4 (1:1).

Persia 1. Jgd.—Fr. Sportfr. Liegnitz 1. Jgd. 0:3;
Persia I—Sportfr. Liegnitz I 2:3.

Radsport.

Das 8-Stunden-Mannschaftsrennen „Die Nacht“ in
Breslau gewannen Siegel-Thierbach mit 4 Runden Vor-
sprung.

In Frankfurt (Main) siegten im 3-Stunden-Mannschafts-
rennen Schön-Buschhagen.

Bogen.

In Hamburg ging aus dem Halbschwergewichtsstre-
cken (nicht Hartkopf)—Witt dieser als Sieger hervor und
errang damit die deutsche Halbschwergewichtsmisterschaft.

* Die Gottesdienste am Weihnachtsfest. Der Ruf der
Glocken zu den zahlreichen Gottesdiensten am Weihnachts-
fest fand in der evangelischen Gemeinde williges
Gehör. Die Gotteshäuser waren an jedem der Weihnachts-
gottesdienste recht gut besucht. Vom Turm herab grüßte
die Besucher festlich die Fahne, zu beiden Seiten des Altars
ragte ein lichtschimmernder Christbaum, und auf dem Altar
leuchtete als buntes Transparent die Darstellung der Ge-
burt des Heilandes. Am Weihnachtsabend fand zu gleicher
Zeit in beiden evangelischen Kirchen die Christnacht
feier statt. In der Stadtpfarrkirche „Zum Garten Christi“
wurde die Feier mit Franz Grubers „Stille Nacht, heilige
Nacht“, stimmungsvoll vom Kirchenchor unter Leitung von
Lehrer Gollmer vorgetragen, eingeleitet. Derselbe Chor
sang nach der Liturgie das alte köstliche Weihnachtslied „Es
ist ein Ros' entsprungen“, und wieder, wie alljährlich in der
Christnachtfeier, erklang der vertraute Wechselgesang
zwischen Gemeinde und hellen Kinderstimmen mit seinem ju-
belnden „Gloria, gloria in excelsis Deo“. Pastor Bach
predigte über ein Wort aus dem Weihnachtsevangelium:
„Und sie (die Hirten) kamen eilend und fanden beide, Maria
und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.“ (Luk. 2, 16).
Der Ruf der Gegenwart gebührend gedenkend, wies die eht
weihnachtliche Predigt hin auf den Heiland, der heilen, retten
und selig machen kann. — Die Christnachtfeier in der Er-
löserkirche war in rein liturgischer Weise aufgebaut, das heißt
im Wechsel von Gesang, Schriftvorlesung und Ansprache.
Einleitend sang der Evangelische Volkschor unter Leitung
von Konrektor Korthen in dunkel gehaltenen Kirchen
„Stille Nacht, heilige Nacht“. Weiterhin trug derselbe Chor
noch den alten Weihnachtsgefang „Vom Himmel hoch, ihr
Englein kommt“ vor. Der tief erbauenden Ansprache von
Pastor prim. Krebs lag das Apostelwort zugrunde:
„Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verachtet“
(Röm. 8, 32). — Am Vormittag des 1. Feiertages fand
wieder Paralelgottesdienst in beiden evangelischen Kirchen
statt. Der Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche wurde
vom Kirchenchor durch den Vortrag des Liedes „Es ist ein
Ros' entsprungen“ eingeleitet. In den Rahmen der Liturgie
war die „Große Dorothee“ von Bortniansky, „Gloria sei
Gott in der Höhe“, verflochten, und als Festmottete sang der
Kirchenchor R. Palmes Komposition: „Siehe, ich verführe
euch große Freude“. Der Predigt von Superintendent
Dr. Böhm, die in inniger Aufknüpfung an die Verhält-
nisse der Gegenwart gehalten war, lag das Pauluswort zu-
grunde: „Denn ihr wisst die Gnade unsers Herrn Jesus
Christi“ (2. Kor. 8, 9). Dieses Wort weist uns auf die drei-
fache Erkenntnis hin, daß wir bei unserer Armut reiche
Menschen, in unserer Not glücklich und in unserer Vergan-
genheit doch seltsame Gotteskinder sein können. — Im Fest-
gottesdienst in der Erlöserkirche sang der Evangelische Volks-
chor als Introitus den Choral „Sieh, dein König kommt zu
dir“, weiterhin die „Große Dorothee“ und das Lied
„Morgenstern nach dunkler Nacht“ in der Bearbeitung von
Häufiger. Die frohen Weihnachtslieder der Gemeinde wur-
den an beiden Gottesdiensten des 1. Feiertages neben der
Orgel noch von je einem Bläserchor begleitet. Pastor Vic.
Geisler predigte in herzlicher Weise über 1. Joh.
1, 1—4: „Das da vom Anfang war.“ Die Predigt ging den
Fragen nach Liebe und Frieden, nach Gott und den Spuren
Gottes in der Welt nach. — In der Erlöserkirche fand noch
ein Abendgottesdienst statt. — Der Gottesdienst am
2. Feiertage wurde in der Erlöserkirche abgehalten.
Hierbei gelangte das geistliche Musikstück „In dulce jubilo“,
von Dietrich Buxtehude für 3 Gesangsstimmen, Orgel und
2 Violinen geleitet, zur Darbietung. Helfer und Helferinnen
vom Kindergottesdienst führten mit inniger Anteilnahme
den Gesang durch, begleitet von zwei Geigern und dem
Orgelspiel von Fräulein Reich. Die Festpredigt hielt
Pastor Bach wies an der Hand des Evangeliums vom
2. Weihnachtsfeiertag: „Im Anfang war das Wort“ (Joh. 1,
1—14). Die fesselnde Predigt führte die große Weihnachts-
gemeinde hin zu dem großen Weihnachtsgeheimnis und der
großen Christbescherung unseres Gottes: Licht und Leben. —
Die Kollekte am Weihnachtsabend galt für unsere Armen,
am 1. Feiertage für die Diakonissenstation in der Glas-
straße und am 2. Feiertage für die kirchliche Arbeit im
Heiligen Lande.

* Der dicke Nebel am 1. und 2. Feiertage erschwerte
den Fahrverkehr in erheblichem Maße. Autos und Kraft-
fahrer konnten nur langsam vorwärts kommen. Bei Tre-
fahrern kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen. Soweit
bekannt geworden, sind Unfälle ernsterer Art jedoch nicht zu
verzeichnen gewesen.

* Die Weihnachtsnummer unserer Beilage „Welt und
Heimat“ ist falsch zur Drucklegung gekommen. Seite 7 ge-
hört auf Seite 2 und Seite 2 auf Seite 7. Für alle Leser,
die diese Beilage binden lassen oder sammeln, stehen richtig
gedruckte Exemplare in unserer Geschäftsstelle kostenlos zur
Verfügung. Auswärtige Interessenten erhalten die Beilage
auf Wunsch kostenfrei zugesandt. Sie können ihre Be-
stellungen eventuell auch durch unsere Ausgabestellen auf-
geben.

* Protest des Schlesischen Landbundes. Der Schlesische
Landbund ist über die Rundfunkrede des Reichsernährungs-
ministers arg enttäuscht. Er hat sich, wie er mitteilt, sofort
mit einem Protestschreiben an den Reichslandbund gewendet.
In demselben heißt es u. a.: „Wir verlangen keine Worte,
sondern Taten. Wir erheben Protest gegen die völlig unzu-
reichende Behandlung der Fettfrage und der Getreidefrage.“

* Verkehrsbericht des Schiffsahrtsvereins zu Breslau.
(Woche vom 19. bis 23. Dezember.) In der ganzen Woche
herrschte im Oderaltschiffahrtsektor Kälte. Auf der freien Oder
unterhalb Breslauer war zeitweise schon starker Eisgang.
Auf der oberen Oder hat die Vereisung der Wehre erheblich
genommen; die Gefahr, daß die Wehre gelegt werden
müssen, ist groß. Das Wasserbauamt Oppeln hat den Beginn
der Winterliegzeit für den Hafen Cosel auf den 20. De-
zember festgelegt, desgleichen das Wasserbauamt Breslau für
den Döwitzer Liegehafen. Seit dem 23. Dezember ist eine
Frostmilderung zu verzeichnen. Der Verkehr war ganz
schwach, da die Wasserführung der Oder infolge der Kälte
weiter zurückgegangen ist. Bedauerlicherweise wurde der
Verkehr auch noch durch Sperremaßnahmen des Wasserbau-
amts Glogau am neuen Klautscher Durchstich schwer be-
hindert. Die Schleife Rautsch passierten zu Berg 37 be-
ladene, 101 leere Kähne; zu Tal 48 beladene und 5 leere
Kähne. Der Umschlag in den oberen Häfen ist der Jahres-
zeit und Wetterlage entsprechend erheblich zurückgegangen;
es wurden zu Tal umgeschlagen in: Coselhafen 7057 To.
einschl. 1767 To. verschiedene Güter; Breslau 5436 To. ein-
schl. 4706 To. verschiedene Güter; Malsch 3830 To. ein-
schl. 784 To. verschiedene Güter und 441 To. Steine.
In Stettin hat der seewärtige Eingang von Massengütern
zum Umschlag in die Binnenschiffe nachgelassen, zirka
1000 To. Futtermittel wurden übernommen. Nur die Ueber-
nahme von westfälischer Kohle und Koks nach Berlin war
noch ganz lebhaft, aber auch rückgängig, da die Tagesmenge
auf zirka 1500 To. zurückgegangen ist. Das Güterangebot
war ganz schwach, Lagerraum sehr knapp, 3 Leerfähne wurden
oberaufrwärts abgeschleppt. Das Hamburger Vergeheamt
war sehr lebhaft. Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg

1,40 Meter. Vom Frachtenumschlag für die Oder festgesetzte
Schiffsfrachten in RM. je Tonne (exkl. aller Nebenkosten,
als Umschlag, Zollabfertigung, Versicherung, Kippgebühren):
Schiffsfracht für ganze Kahladungen Steinkohle: von Bres-
lau nach Groß-Berlin-Obersee—Stettin—Hamburg 3,40,
2,35, 3,00 für oberflächliche Brennstoffe, 3,33, 2,18, 3,00 für
niederflächliche Brennstoffe; von Oppeln nach Groß-Berlin-
Obersee—Stettin—Hamburg 4,80, 3,00, 4,40; von Cosel-
Obersee nach Groß-Berlin-Obersee—Stettin—Hamburg
5,40, 3,60, 5,00. Für andere Güter in ganzen Kahladungen
sowie für Teilumladungen treten entsprechende Zuschläge ein.

* Einstellung der Schiffsahrt auf der oberen Oder. Nach-
dem am Donnerstag und Freitag nur noch örtliche Schiffs-
bewegungen zum Aufsuchen der Sicherheitsplätze zugelassen
waren, ist der Durchgangsverkehr für die Strecke Cosel—
Oppeln—Breslau nunmehr gesperrt. Damit sind rund
700 Kähne auf der Oderober von der Weiterfahrt nach der
Mittelerde abgesperrt und bedauerlicherweise aus der im
August eingetretenen Versommerung in den Winterstand
hineingeraten.

* Ball der Presse 1933. Der Verband der Schlesischen
Presse, die Organisation der Berufsjournalisten Schlesens,
hat nach gewissenhafter Erwägung beschlossen, von dem
traditionellen Ball der Presse in Breslau auch in diesem
Winter nicht abzugehen. Die Zeitnot berechtigt zu einer
solchen Veranstaltung nur, wenn sie möglichst zweck-
gemäße ist und wenn sie dem Wirtschaftsleben der Stadt
Nutzen bringt. Das trifft für den Presseball in weitestem
Maße zu; er soll die Mittel schaffen für die Unterstützung
der zahlreichen in Not geratenen Mitglieder des Journa-
listenstandes, und er pflegt erfahrungsgemäß den ein-
schlägigen Geschäften starken Antrieb zu bringen. So hofft
der Verband der Schlesischen Presse, daß am 28. Januar die
Säle des Breslauer Konzerthauses nicht nur Stätten ge-
plegter Geselligkeit, sondern auch wohlthätigen Werkes sein
werden.

* Handwerker-Zugung. Der Bezirksverband für das
nördliche Niederschlesien der schlesischen Stellmacher-
und Wagenbau-Innungen hält am 15. Januar in
Glogau seine Jahreshauptversammlung ab.

* Schühändlertag in Liegnitz. Am 6. Februar findet in
Liegnitz die Jahrestagung des Reichsverbandes Deutscher
Schühändler statt. Verbunden mit dieser Tagung ist der
Schlesische Schühändlertag, der die Ortsgruppen der beiden
schlesischen Provinzen umfaßt.

* Aus der Zentrumsparlei des Regierungsbezirks Lieg-
nitz. Am 19. d. M. fand in Liegnitz unter der Leitung
des Landtagsabg. Dr. Hönig eine Sitzung des Bezirksvor-
standes statt, an der auch Reichstagsabg. Dr. Schauff-Berlin,
sowie als Vertreter des Provinzvorstandes Generalsekretär
Janona-Breslau teilnahmen. Dem verstorbenen Fräulein
Wenig-Liegnitz widmete der Vorsitzende einen ehrenden Nach-
ruf; ferner gedachte Dr. Hönig des 75. Geburtstages des
Stadtschützen, Brodorb-Landesbunt; leider konnte der Ge-
feierte an der Sitzung nicht teilnehmen. Durch Wegzug aus
dem Reg.-Bez. Liegnitz sind aus dem Vorstand ausgeschieden
Ranonius Dr. Otto, Farrer Kommerzienrat, Minister a. D.
Dr. Wirth und Oberregierungsrat Dr. Heinsel. Der Vor-
stand befaßte sich eingehend mit allen Fragen der politischen
Lage und dem Ausbau der Organisation. Die Jahreshaupt-
versammlung soll am 16. Januar 1933 in Liegnitz stattfinden.
Die einzelnen Kreisverbände werden vom Sekretariat dem-
nächst die nötigen Mitteilungen erhalten. Nach fünfständiger
Dauer schloß Dr. Hönig die Sitzung.

* Die SPD. hat die nächste Bezirkskonferenz für Sonn-
tag, den 26. Februar, nach Sagan einberufen. Am Sonn-
tag, den 19. Februar, finden die Konferenzen für die Sekre-
tariatsbezirke statt.

* Ausgrabung vorgeschichtlicher Funde. Die in letzter
Zeit im Sandkreise Grünberg mehrfach getätigten
Urnenfunde veranlassen den Landrat, auf folgenches hin-
zuweisen: Die bei den verschiedenen Erdbearbeitungen (zum
Häuser, Wege, Brückenbau, beim Pflügen, Bäumenroden
u. dergl.) oft zutage tretenden alten Gefäße, merkwürdig be-
arbeiteten Steine, thönerne Scherben, grünspanigen Geräte,
rostigen Waffen, Münzen, Skelette usw. sind Funde, welche
einer geschichtlichen Anmeldepflicht unterliegen. Dieser
Anmeldepflicht kommen die Finder, Aufwinder, Eigentümer
usw. am besten nach, wenn sie den Fund sofort dem Amts-
vorsteher melden, der für Weiterleitung an das Landrats-
amt Sorge trägt oder die Meldung, der Einfachheit halber,
selbst dem Landratsamt telefonisch erstatten. Nach den be-
stehenden gesetzlichen Bestimmungen machen sich Finder der
vorbezeichneten Gegenstände unter Umständen strafbar,
wenn sie den Fund unterschlagen. Der Landrat bittet ins-
besondere die Schulleiter im Interesse der Schulung des

Heimatsinns die ihnen anvertraute Jugend, besonders die
Fortbildungsschüler, des öfteren darauf aufmerksam zu
machen, daß die Bodenaltertümer für die Erforschung der
Geschichte der Heimat von größter Wichtigkeit sind und daß
selbst der unscheinbarste Fund (Scherbe usw.) Aufschluß über
vergangene Jahrtausende geben kann. Deshalb bittet der
Landrat, auch die geringfügigsten Funde zu melden. Wegen
Vergang der Funde, die bis zum Eintreffen des Sachver-
ständigen unberührt im Erdboden zu belassen sind, wird vom
Landratsamt aus das Weitere unverzüglich veranlaßt.

* Der Verein ehem. Pioniere, Nachrichten- und Ver-
kehrstruppen hatte am 2. Feiertag nachmittags seine Mit-
glieder mit Frauen und Kindern sowie Gäste zu einer
Weihnachtsfeier nach dem Schützenhaus geladen.
Zahlreich war man der Einladung gefolgt und gespannt
waren aller Augen auf die beiden langen Gabentische ge-
richtet, welche der Weihnachtsmann mitten im Saal unter
dem geschmückten brennenden Tannenbaum aufgestellt hatte.
Nach einigen Weihnachtsweisen der Kapelle erklang ein
leises Klingeln, das immer näher kam, und nun erschien
Knecht Ruprecht mit dem Christkind, gefolgt von einer
langen Kinderkavale. Er führte die Mädchen an einen der
langen Gabentische und die Jungen an den andern. Der
stellvertretende Vorsitzende richtete begrüßende Worte an
alle Erschienenen und besonders an die Kinder und brachte
zum Ausdruck, daß alle mit dem zufrieden sein möchten, was
in diesen schweren Zeiten Liebe und Kameradschaftsinn auch
heute wieder zusammengetragen haben. Das Christkind er-
freute durch einen schön vorgetragenen Prolog und nun
verteilte der Weihnachtsmann an jedes der Kinder seine Ge-
schenke. Aber auch die „großen Kinder“ gingen nicht leer
aus und auch wohl ein jeder empfing ein schönes Geschenk;
wer nicht gefolgt hatte, bekam zur Freude der anderen die
Rute zu spüren. Dazwischen erfreuten viele Kinder durch
Vortrag von Gedichten und Gesängen. Gemeinschaftlich
wurden Weihnachtslieder gesungen. So verlief die Weih-
nachtsfeier zur Zufriedenheit aller Beteiligten.

* Hohes Alter. Frau Luise Schula, Marischfeld 45,
begeht am 27. d. M. ihren 82. Geburtstag. Trotz ihres hohen
Alters geht sie noch der häuslichen Arbeit nach und ist auch
eifrige Leserin des „Grünberger Wochenblattes“. — Der
Sattler und Postler Jakob Rosenthal im Altersheim
feiert am 1. Januar seinen 80. Geburtstag. Er macht noch
früh um 6 Uhr für die 53., 63. und 73-jährigen Feuer.

* Für den vorzüglichen Geschmack und die lange Halt-
barkeit Grünberger Konerven spricht folgendes: Eine nach
Balong-Bonds (Jamaica, Niederländisch-Indien) gerichtete
Sendung Würstchen (Kühn) sowie Steinpilze (Thomas) kam
nach 10-tägiger Seefahrt bei tropischer Hitze in vorzüglicher
Verpackung beim Empfänger an und lieferte ein lehreres
Mahl.

* „Der Neuzug entsprechend“ hat sich auch der „Wur-
stmarx“ auf dem Postplatz umgestellt. Erfolgreiche bisher
der Verkauf der „Wursten“ vom Handwagen aus, werden
neuerdings „Kühns Knobländer“ aus einem neuzeitlichen
„Glashaus“, das auf einem motorisierten Dreirad auf-
gebaut ist, an das Publikum abgegeben.

* Als Sachverständiger für das Kraftfahrwesen im Be-
zirk des Landgerichts Glogau wurde der Kaufmann Vent-
schmidt in Glogau vereidigt.

* Ein Gasrohrschaden wurde am 2. Feiertage in der
Niederstraße festgestellt. Der Schaden konnte bald be-
seitigt werden.

* Vorsicht beim Betreten des Eises. Infolge der milden
Witterung haben sich auf den Gasflächen dünne Stellen ge-
bildet. Es muß daher eindringlich vor dem Betreten des
Eises gewarnt werden, da die Gefahr des Einbrechens
groß ist.

* Autounfall auf der Hagsfeldstraße. Am 1. Feiertag
um 1 Uhr mittags kam in der Hagsfeldstraße ungefähr in der
Höhe des Einganges zum Güterbahnhof ein Auto ins
Schleudern. Infolge scharfen Bremsens prallte der Wagen

Taschenbuch für das Gaststättengewerbe mit Tagesmerk-
buch für 1933, Kassenbuch und Tasche im Rückdeckel, 256 Seiten
Inhalt. Größe 8 1/2 x 12 1/2 Zentimeter, also ein wirkliches
Taschenbuch, bearbeitet von Karl Vörhagen. Verlag: Bund der
Hotels, Restaurants- und Café-Angehörigen u. G., Leipzig-C. L.
Johannstraße 4. Preis gut gebunden 1,25 RM., zu beziehen
durch den Buchhandel oder vom Verlag. Das Buchlein ent-
hält die wichtigsten gesetzlichen Vorschriften aus dem Ar-
beits- und Sozialversicherungsrecht, weiter gibt es Auskunft
über unzählige Fragen aus dem Gaststättengewerbe, so-
wie auf Fragen, die im täglichen Leben ständig auftauchen.
Alles in allem: das Buch ersetzt eine ganze Bibliothek.

gegen einen Baum, wobei er stark beschädigt wurde. Der Wagenführer erlitt durch Glassplitter blutende Verletzungen.

* Eine ganze Anzahl Zigeuner strattete zu den Feiertagen unserer Stadt einen „Besuch“ ab und erledigte hier ihre Geschäfte. Ein Teil ist bereits wieder „abgerückt“.

* Grober Unfug und Sachbeschädigung. In der vergangenen Nacht wurde von dem am Hause des Restaurants „Deutsche Eiche“ angebrachten Feuermelder die Scheibe zertrümmert, ohne daß ein Grund hierzu vorlag. Wird der Täter ermittelt, hat er wegen des sträflichen Leichtsinns hohe Bestrafung zu erwarten.

* Der Einbruch-Diebstahl bei Schmölke. Am 24. d. M. gegen 4,45 Uhr wurde, wie bereits berichtet, in dem Geschäft des Optikermeisters Erich Schmölke, Niederstr. 21, ein Schaufenster-Einbruch verübt. Der oder die Täter zertrümmten mit einer etwa 144 Zentimeter langen und 16 Millimeter starken Eisenstange die links am Laden befindliche Schaufensterscheibe. Gestohlen wurde ein Photoapparat (Marke Pilot mit Xenar 2,9/5 Zentimeter, Nr. 476 854/2624) im Werte von 175 RM. und ein Reihprismen-Glas mit der Bezeichnung Silbamar (Nr. 1468210, Größe 6x30 Zentimeter) im Werte von 112 RM. Wem gehört die Gartentorflange und wo ist eine solche abhanden gekommen? Wer kann über vorstehende Angaben nähere Mitteilungen machen? Nachrichten, die streng vertraulich behandelt werden, sind zu richten an die hiesige Kriminalpolizei, Obertorstraße 5, Zimmer 9, Fernruf 151-155.

* Kaninchen-Diebstahl. In der Nacht zum 24. d. M. wurden dem Friseur Fritz Kurz, Mühlweg 31 e, 5 Kaninchen gestohlen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Gingefandt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die pfegegesetzliche Verantwortung.

Achtung, Einbahnstraße!

Daß auf die Bewohner der umliegenden Ortschaften immer noch nicht genügend belehrend eingewirkt wird, scheint die Tatsache zu bestätigen, daß man im Zentrum der Stadt immer wieder beobachten kann, wie Radfahrer, ohne die Einbahnstraße am Rande zu beachten, von der Post kommend, die linke Ringseite hinunterfahren. Am 1. Feiertage taten dies wiederum ein junger Mann in Begleitung eines jungen Mädchens und eines Knaben, die sich auch auf den Ruf eines Passanten, daß dies eine Einbahnstraße sei, absolut nicht von der Verkehrsvorkehrung zurückhalten ließen. Wenn dann unvermutet Zusammenstöße mit den Benutzern der Einbahnstraße erfolgen, so ist es immer ein Wunder, wenn solche gut ablaufen.

Eine Karle Verunreinigung

weilt in letzter Zeit das Unterfunkstüßchen in der Anlage an der „Pfeifenhöhe“ innen und außen herum auf. Wenn unterwegs was „Menschliches“ ankommt, sollte sich dann schon „seitwärts in die Büsche schlagen“ und nicht die besagte Stelle beschmutzen, die für die Allgemeinheit und nicht für Schmutzfinken geschaffen worden ist.

Briefkasten der Redaktion.

P. B., Teppichklopfen. Eine Festsetzung der Klopffzeiten für Teppiche pp. ist durch Polizeiverordnung im Stadtbezirk Grünberg nicht erfolgt. Das Ausklopfen von Teppichen pp. wird geregelt durch § 8 der Polizeiverordnung vom 11. Juli 1928 und § 22 der Polizeiverordnung vom 20. August 1928.

§ 8: „Das Ausklopfen und Ausschütteln von Teppichen, Betten und Wirtschaftsgegenständen aller Art, das Trocknen von Wäsche und Betten, sowie das Aushängen geschlachteter Tiere nach der öffentlichen Straße hinaus oder auf dieser, soweit durch Herabtropfen von Wässern oder Blut der Verkehr gefährdet wird, ist verboten.“

§ 22: „Auf der Straße, an den Türen und Fenstern, sowie in den Vorgärten, auf Balkonen und Dächern an der Straße ist das Aufhängen, Sonnen, Klopfen und Ausstauben

von Wäsche, Betten, Matratzen, Kleidungsstücken, Decken, Teppichen u. dergl. verboten.“

Eine Störung der Ruhe durch Klopfen könnte, falls sie ungebührlicher Weise erfolgt, nach § 380^a RStGB. bestraft werden. Dieser Fall wirkt sich jedoch in der Praxis fast gar nicht aus, weil sich nur in ganz besonders gelagerten Fällen die Ungebührlichkeit der Handlung nachweisen lassen. (S. B. nach 10 Uhr abends.) Es wird der Erlaß einer Hausordnung empfohlen.

Tante Emmi geht Umtauschen.

Tante Emmi freute sich zwar auf die Weihnachtszeit und die vielen schönen Dinge, die sie von ihrer zahlreichen Verwandtschaft geschenkt bekommen würde. Aber was ist diese Feststimmung gegen die Wonne der Tage, die nun folgen! Tante Emmi behält aus Prinzip nicht eine einzige der ihr bedingten Gaben. Die schwarze Handtasche muß in eine rote Kaffeedecke, die wertvolle blaue Vase in einen Bettvorleger verwandelt werden. Vom frühen Morgen bis zum Geschäftsschluß hat sie zu tun, ehe die Umwandlung der Geschenke zur reiblosen Zufriedenheit geglückt ist.

Jahr für Jahr ist das glatt vonstatten gegangen. In diesem Jahre aber legte sie verstimmt und ganz „aufgelöst“ die Straße entlang. Ihr war etwas Schreckliches passiert und voller Freude erblickte sie ihren alten Freund, den Justizrat Meier XIII, auf den sie sofort zusteuerte, um ihn am obersten Mantelknopf festzuhalten. „Lieber Justizrat, denken Sie doch, was mir . . . also nein, so etwas . . .“ Vor Aufregung kann sie gar nicht zusammenhängend sprechen, aber allmählich versteht der Anwalt, daß eine böse Firma durchaus nicht die blaue Tischdecke zurücknehmen wollte. Wo doch Tante Emmi schon vier blaue Tischdecken hat! Mit einem besorgten Seitenblick auf den bedröhten Knopf erwidert der Jurist, daß ein Rechtsanspruch auf Rückgängig-

machung eines Kaufes — in der Juristensprache „Wandlung“ — oder auf Herabsetzung des Kaufpreises — „Minderung“ — nur dann gegeben sei, wenn sich bei der gekauften Ware ein Fehler zeige.

Unter dauernder Rotation des Mantelknopfs entgegnet nicht mit Unrecht Tante Emmi, daß sie seit mehreren Jahrzehnten — der Justizrat denkt schmunzelnd an die armen Verkäuferinnen — ihre Weihnachtsgeschenke umzutauschen pflege und daß sich bisher noch keine Firma geweigert habe, die Sachen zurückzunehmen. Der Anwalt setzt ihr nun auseinander, daß es allerdings eine große Zahl von Geschäften gebe, die grundsätzlich den Umtausch noch nicht gebrauchter Artikel gestatten und von diesem Umtauschrecht nur bestimmte Dinge, wie Lebensmittel, Schallplatten usw. ausnehmen. Dann sei auch ein juristisches Umtauschrecht gegeben. Wenn man das aber nicht genau wisse, sei es besser, mit dem Verkäufer ein Umtauschrecht ausdrücklich zu vereinbaren, wenn man den Geschmack des Beschenkten nicht kenne oder wenn man Grund habe, anzunehmen, daß der Empfänger die Ware — hm — aus Prinzip nicht benutze.

Tante Emmi überhörte die Spitze und bemühte die günstige Gelegenheit, um noch eine weitere ihr sehr am Herzen liegende Frage zu klären: „Wenn der Umtausch gestattet oder vereinbart ist, kann ich dann Rückzahlung des Geldes oder der Preisdifferenz verlangen?“ — „Nein, im allgemeinen dürfen Sie nur den Umtausch in eine andere am Lager befindliche Ware verlangen. Ist diese Ware teurer, müssen Sie bezahlen, ist sie billiger, können Sie noch etwas anderes dazunehmen oder sich einen Gutschein über den Betrag ausstellen lassen. Manche Geschäfte geben ja die Differenz bar zurück, aber eine rechtliche Verpflichtung dazu besteht ohne besondere Vereinbarung nicht.“

Mit einem herzlichen Dank für die juristische Auskunft verabschiedete Tante Emmi unter Mitnahme des inzwischen abgerissenen Mantelknopfs, den sie im nächsten Geschäft vergeblich umzutauschen suchte.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Richard Baum mit Elfriede Hoffmann, Kolzig. — Kurt Lieberman mit Elly Schulz, Herwigsdorf. — Kurt Klose mit Hildegard Seufsteden, Neufala. — Erwin Rikmann mit Elisabeth Goldbach, Gramsch. — Robert Hilbig mit Käthe Adernann, Neufala. — Wilhelm Plathner mit Johanna Höhn, Glogau. — Willy Uermann mit Anna Fenger, Bielawa. — Richard Bierich mit Magdalena Tusch, Sprottau. — Max Schäfer mit Berta Fehner, Sprottau. — Georg Beder mit Johanna Vieh, Sprottau. — Emil Dahn mit Käthe Michael, Vieh. — Walter Gust mit Anna Stahn, Sagan. — Kurt Hartwig mit Gerda Dietrich, Sagan. — Walter Röhr mit Erna Jacob, Sagan. — Erich Streit mit Klara Hoffmann, Sagan. — Günter Grammatte mit Margarete Siegert, Sagan. — Willy Rüdiger mit Ilse Grütke, Sagan. — Walter Haselhorst mit Hildegard Kramer, Sagan. — Willi Kugler mit Gertrud Blug, Wiesau. — Heinz Köhler mit Dorothea Prager, Sorau. — Erich Menzel mit Ruth Hartmann, Sorau. — Karl Buhr mit Margarete Kallweit, Sorau. — Gerhard Bach mit Berta Weintke, Sorau. — Arthur Marfisch mit Elisabeth Seiser, Sorau. — Willy Dechant mit Anny Vogt, Sorau. — Kurt Lehmann mit Käthe Lehmann, Sorau. — Werner Apis mit Elisabeth Grimmer, Sorau. — Georg Schölze mit Charlotte Kriehn, Schönwald. — Paul Schröder mit Waltraut Hoffmann, Venau. — Fritz Hentsch mit Auguste Krause, Venau. — Walter Lehmann mit Ella Vinke, Pöhs. — Karl Schwarz mit Charlotte Handke, Pöhs. — Kurt Grottschreiber mit Hildegard Nisch, Röllschau. — Werner Rohland mit Sabine Berthold, Röllschau. — Georg Schulz mit Gertrud Weiß, Röllschau. — Hans Köhlberger mit Hildegard Conrad, Röllschau. — Friedrich Wilhelm Kesselhut mit Dorothea Pfennig, Röllschau.

Aufgebote: Verwaltungssassistent Otto Henschke mit Spulerin Anna Hoffmann, Neufala. — Maschinenschlosser Hubert Neumann mit Klara Rarger, Glogau. — Töpfer Paul

Klahn mit Frida Scholz, Glogau. — Obergefreiter Herbert Lange mit Verkäuferin Erna Weimann, Röllschau.

Vermählt: Fritz Gabel und Hildegard Gies, Burgas (Bulgarien). — Fritz Dietrich und Minchen Knipfel, Glogau. — Richard Herrmann und Frida Karaban, Sorau.

Geboren: Eine Tochter: Hans Sigismund vom Berge und Herrendorf und Irma vom Berge und Herrendorf, geb. von Damms, Herrendorf.

Gestorben: Zimmermann Hermann Marquardt, 89 Jahre, Rauden. — Wilhelm Prüfer, Neufala. — Jungfrau Ida Schulz, 46 Jahre, Oberherzogswaldau. — Lehrer Otto Palube, 86 Jahre, Klopichen. — Seminar-Direktor i. R. Heinrich Werner, 82 Jahre, Glogau. — Gutsbesitzer Alfred Stad, Quark. — Stellmachermeister Johanna Dombach, 74 Jahre, Diegnitz. — Frau Berta Sudert, geb. Sander, 71 Jahre, Sagan. — Geborene Ida Niesel, geb. Leopold, 53 Jahre, Neufala. — Odenfabrikant Paul Köpfel, Kreimwaldau. — Wilhelm Placht, Sorau. — Pfarrer Dr. phil. h. c. Paul Willerbeck, Heinersdorf bei Sorau. — Alwin Richter, 76 Jahre, Linderode. — Ferdinand Krüger, 58 Jahre, Rauden. — Gerhard Binner, 82 Jahre, Röllschau. — Johanna Fellenberg, 80 Jahre, Mosau.

Adam-Dpel-Gedächtnis-Stiftung.

Aus Anlaß des 70jährigen Bestehens der Dpelwerke, Rüschelsheim, spendeten Geheimrat Dr. Ing. e. h. Wilhelm von Dpel, Dr. Ing. e. h. Fritz Dpel und die Erben der Brüder Carl und Heinrich von Dpel eine Million RM. zu einer Adam-Dpel-Gedächtnisstiftung.

Die Adam Dpel A.-G. hat ihrerseits, da die augenblicklichen Verhältnisse nicht dazu angetan sind, große Feste zu feiern, in dankbarer Erinnerung an den verdienstvollen Gründer ihres Werkes und seine treue Mitarbeiterin Sophie Dpel einen weiteren Betrag von einer Viertelmillion RM. zur Verfügung gestellt.



Die Saat geht auf. Roman von Curt J. Braun.

82 (Nachdruck verboten.)

Sie erhob sich müde. „Ach so —“ sagte sie leise. Sie sah sich ratlos um und fand kein Ziel für ihre Blicke. „Ach so — du willst —“

Nju hatte die Augen geschlossen. Als sie wieder aufblickte, war Fee nicht mehr in dem Raum.

Ein bewegter, glitzernder Schleier verhüllte ihren Blick. Sie fuhr sich mit der Hand über die schmerzende Stirn. Es konnten nur zwei oder drei Sekunden vergangen sein, aber sie war erwacht. Der kurze Rauf der Triumphes und des Hasses war vorbei, die Gedanken flühten wieder mit erschreckender Deutlichkeit auf sie ein. Es dauerte ein paar Atemzüge, ehe sie begriff, was sie getan hatte. Ich bin verrückt, sagte sie, ich bin total verrückt! Von unten her kam Peters Stimme, die schon ungeduldig geworden war.

Sie stürzte zur Tür.

Draußen sah sie Fee, die langsam zur Treppe ging. Mit zwei Schritten war Nju neben ihr und griff schmerzhaft fest nach ihrem Arm.

„Stech ihn in mein Zimmer“, sagte sie heiser, „ich sage Peter, daß du gleich herunterkommst!“

Ohne auf Antwort zu warten, lief sie die Stufen hinunter.

Das Tor flog auf.

Nju stürzte auf den Hof. Sie winkte und rief schon von weitem:

„Hallo, Peter! Fee kommt gleich!“ Sie schüttelte ihm die Hände und fürchtete schon den Augenblick, in dem er sie ansehen würde. Zum Glück dachte er nicht daran, denn er interessierte sich jetzt nur für den Wagen.

„Wie gefällt er dir?“ fragte er lachend. „Ich wollte auch damit überraschen, deshalb bin ich gleich heute Abend damit losgefahren! Läuft wie 'ne Biene, der Kleine! Und der liegt auf der Straße! Ich bin über ein paar Dreiecke gekommen, aber ich hab' nichts davon gemerkt! Prima gefeiert!“

Er öffnete die Motorhaube.

„Saubere, was? Sechs Zylinder — fünfzig Pferde drin . . . gerade das Richtige für Fee! Verbraucht nicht viel, einfach zu fahren, fabelhaft zuverlässig!“

Es war ein schnittiger, besser Zweifiger, über dessen Kühler der blühende Dreifler saß.

Nju konnte kein Wort sprechen. Sie nickte nur immer und sagte höchstens: „Ja, fein!“, während er ihr alle Vorzüge des hübschen Wagens erklärte. Ein paar Leute vom Hof, sah aus dem Schlaf geschreckt, standen rings herum und murmelten bewundernde Anerkennung.

Dann kam Fee. Sie hatte nur ihren hellen Hausmantel über den Hausanzug geworfen. Peter riß sie, unbefürchtet um die Zuschauer, in die Arme.

„Tag, Schätzchen! Das hab' ich dir mitgebracht!“

„Willst, daß ich fuh von dir!“ rief Fee. Sie kletterte sofort eifrig in den Führersitz, unterfuchte Lenkrad, Schaltkebel und Armaturenbrett, trat auf das Gaspedal, so daß der Motor aufbrummte, und sah mit leuchtenden Augen herum:

„Darf ich gleich mal?“

Peter zögerte.

„Jetzt in der Nacht?“

Sie faltete wie ein Kind die Hände:

„Bitte, bitte, Willst! Nur einmal rings herum! Komm mit!“

Er stieg lachend ein. Ein Knecht öffnete das Hofstor. Fee beschaute die Lippen mit der Zungenspitze, was sie immer bei schwierigen Ereignissen tat, und begann eifrig den neuen Wagen zu traktieren. Mit ein paar Bodschößen setzte er sich in Bewegung, aber beim zweiten Umschalten hatte sie schon die Härte der Kupplung erfasst und jagte gleich darauf hinaus in das Dunkel.

Nju sah ihnen fassungslos nach. War das dieselbe Fee, die eben noch verzweifelt vor ihr gelegen hatte?

Als Nju ihr Zimmer betrat, fand Eipp in einer Ecke, hatte den Kopf gesenkt und zerbröckelte mit nervösen Fingern eine neuangebrannte Zigarette.

Nju ließ die Tür gleich offen.

„Jetzt können Sie fort!“ sagte sie.

Eipp sah auf. Er machte ein paar zögernde Schritte auf sie zu und blieb vor ihr stehen. Sein Gesicht war noch grauer als sonst.

„Fräulein Nju“, begann er in seiner gedehnten, stets herausfordernd beherrschten Art, — „ich möchte Ihnen erklären —“

Sie unterbrach ihn jäh:

„Ich brauche keine Erklärungen. Bitte, gehen Sie.“

Er rührte sich nicht. Sein Mund blieb verschlossen, sein Gesicht hager und grau wie immer. Aber für einen Augenblick hatte Nju den Eindruck, daß in seinen Augen ein seltsames Leben war. Sie wußte selbst nicht, was es war — Scham, Haß oder Dankbarkeit. Gleich darauf neigte er den Kopf, seine Lippen klappten zusammen, er ging.

Nach einer Weile hörte Nju unten das Summen des Autos. Fees helle Stimme kam herauf, manchmal von Peters Bariton unterbrochen, ohne daß die Worte verständlich waren.

Nju hörte die Stimme noch auf der Treppe und auf dem Korridor. Eine Tür klappete. Dann wurde es still.

Nju war nicht fähig, sich zu bewegen. Das helle Licht störte sie. Sie brauchte alle ihre Kraft, um die Hand bis zu dem Schalter zu heben. Dann brannte nur noch die kleine Lampe auf dem Nachttisch. Es war jetzt im Hause still geworden. Sie versuchte nachzudenken, aber es ging nicht. Eine einzige, wilde Verwirrung war das alles, aus der kein klarer Gedanke entstand. Nur eins wurde ihr immer deutlicher: daß sie nicht hierbleiben konnte. Sie konnte Peter nicht mehr ansehen — sie wußte, daß sie sich über kurz oder lang verraten würde.

Also fort. Zurück nach Berlin. — Seltsam: ein kurzer, spitzer Schmerz entstand dabei. Es war schön hier gewesen, sehr schön. Jetzt war alles aus. Und plötzlich wurde aus diesem Schmerz ein wilder Zorn gegen Fee, durch die sie in diese Lage gekommen war. Sie sprang auf.

Ein ganz leises Klopfen an der Tür.

Sie antwortete nicht.

Nach einem Augenblick wurde die Tür vorsichtig geöffnet. Fee trat ein und schloß geräuschlos die Tür. Ein kurzer Blick flog durch das Zimmer — dann ein Aufatmen. Sie kam auf Nju zu, streckte die Hand aus und lächelte dankbar . . . sie lächelte . . . lieb und freundlich wie immer.

Im nächsten Augenblick lächelte sie nicht mehr.

Nju hatte mit beiden Händen nach ihr gegriffen und riß sie zu Boden. Fee wehrte sich instinktiv, aber sie war zu überrascht von dem unerwarteten Angriff. Keine von ihnen sprach ein Wort, nur ihr Atem flog heftig und leuchtend durch das Zimmer. Nju hatte sich in Fee verkrallt wie eine Katze. Es war ein Kampf um Leben und Tod in dem dunklen Zimmer, aber aus demselben Gefühl heraus bemühten sich beide ganz unbewußt, keinen Lärm dabei zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Ausdehnung der Sperre für Einheitspreisgeschäfte

In der nächsten Nummer des „Reichsanzeigers“ wird eine Verordnung veröffentlicht, die unter Änderung der Bestimmungen des Dritten Teiles der Notverordnung vom 9. März 1932 die bisher nur für Städte mit weniger als 100 000 Einwohnern geltende Sperre der Errichtung von Einheitspreisgeschäften auf alle Städte ausdehnt. Damit gilt in Deutschland das Verbot der Errichtung von Einheitspreisgeschäften ohne räumliche Einschränkung bis 1. April 1934. Zur Ausdehnung der Sperre hat die Feststellung geführt, daß seit Erlass der Notverordnung vom 9. März 1932 in den von der dort angeordneten Sperre nicht betroffenen Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern sich die Klagen des gewerblichen Mittelstandes über den Wettbewerb der Einheitspreisgeschäfte erheblich vermehrt haben. Diese Klagen haben auch dazu geführt, daß von der großen Mehrzahl der Regierungen der Länder eine Ausdehnung der Sperre für Einheitspreisgeschäfte schließlich als notwendig bezeichnet worden ist. Die Verordnung enthält weiter eine gewisse Verschärfung der für die bestehenden Einheitspreisgeschäfte geltenden Betriebsvorschriften, insbesondere hinsichtlich des Verkaufes zu anderen als Einheitspreisen.

Die Lage im Fleischer-Gewerbe.

Ueber die Lage im Fleischer-Gewerbe teilt der Fleischer-Verband mit, daß die preussische Schlachtsteuer das mittlere Schlachthaus jährlich mit 4500 bis 5000 RM. belastet; die Schlachtsteuer erhöhe diesen Betrag um weitere 600 RM. Dieser stehe die in Aussicht gestellte Senkung der Unkosten, insbesondere der Schlachthausgebühren, die die Steuererhöhungen einigermaßen wettmachen sollte. Nach wie vor seien die Erlöse für Säute und Felle beispiellos gering, sie lägen bis zu 60 Prozent unter den Preisen von 1913/14. Die Konkurrenz der Einzelhandels-großbetriebe mache sich immer stärker bemerkbar. Das gelte in erster Linie für den Fleisch- und Fleischwarenabfuhr der Konsumvereine und Warenhäuser, der sich auf viele Fleischer ruinös auswirkte. Auch die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten nähme ständig zu. Die gesunkene Kaufkraft der Verbraucher bewirke ebenfalls stark sinkenden Umsatz und Rentabilität im Fleischer-Gewerbe. Die Rentabilität eines großen Teils der Fleischerläden sei deshalb in Frage gestellt.

Sarrafani kämpft ungebrochen um Existenz!

Wirtschaftsnot, Steuerdruck und der Brand in Antwerpen! Die Hammerschläge laßen sie auf dem einst so stolzen Unternehmern Sarrafani. Heute geht es nur noch darum, für den großen Tierpark und das Personal die Nahrung zu schaffen, um sie nicht verhungern zu lassen. Und Sarrafani ist sich seiner Verantwortung gegenüber seinen Tieren und seinem Personal bewußt. Er kämpft um die Existenz seines Unternehmens; aber in Deutschland sieht er keine Möglichkeit mehr, den Zirkus auch nur im bescheiden Rahmen aufrecht zu erhalten. Schon vor dem Brand in Antwerpen beabsichtigte er, nach Südamerika zu gehen, wo noch alte Freunde des Zirkus sitzen, und wo er Gelegenheiten hätte, die leeren Kassen wieder etwas aufzufüllen. Doch — und das ist das Tragische, die Mittel zur Ueberfahrt für dieses frange Reisenunternehmen fehlen. Zwei Schiffe werden nach Südamerika gebraucht.

Im „Berliner Tageblatt“ ist deshalb die Anregung gegeben worden, vom Reich aus das Unternehmen zu unterstützen, damit es drüben arbeiten kann. Für Deutschland würde dieses gut organisierte und angesehene Unternehmen sehr wertvoll in Südamerika wirken und helfen, unser Ansehen zu stärken. Außerdem ist rein volkswirtschaftlich aber auch damit zu rechnen, daß die Einnahmen des Zirkus so sein werden, daß täglich Devisen durch Ueberweisungen hereinkommen. Sarrafani im Ausland wäre also ein aktiver Posten für die deutsche Zahlungsbilanz. Sarrafani ist im Grunde ein so gesunder Organismus, daß das Reich ihn nur in Bewegung zu setzen braucht als Propaganda für Deutschland. Das Reich hat ungenutzte Schiffstonsen genug zur Verfügung. Öffentlich wartet es nicht zu lange, bis es sie für Sarrafani zur Verfügung stellt. Die Miete für die Räume wird später prompt bezahlt werden. Entweder die Räume oder die Tiere dem Reich überliefern? Vor dieser Frage steht das Reich. Wie wird es entscheiden?

Besuch beim Reichsarbeitsminister.

Der Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband schreibt: Reichsarbeitsminister Dr. Spruy hat kurz nach seinem Amtsantritt den Vertreter des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Walter Lambach, empfangen. Der Vertreter des DGB. hat dabei den Reichsarbeitsminister gebeten, seine Aufmerksamkeit vorwiegend den unhaltbaren Zuständen in der Arbeitslosenversicherung und der ungenügenden Not der Neubaumieter zuzuwenden. Der Reichsarbeitsminister erklärte, auch er halte es für untragbar, daß heute die in der Arbeitslosenversicherung einkommenden Beitragsmittel für allgemeine Steuerzwecke verwandt werden.

Aus dieser Unterredung ist weiterhin bemerkenswert, was dem Reichsarbeitsminister an beweiskräftigen Zahlen über die Not der Neubaumieter unterbreitet wurde. So geht z. B. aus einer Erhebung unter den Mietern einer großen Berliner Wohnungsbau-Gesellschaft hervor, daß heute schon 41,1 Prozent der Mieter einen Anteil von mehr als 25 bis 50 Prozent ihres Einkommens für Miete aufwenden müssen. Bei 11,9 Prozent der Mieter liegt der vergleichbare Satz bei 50 bis 100 Prozent vom Einkommen. Diese Tatsachen machten auf den Reichsarbeitsminister offensichtlich starken Eindruck. Er versprach vor allem, sich mit der Vorlage der Neubaumieter vorwiegend zu befassen und solchen unmöglichen Zuständen Einhalt zu gebieten.

Mängel in der Angestellten-Versicherung.

Durch die Erschwerung der Wartzeiterfüllung, wie sie u. a. die Notverordnung vom 8. 12. 1931 auch für die Angestelltenversicherung gebracht hat, hat sich der eingenannte Zustand ergeben, daß beim Tode eines Ruhegeldempfangers, der die Wartzeit nach dem alten Recht erfüllt hatte, die Hinterbliebenen möglicherweise keinen Anspruch auf Rente haben, weil die inzwischen eingetretenen strengen Wartzeitvorschriften, so z. B. die Erhöhung der Zahl der erforderlichen Pflichtbeiträge von 30 auf 60, nicht mehr erfüllt sind.

Der GDA. unterstützt in einem Schreiben an das Reichsarbeitsministerium dringend den Einspruch, den das Direktorium der RMA. zur Behebung des unhaltbaren Zustandes selbst beim RMA. bereits eingebracht hat. Weiter fordert der GDA., daß die allgemeine Anwartschaftsverhaltung in der AV. sich nicht nur bis Ende 1925 erstreckt, wie das nach dem

Volkswirtschaft

Entscheidungen über Bausparkassen.

In der Senatsitzung des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung vom 22. Dezember 1932 sind folgende Entscheidungen getroffen worden:

I. Gemäß § 88 in Verbindung mit § 112 Abs. 1 des Versicherungsaufsichtsgesetzes ist der Antrag auf Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der folgenden Bausparkassen zu stellen:

1. Merkuria-Volkstarif-Zweck- und Bausparkasse G. m. b. H. in Heidelberg.

2. Bausparkasse „Mein Vaterland“ e. G. m. b. H. in Gladbach-Rheydt.

3. Deutsche Eigenheim-Bauspar-A.G. in Essen.

Der zu 3 genannten Bausparkasse wurde außerdem der Geschäftsbetrieb untersagt.

II. Der Central-Bausparkasse A.G. in Berlin wurde der Geschäftsbetrieb untersagt. Die bestehenden Bauspar-

verträge werden vereinfacht abgewickelt. Die Unterlagung des Geschäftsbetriebs wirkt wie ein Auflösungsbeschluss. Die Liquidation wird einem vom Reichsaufsichtsamts nach zu bestimmenden Liquidator übertragen.

III. Bei der Baubund Selbsthilfe G. m. b. H. in Stuttgart wurde festgestellt, daß diese Bausparkasse am 31. Dezember 1929 nach dem Gesetz über Depot- und Depositen-geschäfte vom 26. Juni 1925 zum geschäftsmäßigen Betriebe von Depot- und Depositen-geschäften nicht berechtigt gewesen ist und daß sie daher der Erlaubnis zum Geschäftsbetriebe gemäß §§ 5 und 112 des Versicherungsaufsichtsgesetzes bedarf. Ferner wurde festgestellt, daß diese Bausparkasse im Oktober 1931 den Antrag auf Erlaubnis des Geschäftsbetriebs gestellt hat und daher nach § 133 des Versicherungsaufsichtsgesetzes den Geschäftsbetrieb bis zur Entscheidung über diesen Antrag fortsetzen darf.

Die Entscheidungen sind noch nicht rechtskräftig. Eine etwaige Berufung gegen die unter I und II genannten Entscheidungen hat keine aufschiebende Wirkung.

Preiszusammenbruch am Buttermarkt.

Berlin, 24. Dezember. Wegen des dringlichen in- und ausländischen Butterangebots mußte die Butternotierung heute um 10 RM. pro 50 Kilogramm heruntergesetzt werden. Eine Preisentfaltung wäre auf Grund der mäßigen Abgabeverhältnisse schon früher notwendig gewesen, man hatte aber in der Hoffnung auf eine Geschäftsbelebung vor den Feiertagen davon abgesehen. Nachdem sich jetzt aber das Feiertagsgeschäft außerordentlich enttäuschend gestaltet hat und vor allem ein sehr starker Preisdruck durch das Angebot von Auslandsbutter ausgeübt wird, war die Preisentfaltung nicht mehr zu vermeiden. Neben dem Verlangen der inländischen Kaufkraft soll die durch die Auslandskonkurrenz bedingte Unrentabilität der Käseproduktion — die Preise von verschiedenen zur Einfuhr kommenden Käseforten entsprechen einem Milchverwertungspreis von 4 Rpf. je Liter — für das inländische Ueberangebot von Butter verantwortlich sein.

Antliche Großhandels-Indizes vom 21. Dezember.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 21. Dezember 1932 errechnete Großhandelsindexziffer ist mit 92,4 gegenüber der Vormoche (92,5) leicht zurückgegangen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 84,5 (minus 0,4 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,4 (plus 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 113,5 (minus 0,1 Prozent).

Einfuhrverbot für Rundholz und Schmalz.

Berlin, 24. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht unter dem heutigen Datum eine vom Reichsernährungsminister und vom Reichswirtschaftsminister unterzeichnete Verordnung, wonach mit Wirkung vom 1. Januar 1933 die Einfuhr von Rundholz (Zolltarifposition Nr. 86) und von Schmalz von Schweinen (Zolltarifposition Nr. 126a) nur mit Bewilligung gestattet ist. Ab 16. Februar 1933 wird Schweinefleisch in dem Verzeichnis für Waren, deren Einfuhr nur mit Bewilligung gestattet ist, wieder gestrichen.

Hilfsmassnahmen für den Kupferbergbau.

Die von der Reichsregierung und der Preussischen Staatsregierung mit der Mansfeld-A.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben wegen der Stützung des Mansfeldischen Kupferbergbaues geschlossenen Verträge laufen mit Ende dieses Jahres ab. Da die Aufrechterhaltung der ge-

heiligen Recht der Fall ist, sondern bis Ende 1932 ausgedehnt wird, für alle Fälle, wo die erforderliche Zahl von Pflichtbeiträgen in den Jahren 1926—32 nicht erreicht worden ist.

Bevorzugung der österreichischen Anleihe.

Wien, 24. Dezember. Die österreichische Anleihe soll, wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, unmittelbar nach der Ratifizierung durch die französische Kammer, die für kommenden Donnerstag erwartet wird, von den Regierungen bevorzucht werden. Bisher wurden im Ausland 268 Millionen Schilling gezeichnet.

Sowjetrußlands Defizit.

„Ekononitscheskaja Shisan“ berechnet das Defizit im diesjährigen Budget der Sowjetunion auf drei Milliarden Rubel. Das Blatt fordert alle Staatsbehörden auf, größte Sparbarkeit zu beobachten.

Der neue Kommandeur der deutschen Heilsarmee.



Der bisherige Kommandeur der Heilsarmee in der Schweiz, William S. Howard, ist zum Kommandeur der Heilsarmee in Deutschland ernannt worden. Der bisherige Kommandeur Friedrich tritt nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit im Alter von 72 Jahren in den Ruhestand.

Zeitungs-Verbote in Zahlen.

In der „Östlichen Zeitung“ veröffentlicht Dr. Hermann Kind eine Uebersicht über die Zeitungsverbote unter den Reichskanzlern Dr. Brüning und von Papen. Es wird betont, daß das Zahlenmaterial aus dem „Reichsanzeiger“ ausgezogen sei. Danach seien verboten worden in der Zeit vom 28. März 1931 bis 13. Juni 1932 (Kanzlerschaft Brüning) 280 Zeitungen, die sich wie folgt auf die einzelnen Richtungen verteilen: 102 nationalsozialistische, 66 rechtsgerichtete Blätter, 21 linksgerichtete Blätter, 77 kommunistische, 8 polnische und 11 Verbote parteiloser Zeitungen. Ein Verbot von dem Zentrum und der SPD. nahestehenden Zeitungen enthält diese Auflistung für den genannten Zeitraum nicht. Nach der Statistik seien in der Zeit vom 14. Juni 1932 bis 10. September 1932 (unter der Kanzlerschaft von Papen) 95 Zeitungsverbote ausgesprochen worden; sie verteilen sich in folgender Anzahl auf die einzelnen Richtungen: NSDAP. 20, rechts 4, Zentrum 1, links 17, SPD. 10, RPD. 39, polnisch 2 und parteilos 2.

Die Stadt Berlin verliert den Antisch-Asphalt-Prozess.

Berlin, 24. Dezember. In der heute mittags 12 Uhr verkündeten Entscheidung der Klage des Rechtsanwaltes Neblowicz gegen die Stadt Berlin wegen des Antisch-Asphaltes wurde die Stadt Berlin verurteilt, dem Kläger 78 RM. Schadenersatz zu zahlen, während dieser mit der Mehrforderung abgewiesen wurde. Die Kosten sind zu vier Fünfteln der Stadt Berlin, zu einem Fünftel dem Kläger auferlegt worden.

Trotz des geringen Objektes handelt es sich um einen Prozess von prinzipieller Bedeutung. Die Entscheidung bezeugt deshalb in weiten Kreisen großes Interesse.

Internationale Wirtschafts-Statistik. Der Reichsaussen- und der Reichswirtschaftsminister haben dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über das internationale Abkommen über Wirtschafts-Statistik vorgelegt.

Goldverschiffung von Frankreich nach den USA.

Paris, 24. Dezember. Wie dem „Matin“ aus Cherbourg gemeldet wird, sind gestern an Bord des deutschen Dampfers „Albert Ballin“ 198 Kisten Gold im Werte von 127 Millionen Francs mit Bestimmung nach New York abgegangen.

Rufe „Brot oder Arbeit!“ in Paris.

Paris, 25. Dezember. Unter dem Ruf „Brot oder Arbeit!“ versuchte eine größere Anzahl von Arbeitslosen gestern abend in verschiedene Nachlokalen in Montmartre einzudringen. Die Polizei verjagte die Demonstranten und verhaftete 200 Personen.

Tages-Nachrichten aus aller Welt.

Stilles Erbeben verzeichnet.

Neuenburg (Schweiz), 26. Dezember. Die tiefste Erbebenstärke verzeichnete 3,15 Uhr nachts ein heftiges Erbeben, dessen Herd mutmaßlich 6700 Kilometer entfernt in südwestlicher Richtung liegt. Die Erschütterungen dauerten über zwei Stunden.

Streichung eines Lehrstuhls für deutsche Literatur.

Paris, 24. Dezember. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht eine Verordnung, die bestimmt, daß der bisherige Lehrstuhl für zeitgenössische deutsche Literatur an der Philosophischen Fakultät der Universität Straßburg in einen Lehrstuhl für zeitgenössische Geschichte umgewandelt wird.

„Heringskönig“ von Deutschland.

Bremen, 26. Dezember. Der diesjährige Heringskönig wurde Kapitän August Nahrwald aus IJesse (Kreis Wismar) ernannt. In sieben Reisen brachte er mit dem Dampfschoner „Mime“ der Heringsfischerei-Gesellschaft Bremen-Geestland insgesamt 288 Tausend Heringe an Land. Mit diesem Ergebnis steht er an der Spitze der deutschen Heringsfänger. Kapitän Nahrwald, der im vorigen Jahre auch Heringskönig war, erhält von seiner Gesellschaft den für den Inhaber dieses Titels ausgesetzten Preis.

Zwei Fabriken in zwei Tagen niedergerannt.

Berlin, 24. Dezember. Nachdem erst gestern nacht die Polstermöbelfabrik von Max Wolf in Reinickendorf-Ost vollständig niedergerannt war, ohne daß es gelang, den eigentlichen Brandherd zu ermitteln, brach heute nacht in Reinickendorf-West in der früheren Tegeler Munitionsfabrik ebenfalls Feuer aus. Bereits beim Eintreffen der Feuerwehr war der Dachstuhl ein einziges Flammenmeer und stürzte in sich zusammen. Trotz angestrengtester Arbeit der Schichtmannschaften gelang es nicht, irgend etwas von den Einrichtungen und Vorräten der Firma zu retten, die das Gebäude jetzt gehört, zu retten. Auch in diesem Falle konnte die Brandursache nicht festgestellt werden.

Ueberfall auf die U-Bahnkassette Friedrichstadt.

Berlin, 26. Dezember. In der Nacht zum 2. Feiertag versuchte ein junger Mann, die Kasse des Fahrkartenschalters im U-Bahnhof Friedrichstadt zu berauben. Er schlug die Scheibe zum Schalter ein und griff nach dem ausgestapelten Silbergeld. Die Verkäuferin rief um Hilfe und hielt die Hände des Räubers fest. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten Passanten herbei und verfolgten den Mann, der sich losgerissen hatte und die Friedrichstraße entlangrannte. Erst in der Putzammerstraße wurde der Räuber

gefaßt und der Polizei übergeben. Es handelt sich um einen 20jährigen Erwin Küter aus der Mantuffelstraße in Schöneberg.

Eindrehen 15 000 RM. Bargeld.

Berlin, 27. Dezember. Am 2. Feiertag abends drangen Eindrehen in die Wohnung des Pächters der Klemmischen Festhalle in der Hasenheide ein. Die Diebe gelangten vom Hof aus über eine an der Mauer befindliche eiserne Treppe auf den Balkon der Wohnung, zerklüfteten dort eine Scheibe und kletterten in die Räume ein. Sie stahlen 15 000 RM. Bargeld und zwei goldene Damenarmbänder.

Betriebsunfall auf dem Chemnitzer Hauptbahnhof.

Chemnitz, 26. Dezember. Auf der Strecke zwischen Hauptbahnhof und Bahnbetriebsgebäude rannten heute zwei leertourfahrende Lokomotiven gegeneinander. Die vom Betriebsgebäude herkommende Maschine hatte vorchriftswidrig das letzte Stellwerk überfahren und geriet dadurch auf das Gleis der entgegenkommenden Maschine. Führer und Heizer der falsch fahrenden Maschine wurden dabei schwer und der Heizer der anderen Maschine leichter verletzt. Beide Lokomotiven wurden leicht beschädigt. Lebensgefahr besteht in keinem Fall.

Verhaftung von Falschmünzern.

Kassel, 26. Dezember. Die Kriminalpolizei verhaftete am Sonntagabend zwei junge Leute im Alter von 19 Jahren, die in ihrer Wohnung eine Falschmünzwerkstätte betrieben hatten. Sie haben eingestanden, daß sie in der letzten Zeit insgesamt etwa 4000 falsche 50-Reichspfennigstücke

hergestellt haben, die sie zum größten Teil in Süddeutschland absetzen konnten.

Mord am Heiligen Abend.

Stettin, 26. Dezember. In dem etwa 3-4 Kilometer von Pasewalk entfernt liegenden Dorf Papendorf wurden am Heiligen Abend zwei Eindrehen im Hause des Mühlenbesizers Schärping überrascht und mußten flüchten. Zwischen den Verfolgern und den Eindrehern kam es zu einem Handgemenge. Ein Eindrehen schoß auf den Badergehilfen Gött, der von drei Schüssen getroffen auf der Chaussee tot zusammenbrach. Die Täter entkamen mit ihren Fahrrädern und 70 RM. barem Gelde und einer Kassetten.

Der „Weihnachtsmann“ stand in hellen Flammen.

Kopenhagen, 26. Dezember. Am 1. Feiertag ereignete sich in einer Wohnung in Kopenhagen ein schwerer Unfall. Ein junger Mann, der sich als Weihnachtsmann verkleidet hatte, schrie plötzlich um Hilfe. Die Verwandten befanden sich im Nebenzimmer und glaubten, daß der Hilfeschrei des Weihnachtsmannes zu seiner Rolle gehöre. Erst als die Rufe immer lauter wurden, stürzten sie in das Zimmer. Der „Weihnachtsmann“ stand in hellen Flammen. Auf noch nicht aufgeklärte Weise war sein Gabenack in Brand geraten. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus geschafft.

7 Kinder verbrannt.

Birmingham, 24. Dezember. Bei einem nächtlichen Brande kamen sieben Kinder der gleichen Familie in den Flammen um. Die Eltern und das jüngste Kind erlitten schwere Brandverletzungen und wurden in ein Krankenhaus übergeführt. Drei Feuerwehrleute wurden ebenfalls verletzt.

Die Ausführungsbestimmungen zu der Neuordnung in der NSDAP.

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen zu der Verfügung vom 15. Dezember, die sich mit der Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung befaßt. Danach werden die nationalsozialistischen Vertretungen in den Länderparlamenten und Kommunen verpflichtet, Anträge von grundsätzlicher Bedeutung vor der Einreichung sowie die beabsichtigte Stellungnahme zu Anträgen grundsätzlicher Art anderer Parteien der Reichsleitung vorzulegen. Die nationalsozialistischen Fraktionen des Reichstages, des Preussischen und des Bayerischen Landtages werden davon nicht berührt, sie unterstehen direkt dem Führer der Bewegung.

Die Schriftleiter der nationalsozialistischen Presse sind verpflichtet, sich vor der Aufnahme von Verlautbarungen grundsätzlichen Charakters zu vergewissern, daß die P.S. von ihrem Einspruchsrecht nicht Gebrauch macht.

Die Dienststellen sind verpflichtet, Anträge auf Genehmigung oder Beteiligung an Streiks und Aussperrungen, deren Bedeutung voraussichtlich über den örtlichen Rahmen hinausreicht, der P.S. einzureichen.

Besprechungen über die Schuldenfrage.

Albany (New York), 26. Dezember. Zwischen Roosevelt und Norman Davis sind heute Besprechungen aufgenommen worden, deren Thema, wie verlautet, die Schuldenfrage bildet.

STADTTHEATER

Fernruf 750

Der größte Film des Jahres!
Das Standardwerk der Ufa!
Ein überwältigender Erfolg!

F. P. 1 antwortet nicht.

Heute
letzte Abendvorstellungen!
6 und 8 1/2 Uhr.

Wegen des großen Erfolges noch
2 Nachmittagsvorstellungen:
Mittwoch, 3 1/2 Uhr,
Donnerstag, 3 1/2 Uhr.
(Schüler bis 16 Jahre 30 Pfennig.)

Letzter Einlösungstag der 4. Klasse

Mittwoch, den 4. Januar.
Lottereeinnahme, Bahnhofstr. 11

Grüne Heringe

Vieler Eysotten, Fettbällchen,
Speckfäule, Rauschfleisch,
Epidaale, H. Seesal, Lachsheringe

Silvester-Karpfen

nehme ich gern entgegen.
Fritz Wittwer.
Fernsprecher 388. Postplatz 5.

„Adlerhütten“

Die bewährten Einkochgläser der
Adlerhütten
Einkochen von Fleisch und Wurst
1/2 Liter 31 Pfg., 1 Liter 32 Pfg. mit Gummi.

M. Franke, Glas- u. Porzellanhaus

nur Postplatz — Ecke Seilenbahn.
Empfehle
Grüne
Heringe
von heute einge-
troffener Sendung
Paul Liebelt,
Postplatz.
Junges
Hammelfleisch
Pfd. 70 u. 80 Pfg.,
Hammeltalg
Pfd. 40 Pfg.
Morgens:
Feische Blut- und
Leberwurst.
G. Adler.

la Fisch- pfeffertuchen

empfehle
Albrecht Kühn Nachf.
Kurt Fechner,
Grünberg i. Schl.,
Breite Str. 25.

4" Wagen

Sehr gut erhaltenen
4" Wagen
anbietet
Ob.-Siegendorfer Tonwerk
S. Freytag & Co. Schl.

Die Verlobung ihrer Tochter Hildegard
mit Herrn cand. med. Günter Gause
beehren sich anzuzeigen

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden
Dr. med. Karl Hein und Frau
geb. Kleinschmidt.

Meine Verlobung mit
Fräulein Hildegard Hein
gebe ich hierdurch bekannt.

Günter Gause
cand. med.

Bunzlau, Weihnachten 1932.

Wandkalender

für
1933

einfach und auf Pappe aufgezogen
empfiehlt die Geschäftsstelle des
Grünberger Wochenblattes

naturheilpraxis wenske

grünberg, grünstraße 4, part.
heilmetopoth, gewissenh. urinuntersuchung.
sprechstunden jed. mittwoch
von 8-15 1/2 uhr.

Blähungen

und die damit zusammenhängenden Wir-
kungen auf Magen und Herz werden
sicher verhindert durch Kompline-Kal-
muspulver. Dose 80 Pfennig.

Reformhaus, Berliner

Jetzt am billigsten
das gute Edelweißrad
und die Edelweiß-Näh-
maschine. Katalog
gratis und franko von
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 2

Hypothesen zu 5 und 6%, Darlehen zu 8% von Selbstgeber, Gasthäuser, Villen, Wohnhäuser, gut verzinslich in jeder Größe. Landwirtschaften u. Landgrundstücke mit Garten sehr preiswert. G. Lücke, Bismarckstraße 4a.

Baustellen.

Das städtische Gelände zwischen
Blücherstraße und Ogelhermsdorfer Str.
(ehemals Fleischer'sches Gelände) soll in
Baustellen von ca. 600-900 qm Fläche
verkauft werden. Interessenten wollen
sich vormittags während der Dienststunden
beim Stadtbauamt melden.
Magistrat Grünberg, den 28. 12. 32.

Hausordnungen u. Mietsverträge

zu haben in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schäferhund

angelaufen. Gegen
Erstattung der Un-
kosten abzugeben
Grünberg, Grün. Weg 4.

Am 2. Weihnachts-Feiertag, 1 1/2 Uhr vormittags,
verschied nach langem schweren Leiden meine liebe,
gute Frau, unsere stets treusorgende Mutter, Schwie-
germutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Pauline Tschirsch

geb. Gelfert
im 65. Lebensjahre.
Grünberg i. Schles., den 26. Dezember 1932.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Der tieftrauernde Gatte
Hermann Tschirsch, Oberpostschaffner i. R.

Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus,
Große Kirchstraße 3, aus auf dem Grünen Kreuzhof.

Gestern abend entschlief plötzlich und unerwar-
tet nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Frau,
unsere gute Mutter und Großmutter

Karoline Kupke

geb. Tietze verw. gewesene Pitschke
im Alter von 81 Jahren.
Lawaldau, den 27. Dezember 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 1/2 Uhr.

Für die vielen Beweise der
Liebe und Teilnahme bei dem Hin-
scheiden meines lieben Mannes
sage ich auf diesem Wege, beson-
ders Herrn Pastor Wackwitz für
die trostreichen Worte am Grabe,
dem Radfahrerverein für das Grab-
geleit und für die vielen Kranz-
spenden meinen herzlichsten Dank.
Grünberg, den 27. Dez. 1932.
Christiane Hering
und Angehörige.

Herbin-Stodin

unübertroffen bei starken
Kopfschmerzen
Rheuma-, Muskel- u. Ner-
venschmerzen. Ganz un-
schädlich. Verlangen Sie
daher in der Apotheke nur
Herbin-Stodin u. Sie werden
angenehm überrascht sein.

20 Tabl. 1.05
10 Tabl. 0.60
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Gut möbl. Zimmer

mit Schreibtisch und Morgenkaffee zu
sofort gesucht. Möglichst Nähe Postplatz.
Angebote mit Preis unter D B 324
an die Expedition dieses Blattes.

Reisende

für Private von bedeutender
Wäsche- u. Bekleidungs-
haltige Kollektion sämtlicher
Haushalt- und Aussteuer-
Wäsche kostenlos. Hohes
Verdienst wird
sofort bar
mügelzahl. Schließend 25%
Plauen/Vogt.

1 Schrank,
1 Kommode,
1 Bettstellen
1 Tisch, Stühle
sofort zu kaufen ge-
sucht
Ranscher Str. 95.

Weinausschank

Wilhelm König,
Berliner Str. 43.

Eckardt, Krautstr. 48.
Altenhoff, Lindenb. 39.

Fr. Höpner, Schottendorferstr. 55

Verantwortlich: Für Poli-
tiz, Tages-Nachrichten aus
aller Welt, Etoales und
Feuilleton Richard Kern,
für Provinz, Volks- und
Landwirtschaft und Sport
Bitter Strödel. Für die
Amerikate verantwortlich:
August Schütz. Sämtlich
in Grünberg.
Druck und Verlag von
W. Leppohn, Grünberg

Hierzu zwei Beilagen

Schlesiens wirtschaftl. Entwicklung von Industrie, Handel und Schiffahrt im Jahre 1932.

In dem Jahresbericht des Verbandes der niederschlesischen Industrie- und Handelskammern für das Jahr 1932 heißt es einleitend, zum ersten Male seit vier Jahren könne der Jahresbericht wieder mit einem etwas hoffnungsvollerem Ausblick begonnen werden. Verschiedene Anzeichen sprächen dafür, daß die Weltwirtschaftskrise ihren Tiefpunkt erreicht habe und die Voraussetzungen für eine spätere Wiederbelebung mehr und mehr gegeben seien. Bedingung sei aber, daß keine neuen außen- oder innerpolitischen Störungen eintreten.

Zum Wirtschaftsprogramm der Regierung von Papen wird ausgeführt, daß leider keine Auswirkungen durch die innerpolitischen Verhältnisse und durch die wenig glückliche Behandlung der agrarpolitischen Fragen durch die Reichsregierung selbst stattgefunden haben. Unter der Beeinträchtigung der deutschen Ausfuhr habe auch Schlesiens Industrie schwer zu leiden gehabt.

Die Entwicklung in der Provinz Niederschlesien gestaltete sich, so wird in dem Bericht ausgeführt, auch im vergangenen Jahre zunächst überaus ungünstig. Der allgemeine Schrumpfungsprozeß habe sich unvermindert fortgesetzt; im letzten Vierteljahr habe sich aber doch in einzelnen Geschäftszweigen eine gewisse, über das saisonbedingte Maß hinausgehende Belebung gezeigt, während allerdings andererseits wichtige Industrie, so die Metallindustrie, bisher keine Besserung melden konnte. Das Urteil über die voranschreitende künftige Entwicklung sei daher nicht einheitlich. Im großen und ganzen glaube man aber annehmen zu können, daß sich nach Überwindung des Winters im nächsten Jahre eine allmähliche Besserung vollziehen werde, falls keine Störung durch äußere wirtschaftsfremde Einflüsse politischer oder sonstiger Art erfolge. Das hier liegende Unsicherheitsmoment wirke beunruhigend und lasse zur Zeit einen auf lange Sicht eingestellten härteren Optimismus nicht aufkommen. Insbesondere mahne auch die

schlesische Sonderkrise zur Zurückhaltung, da noch alle Voraussetzungen für ihre Behebung fehlten. Verwiesen wird in diesem Zusammenhang auf die Wirkungen des Versailler Vertrages und des sieben Jahre dauernden deutsch-polnischen Zollkrieges.

Pflicht des ganzen Volkes sei es, Schlesiens unverhältnismäßige Notlage tragen zu helfen.

Seider seien aber die Hilfsmaßnahmen für die schlesische Wirtschaft auch in diesem Jahre nur in geringem Umfang durchgeführt worden. Zur Sicherungsverordnung wird betont, daß sie zwar für die Landwirtschaft eine kleine Hilfe gebracht, in den Kreisen der Gläubiger aus Industrie, Handel und Gewerbe jedoch verheerend gewirkt habe. Gerade die Erfahrungen mit dieser Verordnung zeigten, welche bedenkliche Rechtsunsicherheit derartig rechtsaufhebende Notverordnungen zur Folge hätten.

Wenig befriedigend seien auch weiterhin die wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen

zu den Ländern in Ost- und Südamerika. Infolge des vertraglosen Zustandes mit Polen sei der beiderseitige Waren- und Handelsverkehr fast vollständig zum Stillstand gekommen; die baldige Wiederaufnahme von Verhandlungen sei unbedingt erforderlich. Auch Verhandlungen mit der Tschechoslowakei seien dringend geboten. Die Ausfuhr nach Desterreich und den übrigen Donauländern sei durch Devisenbeschränkungen aufs empfindlichste gestört.

Gegenüber dieser Fülle ungelöster Aufgaben sei eine zielbewusste Staatsführung erste Voraussetzung. Der Bericht gibt der Erwartung Ausdruck, daß die verantwortliche persönliche Unternehmenseleitung bei allen Versuchen zur Überwindung der Arbeitslosigkeit weiterhin in den Vordergrund gestellt werde. Dringend müsse vor jedem Währungs- oder wirtschaftspolitischen Experiment gewarnt werden. Die Wirtschaft brauche Ruhe und nochmals Ruhe. Das Hauptziel müsse sein und bleiben: Vertrauen schaffen.

Handelsvertrags-Verhandlungen im Jahre 1932. Vor ersten Entscheidungen.

Das Jahr 1932 wird für die deutsche Handelsvertragspolitik von entscheidender Bedeutung sein, da eine Reihe von Handelsverträgen erneuert werden muß, deren grundsätzliche Gestaltung maßgebend für die weitere Entwicklung der deutschen Einfuhr und Ausfuhr sein wird. Das gilt besonders für die Handelsverträge mit Jugoslawien, Schweden und Holland.

Der Vertrag mit Jugoslawien wird mit dem Ablauf des 6. März 1932 außer Kraft treten. Zwecks Vermeidung eines vertraglosen Zustandes werden Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Vertrages aufgenommen werden. Ein Termin für solche Verhandlungen steht aber noch nicht fest. Ebenso wenig ist bisher eine Vereinbarung über den Umfang des neuen Handelsvertrages getroffen worden. Der jetzt abgelaufene Handelsvertrag ist am 6. September 1932 von der Deutschen Regierung gekündigt worden. Die Kündigung erfolgte hauptsächlich deswegen, weil Deutschland in der Gestaltung des Grenzollas frei sein wollte. Der Handelsvertrag von 1927 hat zur Befestigung sowohl der deutschen als auch der jugoslawischen Ausfuhr beigetragen.

Eine Veränderung des handelsvertraglichen Verhältnisses mit den Niederlanden tritt mit dem Ablauf des Jahres 1932 insofern ein, als die Zolltarifabreden des deutsch-niederländischen Zoll- und Kreditvertrages vom November 1925 zu diesem Zeitpunkt außer Kraft treten.

Der deutsch-schwedische Handelsvertrag tritt am 15. Februar 1932 außer Kraft. Dies geschieht auf Wunsch der deutschen Regierung, um die Zollbindungen auf landwirtschaftlichem Gebiete, insbesondere für Schnittholz und Rindvieh, zu lösen, die in diesem Vertrage enthalten sind. Verhandlungen über ein neues Handelsabkommen mit Schweden sind aufgenommen.

Das Devisenabkommen mit der Schweiz läuft bis zum 31. März 1932. Es gilt als stillschweigend verlängert, wenn es nicht einen Monat vor Ablauf gekündigt wird.

Die Vereinbarungen mit der Tschechoslowakei über die Vergünstigungen für Hopfen und Teerfarben sind bis zum 31. August 1932 befristet.

Frankreichs neue Linie.

17 Milliarden-Defizit der letzten drei Budgets.

Paul-Boncour, zum ersten Male in seinem langen politischen Leben Ministerpräsident und Chef der Außenpolitik, hat seine Politik darauf abgestellt, durch Verschweigen Ausfällen und Lebensdauer seiner Regierung zu verlängern. Herrlots Absicht ging nach einer mehrstündigen Programmrede, nach einer Kammerdebatte von fast 24stündiger Dauer, nach einem Nebenkampf, der bis zur völligen Erschöpfung führte, in den frühen Morgenstunden vor sich. Paul-Boncour's Bestätigung durch die Kammermehrheit ist nach einer vierstündigen Regierungserklärung, in einer kurzen Parlamentssitzung erfolgt, in der Ministerpräsident und Opposition kaum Wort darauf legten, sich konkrete Dinge zu sagen. Zu viel ungeklärte Fragen stehen zwischen der neuen Regierung und ihrer Mehrheit, als daß man schon von aller Öffentlichkeit über finanzielle Dinge, über die gefährliche Rüstungsfrage, über das Schuldenproblem offen reden könnte. Wenn das vorangegangene Kabinett über eine Frage der Außenpolitik gestürzt wurde, was in Frankreich selten vorgekommen ist, so wird das neue Kabinett sich doch in erster Linie mit Fragen der Innenpolitik herumzufassen haben.

Paul-Boncour's Vorgänger wurde gestürzt, weil sich die Rechte und die Linke gegen ihn zusammenschlossen. Für Boncour bleibt deshalb nichts übrig, als sich geschlossen auf eine Seite zu legen. Er hat dazu die Linke gewählt, weil ihm deren Außenpolitik verhältnismäßig nahe liegt. Bedingungslos wird er sich allerdings nicht dem Willen der Linken unterordnen, sondern er wird seine persönliche Politik — Erhaltung und möglichst Stärkung des militärischen Übergewichts Frankreichs — führen. Für die deutsche Delegation werden sich aus dieser Haltung Boncour's im Januar bei der Abrüstungskonferenz zweifellos ernste Schwierigkeiten ergeben.

Das Abstimmungsresultat über die Vertrauensstagesordnung zugunsten der Regierung Paul-Boncour lautet nach den nachträglich vorgenommenen Berichtigungen: 379 Stimmen für die Regierung und 166 gegen die Regierung bei 61 Enthaltungen und 8 beurteilten Abgeordneten.

Ueber die Aufnahme des Kabinetts Paul-Boncour in der Kammer läßt sich zusammenfassend sagen, daß die Regierung Paul-Boncour im Vergleich zur Regierung Herrlots auf ihrem rechten Flügel einige Stimmen verloren hat, weil sich Paul-Boncour entschieden an die Herrlots an die Sozialisten gewandt hatte. Auf diese Weise hat er eine weniger starke, aber vielleicht einheitlichere Mehrheit gefunden.

Von den rechtsstehenden Blättern ist eine Äußerung des „Echo de Paris“ zu erwähnen, das erklärt, die Regierungserklärung sei vor allen Dingen wegen ihrer Banalität beachtenswert. „Figaro“ befreit, daß das Kabinett Paul-Boncour die Fortsetzung der Regierung Herrlots sei. Es sei vielmehr der Schrittmacher für eine Regierung Léon Blum.

Paris, 24. Dezember. Der Finanzminister beziffert das Defizit der letzten drei Budgets auf rund 17 Milliarden und das der Staatsbahnen auf 10 Milliarden Franken.

Die Kriegsschulden der englischen Dominien.

Gebotene Rückzahlung Neuseelands an das Mutterland abgelehnt.

Wellington, 23. Dezember. Die britische Regierung hat Neuseeland auf Wiederabnahme der Kriegsschuldenabgaben an Großbritannien abgelehnt. In britischen Antwortnote wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die englische Regierung in keiner Form das Neuseeland und den anderen Dominien auf Grund des Vorkriegsstandes ein Angebot auf Suspension der Rückzahlung der Kriegsschulden oder Abzinsung wünscht.

Waffenstillstand zwischen Bolivien und Paraguay.

Rom, 23. Dezember. Dem Wunsch des Vatikans entsprechend, haben die Regierungen von Bolivien und Paraguay über Weihnachten in einen 24stündigen Waffenstillstand eingewilligt, beginnend am Heiligen Abend 22 Uhr. Der Papst hat den Regierungen von Bolivien und Paraguay seine Genugtuung zum Ausdruck bringen und seinen lebhaften Wunsch aussprechen lassen, daß auf den kurzen Waffenstillstand rasch eine dauerhafte Befriedung folgen werde.



Weihnachts-Nacht.

In fliehenden Jahres treibender Welle
Im stürmenden Wirbel der irdischen Welt,
Der brausenden Tage tosend Gefälle
Und Stunden von lärmendem Jagen umstellt,
Dringt blaß nur ein Schein vom himmlischen Stern
Geheimnisvoll leuchtend — der Erde fern.

Doch still erfüllen sich schwebende Träume
Und drängen die brandenden Wellen zurück
Und schaffen den Zeiten heilige Räume
Für wenige Stunden voll seligem Glück —
Wo rings alles schweigt und der Stern ganz sacht
Zur Erde sich senkt in der Weihnachts-Nacht.

Elisabeth Dauthenden.



Weihnachtsbrief aus alter Zeit.

Magdalena Behaim an Balthasar Baumgarten.

Eine Nürnberger Familiengeschichte blättert sich in einem starken Briefband auf, den die Kinder zweier Patrizierfamilien von Brautzeit und Ehe aufbewahrt. Eine ehrliche Verlobung und wohlwollende Debatte, die 1582 unter reichstädtischer Anteilnahme geschlossen wurde. Zwischen Luca und Frankfurt spielen sich die Reiserlebnisse des Verlobten ab, der fern von der Heimat seinen kaufmännischen Geschäften nachgehen muß — er muß Brunnenkuren gebrauchen und neben seinem Handel die Wünsche der weiblichen Verwandtschaft nach fremdartigen Stoffen und Pelzwerk erfüllen. Magdalena Behaim erlebte noch den Dreißigjährigen Krieg. Fast 90 Jahre alt starb sie 1642 da, wo sie ihr Wiegenlied gehört und ihre Spanne Zeit zu einem gnädigen Alter ausdehnt hatte.

Der Brief, den sie ihrem Verlobten, Balthasar Baumgarten, zu Weihnachten schrieb, ist datiert vom 25. Dezember des Jahres 1582. Sie schreibt darin:

Ehrbarer, freundlicher, herzlichster und vertrauter Bräutigam!

Dein Schreiben habe ich am 22. Dezember nach unserem Kalender mit Verlangen und herzlichsten Freuden wohl empfangen und dein Wohlwollen darin vernommen, welches mir die größte Freude gewesen ist von Dir. Ich halte mir einen solchen Brief und Deine Gesundheit mir für eine rechte Kinderbescherung, und deshalb sind mir diese Feiertage freudig. Auch ich lebe mit meinem Bruder und Schwester in guter Gesundheit. Gott wolle uns einander dabei erhalten. Amen.

Freundlicher und herzlichster Bräutigam! Diemeil nun das alte Jahr vorüber ist und Dir dieser Brief im neuen Jahr zukommt, so wünsche ich Dir Du mein herz-

allerliebster getreuer Bräutigam von Gott dem Allmächtigen ein glückseliges neues und freudereiches Jahr, alle Wohlfahrt, Heil und Segen zu allem, was Dir nützlich und gut ist, zu Leib und Seele. Das wünsche ich Dir von Grund meines Herzens. Amen. Und ich danke Dir, mein herzlichster Schatz, für Deine treue Fürsorge der kalte halber, daß Du mich also mit einem Pelz versehen hast, den ich von Dir trage und dabei an Dich gedente. Es ist kein Augenblick, wo solches nicht geschieht. Ich will ihn deshalb mit Dank annehmen, bis auf Deine Wiederkehr, was Gott mit herzlicher Freude bald gebe. Wenn es Dir keine Beschwerde macht, möchte ich herzlich gern wissen, ob Du nach der Reise von Mantua wiederum nach Luca fährst oder ob Du bald herkommen wirst. Ich hoffe doch, wenn ich Dir in der nächsten Zeit nicht mehr schreibe, daß Du bessere Gelegenheit haben wirst, mich zu besuchen. Wenn Du mir schreibst, daß wir den Jörn gegenseitig aufheben wollen, so weiß ich von keinem Jörn. Nimm das nicht anders als scherzhaft auf. Ich habe Dir aus Eile geschrieben, daß mich nach Deinem Brief so sehr verlangt hat und an das Sprichwort gedacht, wie man pflegt zu sagen: „Ich werde wohl, ehe Du zu mir kämest.“ Ich hoffe auch, wie Du es schreibst, Gott wird uns zuvor in unserem Freudengetriebe zusammenkommen lassen und lang beieinander erhalten. Jedem schreibe ich Du mir auch, Du hast außerhalb Deiner Geschäfte eine gar langweilige Zeit. Das glaube ich wohl, ich nehme es auch bei mir wahr. Ich habe zu tun, was ich will, so sehen doch meine Gedanken nach Dir, mein allerliebster Schatz.

Und sei Du von mir, herzlichster Bräutigam viel hunderttausendmal fleißig und freundlich gegrüßt und viele neue gute Jahre gewünscht. Schicke Dir hiermit aber ein Blümlein aus unserem Garten und bring Dir auch, herzlichster Schatz, den ersten Trunk, den ich heute tue, am Heiligen Christtag. Tu mir ihn zu Deiner Gelegenheit Bescheid. Und sei damit Gott dem Allmächtigen befohlen.

Nürnberg, 25. Dezember 1582. Magdalena Behaim.

000 bis
000 RM.

1. Hypothek auf
Wirtschaft von
hat gesucht.
angeboten unter
364 an die Exp.
des Blattes.
Anliehänger
zu haben in der
Wirtschaft, des Wochenblattes.

Möbl. Zimmer
evtl. mit voller Pen-
sion, zum 1. Jan. 1933
gekauft. Angebote
mit Preisangabe u.
EW 365 an die Exp.
dieses Blattes.

Ein Zimmer
zu vermieten
Zöbtenz 2.

Dienstag bis
Donnerstag:
Kernfettes
Guppenfleisch,
a Pfund 50 Pfennig.
W. Stein Nachf.

Geschäfts-Drucksachen

Logau
2. Feiertag
laden zur
Tanz-
musik
freundl. ein
Fix und Frau

Schöneich.
2. Feiertag:
Defestl.
Tanz,
wozu freund-
lichst einladet
W. Laubsch.

Lippen.
Den 2. Feiertag
laden zur
Sanzmusik
freundlichst ein
Gastwirt Rockeh und Frau

liefert schnell und preiswert
B. Behjoh, Buchdruckerei.

Weniglessen.
Den 2. Feiertag:
Tanz-
kränzchen
(Stimmungs-
Jazzmusik),
wozu freundlichst
einladet
R. Jensch.

Saabor Schützenhaus.
2. Feiertag:
Gr. Tanzkränzchen
Es ladet frdl. ein Familie Jüttner.
Edel-Politur Radikalmittel
gegen Holzschimmel,
gleichzeitig zum Reinigen sämtl. Möbel,
a Flasche nur 1,25 RM. Alleinverkauf für
Grünberg und Umgebung
Möbelhaus H. Donke, Lindenborg.

STADTTHEATER

750

Der größte Film des Jahres!



F.P.1 antwortet nicht...

Schwimmende Flugzeuginsel auf dem Ozean! Mitreißendes, gewaltiges, technisches Problem! Wirklichkeit geworden in dem größten Film des Jahres!

Außergewöhnlich

die Riesenbauten — die Bewältigung des technischen Problems!

Außergewöhnlich

die Handlung, in der zwei Männer um die geliebte Frau kämpfen — eine Handlung, in der Sie gewaltige, aufregende Sensationen zu sehen bekommen!

Außergewöhnlich

die Darsteller — Hans Albers, Sybille Schmitz, Paul Hartmann — sie vollbringen Gipfelleistungen der schauspielerischen Kunst.

Jugendliche haben Zutritt!

Wochentags 6 und 8 1/2 Uhr, Feiertags 3 1/2, 6 und 8 1/2 Uhr.

Jugendvorstellungen

1. und 2. Feiertag, 1/2 2 Uhr:
3. Feiertag, 1/2 4 Uhr:

Pat und Patachon Knall und Fall.

Kinder 30 ¢ — Erwachsene 70 ¢

Einige frohe Feststunden verleihen Sie in
Hoffmanns Bürgerl. Weinstuben
Obertorstraße 4
Ausverkauf von
Grünberger Sylvaner
(vom Winzer Bender)
Bechtelheimer Geyersberg
(Rheinwein)
Flaschenweine von 1.50 Mk. an
I. und II.: Feiertags-Frühschoppen
Schoppenwein 27 Pfennig.

Handwerker-Gesangverein

Am 26. Dezember 1932, nachm. 4 Uhr:

Weihnachtsfeier

im Konzerthaus — Parkhotel.

Konzert, Gesangsvorträge, Kinderbescherung. Anschließend Tanz.

Eintritt 50 ¢ einschl. Tanz. Gäste herzlich willkommen.
Kassenöffnung 3 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Zentraltheater

(Glasenerstraße)

Nur 1. und 2. Feiertag!
Die Welterfolgs-Operette im Film!



mit
Liane Haid und Max Hansen.

Mit Orchester.

Auf der Bühne: Persönliches Auftreten
Lotte Laufer

vom Breslauer Opernhaus singt als Rößlwirtin die Schlagerlieder:

Im weißen Rößl am Wolfgangsee
Es muß was Wunderbares sein
Im Salzkammergut

Jugendliche haben Zutritt.

3 Vorstellungen: **4 6 1/4 8 1/2** Uhr.

Eintrittspreise: Parkett 60 u. 80 Pfg. Rang 1 RM.
Zur 4-Uhr-Vorstellung zahlen Kinder, Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner Parkett 30 Pfg., Rang 50 Pfg.

Heimatismuseum

(Neustadtstraße)

An den beiden Weihnachtsfeiertagen

Wilhelm Foerster-Ausstellung.

Geöffnet 11-1 und 3-5 Uhr.

Weihnachten im Grünen Kranz

Am 1. Feiertag: Frühschoppen-Konzert.
Nachm. an beiden Feiertagen 5-Uhr-TEE
abds. **Dielenbetrieb**

Reichhaltige Speisekarte.

Anstich von Pilsener und Bock-Bier

Hotel Schwarzer Adler

Bes. Paul Pavel — Telefon 36 u. 636

Hält sein Bier- und Weinrestaurant
zu den Festtagen bestens empfohlen

Zur Silvesterfeier

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

Gasthof Brauner Hirsch

empfiehlt seine Lokalitäten einer
gütigen Beachtung. Ausverkauf von
Bergschloß-Export- und Bockbier.

Ersten und zweiten Feiertag Frühschoppen

Um gütigen Zuspruch bitten
H. Regel und Frau.

Verein ehem. Jäger und Schützen.
2. Feiertag, nachm. 5 Uhr:
Weihnachtsfeier
Hotel Schwarzer Adler. Der Vorstand.

Viktoriagarten

Das große Weihnachts-Programm:

1. Feiertag, abends 8 Uhr:

Festkonzert und Tanz

(Stadtorchester)

Siehe gestriges Hauptinserat

2. Feiertag:

Grosser Festball

Musik:

Verstärkte Hauskapelle.

Luisental

Morgen, 1. Feiertag:

Frühschoppen.

Nachmittags von 4 Uhr an:

Gr. Festkonzert.

Von 6 Uhr an im herrlich dekorierten Saal:

Gr. Familienball.

2. Feiertag, von 5 Uhr an:

Großer Festball.

An beiden Feiertagen Eintritt und Tanz frei. Zu den Feiertagen eine extra große Überraschung. Saal und Kaffeezimmer gut geheizt. Gute Musik. Es laden freundlich E. Meier und Frau.

Schützengilde.

Am 2. Feiertag im

Schützenhaus:

Frühschoppen.

Der Vorstand.

Verein Merkur.

Das diesjährige

Weihnachts-

fränzchen

findet am Dienstag,

den 27. Dez. 1932,

abends 8 Uhr, im

Hotel Schwarzer

Adler statt.

Der Vorstand.

Schertendorf.

Am 2. Weihnachts-

feiertag:

Tanz-

kränzchen

wogu fbl.

einladen

Kurt Hahn und Frau.

Grünbergshöhe

empfiehlt sich zu den Feiertagen

einer gütigen Beachtung

Am 3. Feiertag spielt die

Zeise-Kapelle

5-Uhr-TEE-Tanz u. anschließ.

Gesellschafts-Abend zum

PIASTENHOHE

IM STADTPARK

Am 1. Weihnachtsfeiertag

Groß. Festkonzert

des Stadtorchesters im Palmensaal.

Leitung: Kapellmeister Gerhard Fiedler.

Anfang 4 Uhr. Ausgewähltes Programm.

U. a.: Das große Tongemälde „Fröhliche

Weihnachten“ v. Ködel.

Nach dem Konzert und 2. Feiertag:

Unterhaltungsmusik.

Um gütigen Zuspruch bitten

Fiedler, Bogdan.

Hotel Deutsches Haus

Einweihung meiner neu eingerichteten

Parkett-Tanzdiele

Sorauer Stimmungskapelle

2. und 3. Feiertag:

Frühschoppen-Konzert

Es laden freundlichst ein

Carl Hoffmann und Frau.

Wiener Café, am Ring,

1. und 2. Feiertag ins

11 Uhr zum Frühschoppen,

4 " Nachmittagskaffee,

8 " zur Abend-Unterhaltung.

Seite Bewirtung, solide Preise.

Unterhaltungskonzert.

Auto-Fahren

Tel. 566

R. Fassung

Berliner Str. 81/82.

Vorzüglichen

Johannisbeerwein

preisw. zu verkaufen.

Kilohe. Rosendornen 17 l.

1880er Traubenwein

Johannisbeerwein,

Apfe. Wein.

Mohr, Berliner Str.

Weinausschank

Wilhelm König,

Berliner Str. 43.

Eckert, Krautstr. 43.

Altenhoff, Lindenber.

Fr. Höpner, Schertendorferstr. 55.

Faustmann, Drenkau 37

Freiwillige Feuerwehr

2. Feiertag

Frühschoppen

im Braunen Bier

Das Kommando.

Master

billig zu verleihen

Berliner Straße

Aorzt. Feiertags

1. Feiertag

Dr. Schloß,

Apotheker: Kronen

2. Feiertag

Dr. Brucke, Bahnhofstr.

Apotheker: Kronen- und

Nachtdienst: vom 24.-31.

Kirchliche Nachrichten

Zeppernbuden.

Am 2. Weihnachtsfeiertag findet

der evangelischen Schule Gottesdienst

anschließend Abendmahl statt.

Verantwortlich: Für Politik, Tages-Nachrichten

aller Welt, Lokales und Feuilleton Richard

für Provinz, Volks- und Landwirtschaft und

Mitte Strebel. Für die Inserate verantwortl.

August Schütz. Sämtlich in Grünberg. Druck

Verlag von W. Leypold, Grünberg.

Hierzu 5 Beilagen und Heimatbeilage

A. Mohr's Konditorei

An allen 3 Feiertagen:

Ab 5 Uhr:



Café Kaiserkrone

2. Feiertag:

Gesellschafts- Abend.

Ressource.

Am 1. Weihnachtsfeiertag:

Dielenbetrieb

An beiden Feiertagen:

Frühschoppen-Konzert

Gewählte Weihnachtsmenüs

in verschiedenen Preislagen.

Reichhaltige Tageskarte

Spezialitäten der Saison

zu mäßigen Preisen

Anstich von Bergschloßbieren,

Kießling dunkel und Bock hell.

Ananasbowle. — Sahneneis.

Ratskeller

Zu den

Feiertagen ladet zum

Fest-Diner

Wild-Suppe / Karffen blau m. br. Butter

Gänsebraten m. Rotkohl u. Klößen

Pumpenidel-Bombe

eigebenst ein

Spezialitäten:

Schleie blau m. br. Butter / Mastgans Hasen-

braten / Rohwürsten / Brathuhn / Pökelzunge

mit Gemüse

Echt deutsches Grenzquell-Pilsener,

Kulmbacher, Dortmunder u. Bergschloß-Biere.

H. Fuchs.